Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0001-3

V. 00 8 (Arch. Nr. 577)

1) Heidenreich, E.

m. 3 anderen Schriften

O. VII. 101.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0002-9

Nabal.

Von deß ver=truncknen Nabals läben vnd tod/zähen kurtzpredigen/vß dem 25. Capitel deß ersten büchs Samuels/durch Ludwig Lauater diener der kirchen zů Zürych gethon.

Volgends aber zů einer früwen warnung an alle die so dem erschrockenlichen laster der Truncknenheit ergäben sind: Deßglychen zum trost deren eerenwyberen/so von jren mannen übel gehalten werdend/vnd von jnen vil widerdriesses lyden müssend, beschriben.

Getruckt zů Zürych by Christoffel Froschouwer/M. D. L X X X I I I I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0004-0

Dem frommen/eerenue-
sten/fürsichtigen/eersamen vnnd
wysen/ Matthis Walther/deß
rahts der statt Bern/minem son-
ders günstigen lieben
Herren.

Kommer eerenue-
ster/&c. Min früntr-
lich willig dienst/ vñ
grüß/ sye üch yeder
zyt beuor. Demnach
füg ich üch zůuer-
nemen: Als ich in minen ordenlichen
predigen/die bücher deß H. Prophe-
ten Samuels vnnd der Künigen/
nach minem geringen vermögen/
hie zum grossen münster Zürych vß-
gelegt vnd erklärt/vnd an dise histo-
ry oder gschichr vom Nabal komen
bin/hab ich die selb diewyl sy voll leer
vnnd trosts ist/ ouch vnseren zyten
gar wol dienet/ ettwas wytlöuffi-

ger gehandlet / vnnd in zähen predi-
gen vßgeteilt. Ich hab ouch volgẽds
min verstand vnnd meinung / kurtz
vffzeichner vnd in gschrifft verfasset /
das ich sy durch den truck köndte las-
sen vßgon / vnnd yedermann gmein
machen.

Nit das ich mine büchlin so gern
sähe vff den büchläden ligen / sonder
das ettwan ein voller Nabal / der di-
se hystori liß / oder daruon hört / in
sich selbs gange / vñ von dem grüwen
lichen laster der trunckenheit / ouch
Gottlosem läben vñ wäsen / abstan-
de / vnd sich bessere. Das ouch fromẽ
eerliche vnnd hußliche wyber / deren
mannen tag vnd nacht voll / vnd so sy
heim komẽnd / gegen jnen vnd jrem
gsind übel / gar vngschickt sind /
durch das exempel dises herrlichen
wybs der Abigael getröst werdind.
Demnach füren ich ouch andere
mancherley stuck yn / die der text mit-
bringt / vñ zů besserung ouch vnder-
richtung

richtung vnsers läbẽs dienstlich sind.

Wiewol aber deß bücherschrybens so vil ist/das es einem erleiden möchte/sol man doch betrachten den grossen vnderscheid zwüschẽd dem selben. Dann ettliche nit zů rettung Göttlicher waarheit vnd pflantzung der waaren gsunden leer / sonder zů vndertruckung der selben/ zů zangk vñ vnrůwen dienend / welche man billich hasset. Andere aber dienend zů rächter vßlegung der H. Göttlichen Geschrifft/ vnnd erbuwung der gläubigen / welche man billich läsen vnd hoch halten sol. Dann es můß das H. Euangelium deß rychs/ wie vnser Herr Christus by dem H. Euangelisten Mattheo züget / gepredigt werden in der gantzen wält/ zů einer zügnuß allen völckeren / vnnd denn wirt das end kommen. Es sol aber nit nun mundtlich / sonder ouch gschrifftlich geprediget werden / darumb dann Gott one zwyfel in denen

letsten zyten/die edel kunst der büch-
truckerey hat lassen erfundē werdē.

Sise mine predigen aber/hab ich
eerender lieber herr/nach altem lobli
chem bruch/vnder iuwerem eerlichen
nammen im truck wöllē vßgon lassen.
Eins teils die alt früntschafft vnnd
liebe so wir beyd von der zyt an/als jr
hie zů Zürych by minē früntlichen lie
ben schwager Carly von Aegery sälis
gē gwäsen/gar nach in die 40. jar/zů-
samē gehebt/dardurch zůernüwerē.

Anders teils/das ich ein anlaß
hette/üch ernstlich zůuermanen/das
wie jr bißhär dem truncknen vnnd
vorauß dem verrüchten Gottlosen lä-
ben/wie es Nabal gfürt/allwäg ab-
hold gsyn/jr also fürfarind. Dā die-
wyl üch Gott in sölchen hohen stand
gesetzt/ouch vil ansähens gebē/jr all-
wäg darob vnd daran syn wöllind/
sampt anderen iuweren mittherren/
das nit nun alle vnmaaß vnd trun-
ckenheit abgestellt/sonder ouch an-
dere zuchtordnungen die ein lobliche

statt

Vorred.

statt Bern mit dem H. Euangelio angenommen/geschirmpt vnd erhalten werdind.

Zů disen kompt ouch ein andere vrsach/dañ allsyetz verschines Weyens ein eerliche gsellschafft von Zürych vngfaar in die vierthalb hundert gen Bern geritten / alte Eydgnóssische trüw liebe vñ früntschafft zů erniüweren / ist den selben nit nun gmeinlich von einem eersamen wysen raht/ vnnd ganzer burgerschafft zů Bern/vil früntschafft zucht vnd eer bewisen/das sy das selb nit gnůg verrůmen kónnend / sonder es habend ouch by ůch besonderbare eeren personen / vil vß den wirtzhüseren in jre eigne hüser gefürt/vnd jnen vil gůts erzeigt. Wie ouch jr günstiger lieber herr/ gegen minen lieben brůderē vñ anderen jren mittburgeren gethon/ ouch mir insonderheit flyssig nachgfraget/darum̄ ich ůch früntlichē danckē.

Vber das bin ich güter hoffnung dise mine predigen / werdind by ůch/

von denen/ die üwerē frōmen eerlichē wandel/dē jr von jugend vff gefürt/ vnnb welcheſſe willen jr ouch an eeren ämpter vnd in rahr gefürderet worden ſind/deſter lieber gläſen werden/ diewyl ſy üch zügeſchriben vnd in üwerem nammen vßgangen ſind.

Ich bitten deßhalb jr wöllind diſe mine ſchlechte meinung/ in gütē von mir verſton / vnd in alter liebe vnnd früntſchafft wie bißhär / gegen mir verharren. Hiemit ſind ſampt den üweren in den ſchirm Gottes trüwlich beuolhen. Der üch in üwerem alter mit ſinem heiligen Geiſt ſtercken/ vñ biß in üwer end gnädiglich vnd vätterlich erhalten wölle. Grüſſend mir mine günſtige herren vnd güte früind / üweren liben ſon Türingen vnd Hanſen Wyermañ/ſampt anderen die mir nachfragend. Datum zů Zürych im Höuwmonat / von Chriſti geburt gezelt 1584. jar.

Üwer alter vñ güter früind Ludwig Lauater diener der kirchen zů Zürych.

Die gantz historia / vß dem ersten büch Samuels am 25. Cap. wie Nabal den Dauiden erzürnt / vnnd Abigael Nabals wyb jn züfriden gstellt / das er Nabals huß nit verderbt / ouch wie Nabal gestorben / vnd Dauid Abigael zum wyb genommen hab.

ES was ein man zů Maon / desse besitzung oder vych was zů Carmel: vnnd der man was vast groß / vnnd hat drey tusend schaaff / vnd tusend geissen. Vñ es begab sich das er sine schaaff beschar zů Carmel / vnd der man hieß Nabal / vnd sin wyb Abigael / vnd was ein verstendig vnd schön wyb. Der man aber was hart / vnnd böser sitten / von dem gschlächt Caleb. Vnnd Dauid hat ghört in der wüste / das Nabal sine schaaff beschar. Er sandt vß zähen jüngling vnd sagt zů jnen: Gond hinuff gen Carmel / vnd wenn jr zum Nabal komend / so grüssend jn in minem namen fründlich vñ sprächend: Glück zů / frid sye mit dir vnd dinem huß / vnd mit allem dem das du hast. Sich ich hab gehört das du die schaaff schärer habist. Nun sind die hirten die du hast / by vnß gsyn / wir habend sy nit geschmächt / vnnd es hat jnen nichts gefelt an der zal / so lang sy zů Carmel gwäsen sind. Frag

dine jüngling dorumñ/sy werdends dir sagen. Darumb laß dise jüngling gnad finden vor dinen ougen. Dañ wir sind vff einen güten tag komen. Lieber gib dinen knechten vñ dinem sun Dauid was
3 din hand findt. Vnd als die jüngling Dauids komen warend / habend sy alle dise wort mit Nabal von Dauids wägen gredt / vñ habend gschwigen. Vnd Nabal gab antwort den knechten Dauids vnd sprach. Wär ist der Dauid/vnd der son Jsai? Es werdend yetz der knechtē vil die sich von iren herren ryssend. Solt ich min brot/ wasser vñ fleisch nämen / das ich für mine schärer gekochet oder gemetzget hab/vnd solte es lüten gäben da ich nit weiß wohar sy sind? Do kartend sich die jüngling Dauids widerumb vff jren wäg/vnnd als sy widerumñ kamend/erzaltēd sy im alle dise wort.
4 Do sprach Dauid zů sinen mannen: Gürte ein yetlicher sin schwert vmb sich. Vnnd Dauid gurt sin schwert ouch vmb sich: vnd sy zugend im nach hinuff by vierhundert mannen / aber zwey
5 hundert man blibend by dem troß. Der Abigael aber Nabals wyb hat einer der jüngligen anzeigt vnd gesprochen: Sihe Dauid hat botten gsendt vß der wüste vnseren herren zů grüssen/er aber hat sy angeschnerzt/vnd sy sind vns seer güt lüt gsin/vnd habend vns nit geschmecht / es hat vns ouch nichts gfält so lang wir mit jnen gwandlet habend/do wir vff dem fäld warend. By sind vnsere mur gsin tag vnnd nacht / so lang wir den

schaaffen

schaaffen by jnen gehütet habend. So wilß nun
vñ sihe was du thün wöllist: dañ es ist erfüllt das
böß wider vnseren herren/vnnd wider sin gantzes
huß. Vnnd er ist ein man Belial dem niemants
etwas sagen darff. Do ylet Abigael vnd nam 6
zweyhundert brot/vnd zween schlüch oder legelen
mit wyn vnd fünff gekochete schaaff/ vnnd fünff
mäß grösts mals/vñ hündert stuck rosin oder wyn
bere/vnd zweyhundert stuck sigen/vnd hat die esel
mit geladen. Vñ sprach zů iren jünglingē: Gond
vor mir hin/sich ich wil üch nachkomē: irem man
aber dem Nabal hat sy es nit anzeigt. Als sy vff
den esel saß/ist sy durch ein verborgnen wäg den
berg abkomen / vnd sich Dauid vnd sine man ka-
men hinab jren entgegen / vnd sy begägnet jnen.
Dauid aber hat gesprochen / Jch hab vmb sunst
behütet alles das er in der wüste hat/ dz da nichts
gemanglet hat/an allem was er hat / vnd er be-
zalt vnnd vergiltet mir güts mit bösem. Gott
thüe diß vnd nach mehr den fyenden Dauids/wo
ich dise m biß an morgen laß überbliben einen der
an die wand brunzet vß allem dz er hat. Do nun
Abigael den Dauiden sach/ steig sy ylends vom
esel/vnd fiel für Dauid vff ir angsicht/vnd neigt
sich zů der erden. Vnd sy fiel zů sinen füssen vñ 7
sprach: Ach min herr min sye dise mißthat / vnnd
laß din magdt reden vor dinen oren/ vnnd hör die
wort diner magdt. Min herr setze nit sin hertz wi-
der disen man Belial/wider den Nabal. Dañ er
ist wie sin nam heißt. Sin nam ist Nabal/ thor-

vnd thorheit ist by jm. Ich aber din magt hab die jüngling mines herren nit gesähen / die du gsendt hast. Nun aber min herr/ so waar der Herr läbt/ vnnd so waar din seel läbt/der Herr hat dich verhinderet/das du nit kämist in das blůt/ vnnd hat din hand erhalten. So müssend nun werden wie Nabal dine fiend / vnnd die minem herren übel wellend. Das ist die gaab die din magt minem herren har gebracht hat / die nim hin/vnd gib sy den jünglingen/die byn füssen mines herren wandlend. Vergib diner magt die überträttung Dañ der Herr wirt minem herren ein sicher huß machen. Der da fürt die krieg des Herren/ vnnd kein böses ist an dir gefunden din läben lang. Es hat sich einer erhept dich zů verfolgen / vnnd stelt dir nach diner seel/aber es wirt die seel mines herren angebunden im bündelin der läbendigen by dem Herren dinem Gott. Die seel aber diner fienden wirt geschlingget werden in mitten des lätsches der schlingen / weñ der Herr alles das gůt minẽ herren thůn wirt/das er dir versprochen hat/vnd gebieten/das du sin Herzog syest über Jsrael / so wirt es dem hertzen mines herren nit ein anstoß nach fal sin/dz du nit blůt vergossẽ hast on vrsach vnd dir selber ghulffen / so wirt der Herr minem herren wolthůn/ vnnd wirst an din magt gedencken. 8 Do sprach Dauid zů Abigael: Gelobet sye der Herr der Gott Jsraels / der dich hütt des tags mir entgegen gsandt hat/ vnd gelobt sye dirr geberd / vnnd gelobt syest du/das du mir hütt erweert

weert hast/das ich nit wider blüt komen bin / vnd mich mit eigner hand errettet hab. Waarlich so waar der Gott Israels läbt der mich verhinderet hat/das ich nit übel an dir thet/wäriſt du mir nit ylentz begegnet/so wäre dem Nabal vff diſen morgen nit einer überbliben der an die wand brünzet. Also nam Dauid von jrer hand was ſy gebracht hat/vnd ſprach zů jren: Züch mit friden hinuff in din huß: Sihe ich hab diner ſtim̃ geuolget / vnnd din angſicht angenomen/ oder dich diner bitt gewäret. Do aber Abigael zum Nabal kam/ſihe da hat er ein maal in ſinem huß wie ein küngs maal/vnd ſin hertz was frölich in im. Vnd er wz gar truncken. Sy aber ſagt im nichts / weder kleins nach groſſes/biß an den morgen. Do es aber tag was/vnd Nabal den wyn vertöuwet hat ſagt im ſin wyb diſe wort oder ſachen. Do erſtarb ſin hertz in ſinem lyb / das er ward wie ein ſtein/vnnd über zähen tag ſchlůg jn der Herr das er ſtarb. Do Dauid hort das Nabal tod was ſprach er/Globt ſye der Herr/der min ſchmach gerochen hat an dem Nabal/vnd ſinen knecht erhalten hat vor dem übel/ vnd der Herr hat dem Nabal das übel vff ſinen kopff vergulten. Vnnd Dauid ſandt hin vnnd ließ mit Abigael reden/das er ſy zum wyb neme. Vnd do die diener Dauids zů Abigael kamend gen Carmel/redtend ſy mit jren vñ ſprachend. Dauid hat vns zů dir geſandt/das er dich zum wyb näme. Sy ſtůnd vff vnnd neigt ſich mit jrem angſicht zur erden vñ ſprach: Sihe

hie ist din magt/das sy diene den knechten mines herren/vnd jre füß wäsche. Vnd Abigael ylet vñ macht sich vff vnd reit vff einem esel vnnd fünff mägt die by jren füssen warend/ vnd zoch den boten Dauids nach/vnd ward sin wyb. Auch nam Dauid Achinoam von Jesrael vnd warend beede sine wyber. Saul aber gab Michol sin tochter Dauids wyb dem Phalti dem son Lais von Gallim.

Sum

Sum vnd inhalt diser zäh hen Predigen.

I. Wär vnd wie Nabal gsyn sye.
II. Wie Dauid sine botten zum Nabal gsandt eins hilff von jm zů begären.
III. Wie Nabal sich gägen den botten Dauids vnfrüntlich erzeigt/ vnd jnen ein abschlegige antwort gegäben habe.
IIII. Wie Danid zornig wörden / vnnd den Nabal mit der hand hab wellen straaffen.
V. Wie der knechten einer/ siner frouwē der Abigael erzellt/ was sich zwüschend den botten Dauids vñ dem Nabal verloffen/ ouch wie er sy gewarnet habe.
VI. Wie Abigael dem Dauiden entgegen gritten mit einer eerlichen schäncke vñ jm zů füssen gfallen sye.
VII. Wie Abigael den Dauiden mit einer schönen red/ von sinem bösen fürnemmen abzůstan/ ermant habe.
VIII. Wie Dauid Gott den Herren vnd ouch die Abigael gelobt/ vnd jren die schencke abgenommen.
IX. Wie Abigael jrem Nabal erzellt habe / in was gfaar er gsyn / wie er vnlang darnach gstorben sye/ vnd wie Danid Gott gelobt habe.
X. Wie Dauid nach der Abigael gworben/ vñ sy jms die ee zů gesagt vnd versprochen habe.

Von deß verruncknen Nabals läben vnnd tod / zähen kurtzer Predigen / vß dem 25. Cap. deß. 1. Büchs Samuels.

Die erst predig.

Wär vnd wie Nabal gsyn sye.

ES was ein man zů Maon / desse besitzung oder vych was zů Carmel: vnnd der mann was vast groß / vnd hat dry tusent schaaff / vnnd tusend geissen. Vnd es begab sich daß er sine schaaff beschar zů Carmel / vñ der mann hieß Nabal / vnd sin wyb Abigail / vnd was ein verständig vñ schön wyb. Der mañ aber was hart / vnd böser sitten von dem geschlächt Caleb / ꝛc.

DIses gägenwirtig Capitel begryfft zwen fürnem teil: Im ersten wirt kurtz beschriben / wie der heilig Prophet Samuel mit tod abgan-

Abteilung dises cap.

gen / vnnd zur erden eerlich bestattet sye / ouch wie das volck Israel jn beweinet / oder leid vmb jn getragen / als das wol gewüßt / wie er sich alle zyt sines läbens / gar eerlich vnnd wol in sinem stand getragen / menckli-chen gedienet / vnnd sy deßhalben übel an jm verlozen hattend.

Frucht diser historyn.

Jm anderen teil wirt wytlöuffig vnd der länge nach erzellt / wie es dem Dauiden mit dem Nabal vnd der Abigail ergangen. Welche hystoria voll leer vnnd trosts ist. Dann darinn wirt vns fürgstelt (daß ich allein ettliche stuck in gmein melde) wie from̃ glöubig liit nit allweg alles das habind / das sy gern hettind / sonder sich offt vnder dem crütz truc-ken müssind vnd lyden. Dauid ein mensch nach dem willē Gottes (wiewol er sine fäler ouch gehebt) was lybs vnd läbens vor sinē schwäher dem Künig Saul nienen sicher / müßt vß einer wilde / vß einer Bachtalen in die ander entrünnen / daß er jm nit in die händ käme. Darzü müßtend er vnd sine kriegslüt / deren in die 600. by jm warend / grossen hun-ger vnd mangel lyden / vnd erst über das von dem Nabal übel geschulten werden. Die Abi-gail ein herrlich eerlich wyb / müßt by disem Nabal tag vnd nacht syn / von dem sy weder hilff noch trost / lieb noch raht hat / welche es ouch lieber hette besser ghebt. Wir werdend ouch sehē / wie die fründ Gottes etwan selbs

jnen

jnen entgond/mit zorn/reachgyrige/vnd anderen/ wie hie Dauid ouch / wie Gott die sinen hinder sich halte. Item wie truncken vnd gytig lüt/nichts rächts thügind / sonder eins vngschickters dañ das ander anfahind. Wir habend in diser gschicht ouch ein exempel eines ellenden hußuatters:einer redlichen huß müter:vñ eines trüwen knächts/ꝛc. ouch wie Gott die/so siner gnaden erwarten mögend/ jres leids/etwan ouch hie in zyt/ergetze/vnd anders derglychen/ꝛc.

Ordnung diser historyen.

Dise history hat der teilen oder stucken vil darinn sy vmb bessers verstands willen mag abgeteilt werden. Wir wöllend eins nach dē anderen/mit der hilff Gottes für vns nemmen/vnd by einem yeden hören/ was zů vnderrichtung vnnd besserung vnsers läbens/ ouch meerung vnnd sterckung vnsers glouhens vñ vnser gedult/(daruff die vßlegung der heiligen gschrifft überal sol gerichtet werden)vns vom H. Geist fürgehalten werde.

Nabals nammen.

Erstlich wirt beschriben/wär vñ wie diser Nabal gsyn sye. Es werdend etliche ding von jm gemeldet/ deren wir eigentlich gwaren müssend. So vil sin nammen antrifft/ so heißt Nabal ein thor. Eigentlich zůredē heißt Nabal ein stürckel oder stock/ in dē kein tucht krafft noch safft ist/ deßhalb wed herfür sprossen oder schiessen vnd wachsen kan vnd mag. Wirt demnach zogen vff die menschē in de-

nen kein Gottsforcht/ vernunfft/ Bescheidenheit noch verstand ist. Hernach da Abigail den Dauiden bittet/ das er jm schonē wölle/ sagt sy/ er heisse Nabal vñ sye ein Nabal/ das ist ein thor. Es bschicht offt/ daß die namen d menschen/ sich jrem thůn vñ lassen glychend/ im gůten vnd bösen. Die H. Gschrifft aber/ nennt thorechtig lüt oder narren/ die glych wältwyß sind vnd gfiert/ aber in denen kein Gottsforcht ist. Dann was ist thorechter weder weñ einer siner seelen heil kein rächnung hatt/ sond läbt wie das vnuernünfftig vych? Wenn einer nit gloubt daß ein Gott sye/ der das gůt belonē/ vñ das böß straaffen werde?

Wo Nabal sesshafft gsyn.

Diser ist säßhafft gsyn zů Maon/ welche statt im stamen Juda gelägen was/ wie wir Josue am 15. cap. findend. Deßhalb so sind Dauid vnd Nabal vß einem stamen bürtig gsyn. Welchs jm das hertz solt angewuñen haben/ dz er gedacht hette/ er ist vß dinē stammen vnd gschlächt/ darumb ist es billich/ das du jm etwas lassist erschiessen. Dann die natur leert/ das wir denen die vnsers lands od stands sind/ mer zů züchind dañ anderen. Dauid was ein houpt in disem stamen/ vnd hat disem stamen in kriegen vñ stryten offt groß eer yngelegt/ welchs alles by disem menschē vil gebracht hett/ weñ etwas gůts in jm gsyn wäre. Diewyl er aber über dises/ so vnfrüntlich vnd vngeschickts dings ist/ so kan vnnd

mag

mag er nit entschuldiget werden.

Sin gwärb/ßsitzung oder vych/ist zů Car mel gsyn/vnd mit nam̃en hat er 3000. schaaff vnd 1000. geissen ghebt/ von grossem vych stadt nichts. On zwyfel hat er ein grosse wyte inngehebt/ vil güter/ weiden/matten/ berg/ büehel vnd täler/ darinn̄en er sin vich erhalten. Wo so vil vychs ist/ da můß man ouch vil gsinds knächt vnnd mägt haben. Do Dauid vmb die Abigael warb/ kam sy mit fünff mägten zů jm. Ob es aber Nabals dingete dienst oder lybeigne gwäsen syend/ wirt nit gemeldet. Die altē̄ habend ein teil jres güts an lybeignē̄ lüten ghebt. Da Abrahams knächt dem Isaac vmb Rebeccam werben solt/ sprach er zů jrem vatter Laban. Der Herr hatt minen herren rychlich berahten/ vnnd ist groß worden/ vnd hat jm silber vnd gold schaaff vnnd ochsen/ knächt vnd mägt/ kameel vnd esel geben/ &c. Gen. 30. Jacob ward über die maaß rych/ das er vil schaaff/ megdt/ vnd knächt/ kameel vnd esel hat. Es hat Gott disen Nabal rychlich mit zytlichem zůt begabet. Nabal ist hordrych gsyn.

Der vych gwerb ist gar herrlich vnd nutzlich. Die frommen alten vätter sind meerteils vechlüt oder hirtē̄ gsyn/ habend jre senten gehept. Wie Joseph sine brüderen für den Küng Pharao fürt/ vnd er sy fraget/ was jr handel vnnd begangenschafft wäre: sagtend sy/ wie sy Joseph vorhin vnderwisen hat/ Dine Vychgewerb.

knächt sind vychhirten/ wir vñ vnsere vätter. Beschamptēd sich desse nit / wiewol sy wußtend / daß die Egyptier ein abschühen vnnd grüwel ab allen vychhirtē hattend. Gen. 46. 47. Wir erfarend in vnserem land/ das meerteils ein vychland ist / was grossen gälts vnd güts das ertregt / wenn einer nun ein senten von zwentzig küyen sommer vnd winter erhalten mag. Dañ das fleisch/ milch/ schmaltz/ käß/ziger/vñ anders / so man ouch in andere land fertiget/ giltet vil / yetz wil ich vom vfwachs deß jungen vychs nichts sagen.

Carmel. Carmel ist ein berg gsyn im stammen Issachar/ an welchem der H. Prophet Helias dē opfferkampff mit den Baalspfaffen gehalten / vnnd durch ein wunderwerck erhalten hat/ daß sin glouben der rächt waar glouben sye. Aber Carmel darnon hie stadt/ ist ein gegne gsyn im stammen Juda. Im büch Josue werdend Maon/ Carmel vnd Ziph zůsamen gsetzt. Dann sy zůnächst by ein anderen werdend glägen syn. Sonst heißt Carmel ein fruchtbar vnd lieblich lustig ort. Isa. am 42. wirt wyßgesagt / die wüstin oder thür ägerten werde zů Carmel/ das ist/ einem fruchtbaren väld werden. Er ist zů Maon gsässen/ oder hußhablich gsyn / hat aber sine güter in diser gegne gehebt/ wie noch ryche burger in stetten sitzend / aber jre güter vnnd sitz oder meyerhöf/ anderschwo habend.

Es

Es wirdt ouch gemeldet / er sye gar groß gsyn. Da nit gredt wirt von dem / das er ein schwerer grosser feißter mann von lyb gsyn (welchs doch der sach ouch nit vnglych sicht / die wyl er jm hat lassen wol syn / vnd sich täglich gemestet) sonder das er ein grossen nammen ghebt / in grosser achtung vnd gwaltig gsyn sye. Dann die wält hat den bruch / daß sy von wolhabenden lüten vil sagt / sich zů jnen geliebet / als derē sy etwan wol gnießen mag / haltet sy für hoch vnd herrlich / gibt jnen grosse titel / zücht sy herfür / vnnd trybt grosse glychßnery. Weñ aber die kü den kübel vmbschlecht / wie man sagt / vnnd sy vmb das jren kommend / so halt sy nichts mer von jnen / sonder es gadt nach dem sprüchwort / Nit mer gält / nit mer gsell. Nabal ist groß gsyn.

Etlich verstond einfaltig / er sye groß / das ist / grosses vermögens vñ hablich gsyn. Also stadt Gene. am 26. vom Isaac / Der mann wůchs vnnd nam ye länger ye mer zů / biß er fast groß ward / biß er vil gůts hat an schaaffen vnd rinderen / vnd ein groß gsind / do nydetend jn die Philister / ꝛc.

Diser hat ein wyß verständig vnnd schön wyb gehebt / die hieß Abigael / sy hat im Ehebreischen den nammen dahār / daß sy jrē vatter erfröuwt. Ein söllich wyb habē ist ein grosse gaab Gottes. Solomō spricht Prou. 12. Ein redlich wyb ist ein kron jres manns / aber ein Nabal ee gemahel.

schandrliche/ist ein eiter in sinem gebein. Ein verständig wyb/die sich der hußhaltung verstadt/die haben vñ lassen kan / wie man sagt/ mag ein mann by eeren behalten / ein vnuernünfftig vnwüssend wyb / mag ein mañ gar verwildē vñ zů nichte machē. Mancher hette eerlich huß/vñ thäte recht/weñ sin wyb rächt gschaffen wäre. Weñ sy aber vnfrüntlich mit jm ist/kein liebe zů jm hatt / jm kein gůt wort gibt/so wirt er vßfünd/gadt zů gütē gsellen/ by denen er fröud vnd kurtzwyl sůcht/das er sins jamers vñ ellends vergässe/gwonet dess liederlichen läbens / das er hernach kein gůt mer thůt / vnd wenn dañ ein wyb glych gern rächt thůn/vnd sich wol mit jm halten wölte/ so ist es merteil zů spaat. Es wirt gmeldet/sy sye schön von angsicht gsyn / welches einem wyb ouch gegen jrem mann ein grossen willen macht: sonder weñ sy ouch schöne gebärden vnd tugenden an jren hat. Dañ weñ eine schön ist von lyb/vnd aber nit schöne gebärdē an jren hat/ ouch sonst sich nit wol haltet / so stadt es gar übel. Von der schöne / wie man nichts druf setzen/ wirt vil ouch von den Heiden geschribē/hie nit nodtwendig zů melden.

Nabals sitten.

Wie ist diser Nabal geardet gsyn? Er ist ein harwer rucher man gsyn / dz bschynt sich by dem/daß syn knecht hernach sagt/ er lasse nitt/auch warnungs wyß/ mit jm reden: jtē daß er die botten Dauids on allen anlaß / so ruch

ruch anfart/vñ sy vßfiltzet daß sin hußfrow der zyt faaren müß/damit sy auch fruchtbarlich mit jm reden / jm sin vngschickts wäsen für halten/ vnnd jnn warnen möge / vff daß er hernach dester bhütsammer sye.

Demnach stadt / er sye boßhafftig gsyn in sinem thün / dann er dorfft reden vnnd thün was jm nun in sinn kam. Er trost sich sines gůts vnd harkommens/was jm nichts zvil/ er fraget weder Gott nach der wält nach / zů dem ward er jemerdar voll/über das waß er gytig vnd vndanckbar. Wo aber dise hauptlaster überhand nemmend/ da ist vnmüglich daß nit ein vngschickters volge dann das ander. Dise laster sind als vil als brunnaderen viler bösen dingen / wie man täglich erfart. Wenn einer durch den zaum der gebotten Gotts/sich nit hinder sich haltet/so hängt er sinen bösen anfächtungen nach/vnd ist da kein nachlassen nach vfhören nienen. Jm 14. Psalmen sagt Dauid: Der Nabal oder tozecht spricht in sinem hertzē: Es ist kein Gott. Sy sind verderbt / vnd nemmend jnen grüliche ding für. Es ist keiner der gůts thüye. Lyß den den 53. Psalm.

Nabals gschläche vnd harkommen.

Er ist vom gschlächt Caleb gsyn. Diser Caleb ist ein frōmer eerlicher man/vß dem stammen Juda gsyn. Dann vnder denen späcberen die Moses in das land Chanaan sandt/ was er vñ Josue allein vfrecht. Dañ sy mach

tend das volck nit verzagt / wie die anderen / sunder sagtend / sy söltind mannlich vnd trostlich syn / Gott wurde jnen daß land ingäbē / das er jnen verheyssen hat / darumm auch Gott sy beyd allein in das land kommen ließ / die anderen müßtend all in der wüste sterben. In eroberung der stetten / vñ deß lands / hat sich diser Caleb gar eerlich vnnd wol gehalten. Darumm hernach / wie man dz land vßteylt / jm ein gütter theyl zů getheylt ward. Von disem Caleb hat Nabal syn harkommen. Wol er jm keins wägs nachschlůg / wie nach vil beschicht / daß fromme eerliche elteren böse kind vnd nachkomen habend. Welches Gott vilicht darumb beschähen laßt / daß menckklich sehe / daß güte vnnd verstendige kinder / sin gaab vnd schäncke syend. Dañ weñ fromme wyse lüt / allwägen kind hettind / die jren füß stapffen noch folgetind / so wurde man vermeinen / es wäre ein natürlich ding / es lege im geblůt / da aber Gott wil / daß man sin werck vnd güthät erkenne / vnnd im darumb lob vnd danck sage. Dann daß einer glöübig ist vnd recht thůt / das hat er von Gott allein vnd nit von natur.

Frommen elteren sol man nach sehlachen.

Vß dem aber / daß Nabal dem Caleb so vnglych ist in allen dingen / lernend die so von herrlichen fromen elteren erboren synd / daß sy den selbigen in allem gůtten nachschlahind. Sonderlich aber soltend die / so sich des

adels

adels rümend / vnd eines alten namens vnd stammens / in verstand vnnd rümwirdigen thaten vnd tugenden jren elteren glych sin / darinnen der rächt adel stadt. Dañ was nützt den Nabal / daß er eines güten harkommens was / vnd aber vß der ardt schlůg? Also weñ einer glych elteren ghept / die eerlich gehandlet / vnd sich wol ghalten / fürsten / stetten vñ landen wolgedienet habend / er aber tag vnd nacht voll ist / übel schweret / spilt / ein hůren jeger ist / Gotts wort nichts nachfraget / sunder alles thůt was jn nun gelustet vnd gelanget / so nützt es jn nichts / ja stat jm vilmeer zůuerwissen / daß er fromme vernampte elteren ghept hat / vnd er jnen so vnglych ist.

Gůt vnnd böß werdend rych vnd arm.

Du sichst auch daß Gott on vnderscheid yetz gůtten dann bösen laßt zytlich gůtt zůfliessen / so steckt er auch beyde die gůtten vnd die bösen / zun zyten in grosse tieffe armůt. Der Nabal wußt also zůredē / sines gůts kein end: Dargegen waß Dauid sampt den sinen vff diß mal bättel arm. Wenn yemands daruß hette wöllen schliessen (wie gmeincklich bschicht) Gott hat den Nabal lieb ghept / dañ er hatt jm groß gůt gäben / dem Dauid vnnd den sinen ist er fyend gsyn / dann sy habend sich des bettels nit mögen erweeren / so hette er vnrecht ghept. Dann mann by denen dingen nit ab nämen kan oder sol / ob einer Gott gfalle oder nit. Dann vnser H. Jesus sagt

Luce am 12. capitel/ des menschen läben glük vnd heyl stande nit in rychtumb / also stat es in anderen zytlichen dingen auch nit: als daß einer von eerlichem gschlächt erboren / das er gwaltig vnd in grosser achtung ist / vnnd erst über das ein schön verstendig wyb hat/ etc. Nabal hatt dise ding alle / dieweyl jm aber an Gottsforcht/ waarem glauben vnnd wyßheyt manglet/ so ist er auch hie in zyt arbeitsälig gsyn/ vnd habend in die ding überal nichts gnützt/ ja habend jm meer / wie anderē vnglöübigen/ zů sinē verderben greicht. Solomon sagt Prouerb. 17. wz nützt es den narren daß er rych ist / dieweyl er wyßheit nit kauffen kan?

Dise vnd ander beschrybungen glöübiger vñ vnglöübiger lüten/ söllend wir eigentlich behalten/ vnnd wo wir sächend das es ander lüten gefält (wie wir es dann am anderen ee sähend/ dañ an vnß selbs) so söllend wir das selbig mit der hilff Gottes auch an vnß verbesseren: sähend wir das ander eerlich vnnd wol gehandlet habēd/ söllend wir jrem exempel in güttem nachschlachen/ vnd Gott ernstlich anrüffen vñ bitten/ daß er vnß syn gnad vnd h. Geist verlyche/ vff das wir mit einanderen nach sinem heyligen willen jm in waarem glauben vnd vnschuld des läbens dienen vnd gfallen mögind.

Von

Von deß vertrunckneten Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die ander Predig.

Wie Dauid sine botten zum Nabal gsandt/ein hilff von jm zůbegären

Vnd Dauid hat ghört in d wüste/ dz Nabal sine schaaffbeschar/sandt vß zähen jünglig vnd sagt zů jnen: Gond hinauf gen Carmel vnd weñ jr zum Nabal komend/so grüßend jn in minem namen früntlich vnnd sprächend: Glück zů/frid sye mit dir vnd mit dinem huß/vnd mit allem dem das du hast. Sich ich hab gehört dz du die schaaffschärer habist. Nun sind die hirten die du hast/by vnß gsyn/ wir habend sy nit geschmächt/vnd es hat jnen nichts gefelt an der zal so lang sy zů Carmel gwäsen sind. Frag dine jünglingdarumñ/sy werdends dir sagen. Darumñ

laß dise jünglig gnad finden vor dinen ougen. Dann wir sind vff einen gütten tag komen. Lieber gib dinen knechten vnd dinem son Dauid was din hand findt.

DAs and stuck diser history begryfft/ wie Dauid sin treffeliche botschafft zum Nabal gesandt habe/ jn vmb ein hilff vnnd stür in sinem namen früntlichen zebätten.

Ab welchē ort die botten komen.

Erstlich wirt anzeigt/von wañen Dauid sine botten gsendt habe. Vß der wüste/ namlich Pharā/welche in Arabia Petrea/nit wyt vom stammen Juda sol glägen syn. In diser was weder zů byssen nach zů brächen. Desshalb trang jn die not/ etwas vom Nabal zůbegären. Do er das ort nun hort nemmen/ab dem sy kamend/solt er gedacht haben/die not wirt verhanden syn. Er kondt nit gedäncken warumb koufft er nit was jm notwendig? Dann wäre er glych mit gält wol verfaßt gsyn/ so hette er nichts an dem ort funden zů kauffen.

Wenn sy kommen.

Dauid faaret der glägenheit der zyt / dañ als er hort daß Nabal sine schaaff beschar/da schickt er sin eerliche bottschafft zů jm. Es ligt gar vil an dem/ daß einer ein ding zů rächter kommlicher zyt zů handen nemme/sonderlich

derlich wenn einer etwas von dem anderen begären wil. Dann wie man gmeinklich sagt ein stund bringt das hundert nit bringend. Solom. sagt Eccles. am 3 cap. alle ding habend sin zyt vnd zyl. Man sol schnyden diewil die ernd/herpsten diewyl der herpst wäret. Es was der bruch/wenn man die schaaff beschar/dz die rychen köstliche maal liessend zürüsten/vnd lüdend etwan jre gütten früind zů den selben. Wie by vnß gmein ist/daß mā nach der ernd den krey oder schnithanen gibt/ etlich neměnds die sichellegi: weñ der herbst vberhin ist/gibt man den trottknechten vnnd anderen arbeiteren ein gůt maal / das man den trunten nent : wenn man vß tröschen hat/die pflegellegi. Es ist ouch keiner so karg der nit vff dise tag ässen vnnd trincken rychlich darstelle: also ist es der bruch by den altē gewäsen/wenn sy die schaaff beschoren. Welches man sicht vß der history im 2. Sam. 13. cap. Da gmäldet wirt/dz Amnon sin schwöster vatter halb/die Thamar genozoget/ welches jr brůd von vatter vñ můtter/d Absolon an jm zů rächen vnderstünd/thet aber nit derglychē/darumm lůd er nach zwey jarē sinē vatter den küng Dauid/sampt sinē kinden zů dē gastmaal das er hat lassen rüstē / wie er sine schaaff beschorē. Do jm d vatter abschlůg/bat er jn/dz er zů wenigistē sine kind komen ließ/ welchs beschach. Amnō d sich keins argen zů

Schaaff beschären.

sinem Brůder versach/erscheyn ouch vñ ward mitten im maal/da er ein gůtten trunck hatt/ vnd frölich was/von Absolons Dieneren/die darzů bestelt warend/vnuersächenlich vnnd yemerlich erstochen.

Wie vil der botten gsyn.

Als nun der Nabal ein kostlich maal halten wolt sinen schaaffschäreren/sandt David zähen jünglig (hernach nendt ers knächt od diener) zů jm. Darumb aber schickt er jren so vil/ das vnß dester meer ansähens hette/ weder wenn er nun einen oder zwen zů jm abgefertiget hette. Dann offt beschicht/das einer sich ee ergibt/wenn deren vil sind/die jñ vmb ein ding bättend/weder wenn jren wenig sind. Er schickt junge lüt/ dann wir offt vmb der selben willen mee thůnd/dann grad vmb der alten willen/ gedenckend die alten stärbind bald ab/ könnend vns wenig mee nütz oder schad syn. Die jungen aber gedenckend daran. Wenn einer jnẽ nit willfaarete so müßte er oder die sinen desselben deß nechsten tags vbel engälten. Durch dise botten ließ David den Nabal fründtlich bätten/das er jm vnd sinen hungerigen kriegs lüten/vff disen tag etwas wölte mittheylen.

Was sy mit Nabal gredt.

Er gibt jnen ein instruction/ das ist/ein vnderwisung oder befälch/ was sy in sinem namen/reden/handlen/vnd fürtragẽ söllind vnd laßt deren dingen keins dahinnen/ die disen harwen menschen hetten mögen bewe-

gen

gen / jm fründschafft zů bewysen. Erstlich sagt er sy söllind jñ in sinem namen fründtlichen grüßen vnd sagen: Frid sye mit dir vñ dinem huß / vnd mit allem das du hast. Durch den friden verstond die Hebreer den wolstand / vnnd ist das die meinung / Gott welle dich / din gsind vnd vych schirmen vnd erhalten. Vß dē aber dz die heiligen diener Gotts ander lüten von Gott wünschend / das er sy / die jren vnd jr haab vnd gůt schirmen vnnd erhalten welle / sähend wir / wie vnser ding so nichts ist. Das alles wz wir güts habend / allein von Gott kompt / wir in jm läbend vnd sträbend / wenn er sin hand von vns abzücht / es vmb vns beschähen ist. Dann wenn wir dise ding von vns selbs hettind / so dörfftend wir die selben weder ander lütē nach vns vō Gott zů begären vñ zů wünschen. Nun wünschend aber die gloübigen anderschwo vßtruckenlich alles güts ander lüten von Gott / so kömend sy ie allein von jm / wie Jacobi am 1. capitel ouch stadt.

Demnach spürend wir im Dauiden vñ anderen heyligen nit ein nydigen geyst / wie by etlichen / denen es leid ist / wenn es anderlütē wol gadt / sy wünschend jnen vnd den jren nit / das sy an zytlichem gůt vnd anderem zů nämind / sunder stündend jnen lieber für die sunnen. Es beduret sy weñ ander das habend desse sy manglen müssend / oder daß sy glych

von Gott rychlich enpfangen habend / da sy vil meer Gotts gnad die er anderen bewyßt / soltend pryssen / vnd von hertzen begären / das es jren nächsten ye länger ye baß vnd glückliecher ergienge / daß sy ouch yemerdar möchtind an allem güten zünämmen.

Daruff befilcht Dauid sinen botten / daß sy kürtz erzellind / wie er vernommen / daß er sine schaaff beschäre / nun habind er vnd sine knecht / sinen schaaff vnd geyß hirten / nie kein leid gethon / so lang sy in diser wüste oder gägne glägen (das Hebraisch wort vermag sy habind sy nit schamrot gmachet) sy habind ouch nie nichts von jrē herdē verloren. Wenn die hirten yetz etlicher schaaffen dann etlicher geissen gmanglet / vnd nit hettind können räthen schaffe gäben / wo sy hin kommen / so wärend sy vor jren herren mit schanden bstandē. Dann wann einer sagen sol / wo hin ein ding komen / vnnd er käns vnd weißts nit / so wirt er schamrot. Gen. 31. cap. verwyßt Jacob sinem schwäher Laban was die thier zerrissen habe er jm müssen bezalen / vñ wz jm von der herd tags oder nachts verstolen sye / hab er jm auch angefordert. Daruß mā sicht wie wol Dauid den hirten komen sye. Er sagt darby er sölle sine diener selbs fragen / sagend sy anderst / so wölle er des selben engelten. Welchs ein grosses waß / daß er lyden mocht / des Nabals diener selbs wurdind verhört / daß sy

der

der waarheit kundschafft gebind. Herhach sagt siner dieneren einer der Abigael glichs vnd so vil mee/sy syend tag vnd nacht/als vil als jre muren vnd vorweere gsyn/ das jnen kein schaden von bösen lüten oder wildē thie ren begägnete. Dann in disen landen gfaar gsyn der löuwen vñ bären/ouch anderer frä ssiger vnnd schädlicher thieren halb/wie wir wüssend dz ouch David als er nach ein schaf hirt was mit löuwen vnd bären hat müssen stryten/wenn er acht sin herd schirmen wolt. Der heilig patriarch Jacob forcht nit vmb sunst sin lieber son Joseph were in der wil dē als er sine brüder sücht/vō den wildē thie rē frässen. Es vorfftēd ouch die Syrer Ara ber/Amelechiter vñ and die gern roubetend/ kein ynfal thün. Vber das warend David vñ die sinē daruor/dz sunst kein dieb/dz klein o d gröss vych möchte hinwäg trybē. Welches nit ein kleine güthat was/dann die schaaffir rend vnd vergond sich offt/vnd werdend deß halb den frässigen thieren/vnnd boßhafften lüten zůtheil/wie nach beschicht. Wie fi löuwē es einen doch so wol/wenn er güte nachpau ren hat/die jm vor schaden sind/vnd zů dem sinen sorg habend? Themistocles ein wyßer man/ließ nit vergäbens/ als er ein gůt/hof/ oder huß feil rüfft/vnder anderem anzeygen er hette einē güten lieben nächpürē/vermeint es wurde dester köuffiger syn.

Von dem Nabal

Wie Dauid vñ sine kriegslüti sich in der wüste erhaltent?

Wie habend aber/möcht einer fragen/ so vil kriegslüt sich in der wüste mögen erhalten/wenn sy nichts geraubet? Antwort/ die jren werdend jnen zügschickt haben/so vil sy vermögen. Demnach sind sy vff die büt zogē aber wider die heyden/ die Philister/Syrer/ Araber/Amelechiter vnd andere / welche als vil als jre abgesagte fyend warend / vnd vor langist von Gott jnen zů schedigen erloubt. So denn ist nit yederman gsyn wie diser Nabal/sunder es ist wol zů vermütten / das vil eerlicher lüten im land hin vnd har / fry willig jnen die hand heimlich gebotten/vnd täglichē hilff geth3/etliche ouch villicht vß forcht das sy nit von jnen geplaget wurdind. Dieweyl aber vnlougenbar waß/ das sich Dauid vnd sine knecht/wol an des Nabals knechten gehalten hatend/solt er jnen joch etwas mitgetheilt haben. Dann ouch die heyden denen gůts thůnd/die jnen gůts thůnd.

Bitt.

Daruf thůt Dauid durch dise Rotten sin bitt/laß die jüngling gnad finden vor din3 ougē. Das ist gewär vnß vnser bitt/halt dich früntlich gägen vns/vnnd laß vns etwas volgen vnd werden. Dann wir sind vff einen gůtten tag kommē. Weñ es einer recht trifft/er kompt vff ein zyt, wenn man mit spyß vnnd tranck wol verfaßt ist / so versagt man einem dester minder sin bitt / man sagt er sye mund sälig: etwan ist man vnwillig / wann kein vorradt vorhan-

vorhanden / vnd man erst das Eschicken das man begär/ oder selbs mangel haben müß. Demnach wenn man frölich ist / ein güten mütt mit ein anderen hat / so ist man gmeinlich ouch anderen/die etwas begärend/dester gneigter. Man sagt/lassend den mit vns frölich sin/es ist hütt ein jars tag /ein frönden tag/ꝛc. Herodi wirt nit vmbillich vßglegt/ das er vff sinen geburts tag / an dem er ein kostlich pancket sinen haupt vnd dienstlüten hat lassen halten/den h. Joanßen den töüffer in der gfängknuß enthaupten ließ / vnd jnn nit desse ließ gniessen / das er vff den selben tag geboren/vnd deßhalb mit sinen dieneren ein frölichen mütt hat. Also solt Nabal vff disen tag/dise Rotten minder enteeret habē/dann zů anderen zyten. Gib dinen knechten vnd dinem son Dauid/was din hand findt. Sy nennend Dauids kriegßlüt/ des Nabals knecht vnd diener/jren herren sinen son/frylich von deß wägen/das Nabal der elter was. Dann das ist gmein in der gschrifft/das die jungen alte betagte man/jre vätter nennend/ alte betagte wyber jre müteren.

Sy meldend jre bitt widerumb / vñ schrybend jm nit für/was oder wie vil er jnen gäben sölle/sy stellend siner Escheidenheit heim sagend er sölle jnen mittheilen was sin hand finde/das ist/was in sinem vermögen/vnnd sin güter will sye. Begärend sömliche mit

frúndtlichen worten / weñ sy vnwirß mit jm
gsyn / vnd jn wellen müssen / so wäre sich nit
zúnerwunderen / wenn er sy abgwissen. Aber
sy demütigend sich / nennend sich wie gmäl-
det / sine knecht / jren herren / den Dauid sinen
son. Nun sol aber einen an sine knecht vñ kind
nichts rüwen. Wo man mit vernünfftigen lü
ten zů handlen hat / so bringt das vil by jnen /
wenn einer mit frúndtlichen worten der hilf
vnd gnadē begärt / sich demütiget / selten laßt
man sölich lüt vngeeeret hin gan.

Dise jre bitt was zimlich vnd rächt: dañ es
was jr meinung nit / das er jnen so vil gäben
sölte / das er mit den sinen müßte mangel li-
den / so begärend sy nichts das vneerlich / od
dem Nabal vnmüglich / oder in einigen wäg
nachteilig od beschwerlich wäre. Weñ einer
vom anderen etwas vnbillichs oder vneer-
lichs begärt / so sol er jn siner bitt nit gewä-
ren. Oder ist das nit ein gůt herrlich werck /
weñ einer dē der hungers not lider / die hand
bietet: Nabal solt von jm selbs / vngebärten /
dem Dauid dem der sin herr was / vnd den si-
nen / ein eerliche schäncke gethan haben. 2.
Samuelis am 17. cap. Do Dauid gen Ma-
henaim kā / brachted Sobi / Mahir / Barsilai /
Bettgwand / becki / jrdine gschir / weitzen / ger
sten / mäl / sengelkorn / bonen / linse / kýsel / ho-
nig / ancken / schaaff / vnd gemästete rinder zů
Dauid: Dañ sy gedachtend (wie der text mäl

der

det) Das volck wir hungeren/müd vnd dürstig sin in der wüste.

Vß disem fürtrag aber der Gotten Dauids lernend vnd sähend wir/volgende stuck. Erstlich das Gott etwan sine früind vnd diener in grossen hunger / ouch ander crütz vnnd liden steckt. Dauid was ein frommer Gottsförchtiger man/ vnd vmb vnschuld von dem sinen vertriben/sind dann glich vnder denen 600. friegslütē etlich heiloß lüt gsyn / so sind on zwyfel vil frommer luten auch vnder jnē gsyn/noch lydend sy den gälligen hunger. Es sagt wol Dauid im 37. Psalmē/ Ich bin jung gsyn/vnd bin alt worden / vñ hab nit gsähen das der grächt verlassen sye/vñ das sine kind syend vmb brot gangen: So sagt sin son/der wyß Solomon in sprüchwörteren am 10 capitel/der herr gstatte nit / das der frommen seel/ das ist/ ein frommer glöubiger mensch hunger lyde/ da müssend wir aber darby verston/es sye dañ das Gottes eer vnd des menschen heil ein anders erfordere. Dann es wil Gott etwan frommer läten glouben / gedult vnd ghorsamē anderen fürstellen/die ee hunger vnd mangel lyden wellend/ dann von erkannter waarheit abfallen/oder anders thün/ das wider jr pflicht ist. Demnach wil er daß sy erkennind / das er vns spyse vnnd erhalte. Dauid hat vorhin ouch / als er zum obersten priester kam/vnd die schouwbrot begärt/hun

Die glöubigen lydēd etwā grossem mangel

ger glitten. Die h. Apostel rupftend ärin ab/ als sy durch die saat giengend / vñ assend die kernli daruß/von hungers wägen. S. Paulus schrybt von jm selbs in der ersten vnd anderen zun Corinth. er habe hunger / durst/ vnd blösse erlitten/das ist/er sye nit allwägē wol bekleidet gsyn / vnd deßhalb übel erfroren. Vil h. martyrer hat man in gfenckнuß hungers / dursts/frosts lassen stärben vnnd verderben. Christus vnser herr hat selbs etliche mal hunger erlitten. Ob aber glich Gott das sinen widerfaren laßt / gibt er jnen doch waaren glauben/liebe/gedult. Mit disen exemplen aber söllend wir vns in hungers not vnd in allem anderen lyden trösten vnnd gedencken/dise sind ouch Gott lieb vnd sine kinder gsyn/nach habend sy nit allwäg alle völle ghept: Darumb wilt des tüffels yngäben nit loßen/ der da sagt/ Wärest Gott lieb/ er ließ dir nit hunger/er weyßt nichts von dir/oder er haßet dich. Der böß fyend hat den Son Gotts selbs/als in anfieng hungeren/nit vnuersücht glassen/ꝛc.

Wie wir vns in hungers not halten söllind.

Demnach lernend wir ouch by Dauids vñ siner kriegslüten exempel/wie wir vns in hungers not söllind halten. Er nimpt disem Nabal das sin nit mit gwalt/er sagt nitt/ ich wil mit jm theilen / solt er so vil schaaff vnd geyßen haben vnnd wir eerlichen kriegslüt söltēd den gelligē hunger lidē? solt er ein tag vnd

vnd alle tag voll syn / vñ wir weder zůbyssen noch zů brächen haben? Dann die grächtigkeit ist ein sölliche tugend / die ein yeden by dem sinen schirmpt. S. Paulus leert zů den Ephes. am 6. Wär gstolen hat/ stäle nit mer/ sonder arbeite mit sinen händen / das er zů ässen habe/ vnnd ouch anderen möge zů hilff kommen. Wie gmein ist aber das zů vnseren zyten/ wenn einer hunger lydt / das er einem anderē das sin heimlich oder offentlich nimt/ oder anders trybt / das wider Gott ist / vnnd dann sich mit dem schönen wil / das er sagt/ Ich hab nichts zůässen ghebt/ der hunger hat mich darzů getriben? der hunger ist wol ein böser radtgäb. Darumb der wyßmann Prouerb. am 30. Gott gebätten hat/ das er jm nit zgroß gůt gebe / jn ouch nit in grosse armůt stecke / sond jm sin nodturfft lasse werden/ rc. Es sol aber ein Christen mensch dem bösen radtgäben nit volgen / nit alles bösen enfahē/ sonder gedencken / was du nit wilt / das thů einem anderen ouch nit. Er sol vff Gottes berädt warten/ nit stälen/ nit mit vnerlichen mittlen sich vß hungersnodt vnderston zů entschütten. Es ist wol mer mittlyden mit einem zů haben / der vß hungersnodt ein angriff thůt/ weder mit einem anderen/ den die nodt nicht trybt/ doch ist rächt rächt/ vnnd sol einer dem anderen das sin ligen lassen.

Wyter sichst/ was grossen vnderscheids ist

Kriegslüt zů vnseren zyten.

zwüschend Dauids kriegslüten / vnd denen zů vnseren zyten. Dann sol man grad von denen sagen/die anderē zů hilff kōmen/ vnd jre fründ sin soltend/so ist vor jnen nichts sicher: vil so in den Gsatzungen der stetten zů schirm einer Burgerschafft ligend/plagend die armē Burger mer/dañ jre abgsagte fyend. Wohin sy zühend / sind vor jnen nit nun hüner genß vnnd enten nit sicher/ sonder ouch vych vnnd anders/ man dörfft alles vor jnen zů flöchnē/ wie vor den Heiden od Zigineren/ das wöllend sy alles mit d armůt verantwortē: Item es sye der Bruch in kriegen. Was wil man aber von kriegslütē sagen/ da man weißt/das ouch die so vm̄ das heilig allmůsen gond/vff den eintzigen höfen etwan die wyber zwingend/daß sy jnen gebē müssend/ was sy nun begärend / oder tröuwend sy wöllind jnē ein roten hanen vff das huß setzen/vnd dermassen mit jnen handlen/daß sy beyd händ ob dē houpt müssind zůsamē schlahen. Ja mancher vatter hat kinder/die jm by nacht vnnd näbel das sin vßtragend/ vnd das selbig mit lieder lichen lüten üppigklichē verthünd. Dise könnend nit wie hie Dauid / mit der warheit sagen/es manglet dir nichts / sonder yetz ist er vmb diß / denn vmb yenes kom̄en. Sy wöllends mit dem verantworten/sy syend jrer elteren rächte vnd natürliche erben / vnd handlend aber dermassen / das jre fromen elteren

offt

offt selbs müssend armůt vnd hunger lyden. Thetend sy es vß hungers noht/ so wäre es aber vmb etwas lydenlicher.

Ferner habend wir ouch im Dauiden ein exempel der Bescheidenheit vñ demůt. Da er vil hette mögē anzühen/wie er offt in stürmē vñ strytē sin läben ritterlich gewagt/da diser Nabal wol als bald darzwüschēd im dampff gsessen: Itē wie er nit nun dem stamen Juda (vß welchem diser Nabal ouch bürtig was) sond der gantzen kron Israel eer ynglegt/dz er Sauls tochtermañ/vnd ob er glych yetz in yngnaden wäre/ deß nächsten tags by jm widerumb möchte zůgnadē komen / item wie er an sin statt zů König gesalbet/ mittlerzyt jm möchte nütz vnd schad syn/vñ anders dergly chen/ꝛc. So erzelt er schlächt oben anhin vnd kurtz / das zum handel in sondheit dienstlich was. Er neñt sine kriegslüt/sine/deß Nabals knächt oder diener/ sich sinē son/erkeñt jn für ein patter. Wäre Dauid hoffertig gsyn/er hette sich nit wöllen dermassen demütigen/sond hette sich übel gschämpt/ weñ er von einē anderen Nabals son wäre gneñt worden/er hette jn gmüsset diß oder yenes jm zůgeben: hette gsagt/wir wöllend sähen welcher der stercker sye. Darumb söllend wir vns mit jm lernen demütigen/sonderlich vor Gott dē Herren. Dann die hoffertigen hasset er/ den demütigen gibt er sin gnad vnd sägen.

Ein hyspll der bescheidenheit.

Von dem Nabal

Von deß vertrunckenen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die dritt predig.

Wie Nabal sich gegen den botten Da-
nids vnfründtlich erzeigt/vnd jnen ein ab-
schlegige antwort geben habe.

Vnnd als die jüngling Dauids kommen warend / haben sy alle dise wort mit Nabal von Dauids wä-
gen gredt / vnnd habend gschwigen. Vñ Nabal gab antwort den knech-
ten Dauids vnd sprach. Wär ist der Dauid/vnd der son Jsai? Es wer-
dend yetz der knächten vil die sich von jren Herren ryssend. Solt ich min brot wasser vnd fleisch nemmen das ich für mine schärer kochet oder ge-
metzget hab vñ solte es lütē gäbē da ich nit weiß wo här sy sind? Do kar-
tend sich die jüngling Dauids wi-
derumb vff jren wäg/ vnd als sy wi-
derumb

derumb kamend erzalrend sy jm alle dise wort.

WJe Dauid sine Botten zum Nabal abgefertiget / vnd früntlich von jm begärt habe / das er jm etwas proviant/was sin güter will wäre/ wölle mitteilen/angsähen das er vnd sine kriegslüt/ sinen knächtē in vil wäg wärind beholffen gsyn/ꝛc. habend wir in der vorigē predig gehört: Jetz volget was sy für bescheid by jm funden / vnd was er jnen für ein antwort geben. Doch wirt vorhin anzeigt/die Botten Dauids syend zum Nabal kommen/vnd wie sy in jres Herren nammen/jren fürtrag gethon/vñ alles das mit jm geredt/ das er jnen empfolhen / habind sy geschwigen / oder gerüwer/vnd vff ein fründtliche willfarige antwort gewartet.

Die botten sōllēd trüw syn.

Hie habend wir ein exempel trüwer Botten/die ein sach mit flyß vßrichtend: sy habēd nichts dahindē gelassen deren dingen/ die sy in beuelch gehebt. In wysen sprüchen Salomons stadt am 25. Cap. Wie die kelte deß schnees zur zyt der ernd / also ist ein trüwer Bott denen die jn sendend / vnd er bringt die seel sines Herren zů rüwen. Am 13. cap. ein gottloser Bott wirt in das böß fallen / ein waarhaffter Bott aber/ist wie die gsundtheit. Die zähen späher die Moses vßschickt/ nach

lend das volck verzagt / die zwen aber / die trüw warend/habends trôst/ꝛc.

Darnach volget Nabals antwort / welche gar vnfründtlich vnd vnbescheiden ist. Dann er fart sy ruch an/vnd spricht/ Wär ist der Da-
Dauid wz wol erkañt. uid? Dauid ist nit so vnbekañt gewäsen/daß er nichts habe von jm gehört: es wußt doch das kind vff der gassen von jm zůsagen. Dann als er im Philister krieg ein kampff mit dem Goliath gethon vnd jn vmbracht/ sungend die töchteren vnd wyber in den stetten hin vnd här / in jren reyen / von diser ritterlichen thadt. Demnach was vßgebrochen wie er vom H. Propheté Samuel an Sauls statt zum künig wäre gsalbet. Dann Jonathan vnd der Künig Saul selbs / sagtend er wurde an sin statt Künig werden. Abigail bekannt glychs ouch. Wie vil krieg hat er sidhär glücklich vßgfürt/ daruon man wyt vnd breit gesagt hat? Es zwyflet mir nit / er habe sich vorhin offt grümpt / daß einer vß sinem stammen so grosse rümwirdige thaten gethon. Wie dann sonderlich die im bruch habend/ die sich übel haltend/ daß sy sich gern jrer altforderen / oder anderen die jnen etlicher gstalt verwandt sind / vñ eerlich handlend/rümend vnnd von jnen vil sagend. Darumb bschicht dise frag wär dann der Dauid sye / vß luter verachtung: Wie der Künig Pharao zum Moyse vnd Aaron den dieneren Gotts sagt/

wär

wär der Jehoua sye/dem er sölte volgen? Zů
vnseren zyten/da man vß H. Göttlicher Ge
schrifft/vnnd sonderlich vß den Epistlen deß
H. Apostels Pauli/falsche leerē von vnserem
verdienst vnnd von anderen stucken/ wider-
fochten vnnd gwaltig gestürtzt/ habend ouch
vil gfragt/wär ist dann der Paulus? Da sy
vorhin wol von jm ghört/ ja jm ouch Gött-
liche eer habend wöllen bewysen. Das aber
ist jr meinung/was fragēd wir Paulo nach?
wir wöllend ein ding machen wie es vns
gefalt.

Wär ist der son Jsai? Der Saul nandt den Jsai.
Dauid ein son Jsai/ vß verachtung/ villicht
darumb daß sin vatter Jsai oder Jesse ein
frommer schlächter landtman was/ vnd die-
wyl er der sönen vil hat/ nit überig rych syn
kondt/ vñ vil pracht tryben/ das aber was jm
kein vneer. Wenn man im grund daruon re-
den sol/ so hat Dauid herrlichere elteren ge-
hebt/dann der Saul. Darumb hette er desse
nüt bedörffen/ daß er so verachtlich von jm
redt/ es was nit so gar lang daß Saul ouch
ein purenknab gsyn was/ vnd sines vatters
esel gsücht hat/ rc. So hette jn Nabal ouch
wol lassen blyben/ sy beyd Dauid vnd er/ wa-
rend vß einem stammen/aber wie die stamen
der gschlächten vil hattend/ so was Dauids
gschlächt das aller herrlichist/ von desswä-
gen daß vß dem selben der Messias nach

menschlicher art vnnd natur/von einer heiligen jungkfrouwen solt geboren werden.

Also findst noch hüt by tag lüt die sich jres härkommens rümend/vnd näbend jnen offt andere verachtend / die aber vil fürträffenlicher sind dann sy/gschlächts vnd anderer dingen halb.

Nabal laßt es darby nit blyben / sonder schmächt über das deß Dauiden kriegslüt ouch/vnd sagt/Es werdend yetz der knächten vil die sich von jren herren rytzend/ das ist/ Es wil deren zůuil werden/ es wil kein end mit denē syn/es louft deren das land voll die sich von jren Fürsten/ Herren vñ oberen abwerffend/ die jnen schuldige pflicht vnnd ghorsamē nit wöllend leisten/man nennt söliche gmeinlich rebellen. Das ist ein schwär laster wenn die vnderthonen sich gegen jren herren/in zimlichen billichē sachen / vngehorsam erzeigend. Dann die H. Gschrifft leert/das ein yetlicher sinen herren vnnd oberen ghorsame leisten/ vnd jnen alles das gůtwillig bezalen sölle/ so er jnen schuldig ist/ als da sind/tribut/schatzung/zoll/gleit/vmbgält/ vnd anders. Die ort der H. Gschrifft darumb anzůziehen ist nit nodtwendig.

Die vnderthonen söllend jrer oberkeit gehorsamen.

Demnach sol ouch ein yeder knächt oder lybeigner mann/sinem halsherren ghorsam syn / nit von jm louffen/vnnd sich mit gwalt wöllen in die fryheit setzē. So aber ein Herr

Die lybeignen jren hals herrē.

jn der

jn der knächtschafft gütwillig erlaßt / so sol vnd mag er die selb früntschafft wol annemmen. Corinth. 7. cap. Sonst aber den kopff vß der halsstercē wöllen zühen / wie man sagt / das ist vnrächt / vñ von Gott verbotten. Darumb diß nit ein kleins ist / daß diser Nabal vom Dauden vnnd sinen lüten vßgibt / sy syend jrem natürlichen herren dem Saul vngehorsam / oder widerigind sich ouch sonst anderen jren herren ghorsamme zů leisten. Dañ er mocht wol wüssen / wie es dem Dauden gieng / wie er vnschuldicklich von dem künig sinem schwäher dem Saul / vervolget ward: daß keiner dem Saul trüwer gsyn / welchs er mer dann ein mal mit der thadt bewisen hat. Demnach das vil vnder denen die sich zů jm geschlagen / allein von deß wägen nit sicher warend / da sy dem Dauden gefründt / oder sonst güts gundtend / vñ ein groß mißfallen hattend ab dem mütwillen vnnd der grossen tyranney deß Künigs Sauls. Wußter es dann nit / so solt er vorhin gfraget / vnnd der sach baß nachgründet haben / ehe er die bösen schandtlichen wort hette vßgossen. Warend glych etlich vnder Dauids knächten die villicht jre mengel hattend / so solt er doch den vnschuldigen deß schuldigen nit haben lassen entgelten / sy hattend jm doch kein leid / sonder vil güts bewisen. Es mag einer / sagend wir / ouch an einem mörder ein mord begon.

Von dem Nabal

Mit armen lüten sol man nit vn willig syn.

So du zün zyten ouch vnwillig wirst/ armen lüten din allmüsen mitzüteilen / so gedenck an disen Nabal/ vff daß du dich nit etwan an einem armen menschen/wie diser am frommen Dauiden/versündigist. Nabal sagt/ es louffe das land voll deren knächten / die an jren herren vntrüw syend. Vns thüt vil nöhter zü klagen/dann das gantz land louffe vollen starcker bättleren vnd stirnenstößlen. Vor zyten hat man sich deß bättels übel beschämpt/ yetz schämpt sich nieman deß selbē/ sonder es stond yemerdar nüwe bättel örden vff. Etlich zühend im land vmbhin vnd gäbend sich für handtwerckslüt vß/ klagēd sich sy findind kein arbeit/ so man sy aber anstellen wil/so machend sy sich hinweg. Etlich sagend sy syend schryber vñ süchind dienst. Vil gebend sich für studenten vß / lerrend einen in Latin vmb ein zeerpfennig anspräche/ vnd so man wyter mit jnen Latin reden wil/ so wüssend sy nichts. Andere gond mit anderem betrug vmb. Es sind merteils lüt die nit arbeiten mögend/ vñ was sy mit bättlen vffbringend / vnnützigklich mit prassen/ spilen/ üppigen wyberen verthünd. Dise all solt ein eersame oberkeit zur arbeit wysen / vnvd jre vnderthonen wider sy schirmen. Wo aber söliches nit beschicht/ so ist es wäger / einer der es vermag / gebe zähen büben / dann das er ein frommen / an dem es wol anglegt/ abwyse.

Man

Man sol die frommen / deren Büben die im land vmbhin louffend/nit lassen entgälten.

Vber das sagt er: Solt ich min brot/wasser/ vnd fleisch/das ich für mine schärer grüstet hab/ nemmen / vnd es lüten gäben da ich nit weiß wo här sy sind? Das wil er sagen/wäre ein grosse vnbilligkeit / weñ ich denen sölte mangel lassen / die mir gearbeitet vnnd übel zyt gehebt/ vnd sölte das min anderen lüten anhäncken die ich nit kennen : wie dörffend jr mir das nun zümüten? Er nennt brot/demnach wasser/ verstadt durch allerley tranck / als da ist/ twyn/bier/hochbaumer/ꝛc. wol darby zů wüssen ist / das in denen heissen vnd dürren landen wie Palestina / grosser mangel an gütem brunnen wasser gsyn ist / man hat es etwan ein ferren wägs müssen holen. Wie ouch an etlichen orten in vnseren landen im heissen sommer/ anno 1540. beschähen ist / welches sonst vil güter küler / gsunder brunnen vnnd wasserflüssen allenthalben hat. Darumb ist das ouch ein güthat gsyn / wenn man einem ein güten külen trunck wasser gebotten hat. Durch sin köcht / verstadt er allerley spyß/ brot vßgenommen / welchs er hie insonderheit benamset. Er nennt sin brot/wasser vnd fleisch. Wenn man aber im grund darvon reden sol / so habend wir nichts eigens / sonder was wir habend/ ist Gottes gab. Dann offt zwen glychlich arbeitend/aber einem glückts

In palestina ist mangel an gütem wasser

Gott / dem anderen nit / ꝛc.

Wenn wolt er gedacht haben / wenn dise kriegslüt nit trüw an mir gwäsen wärind / so hette ich mine schaaff bald beschoren: aber sy habend sy geschirmpt / darumb sol ich jren nit weniger ein rächnung haben / dann der schäreren. Das aber hat jm niemand zügemütet / das er das yänig so er anderen zügrüstet / alles den kriegslüten sölte geben / sonder hattend nit mer von jm begärt / dañ was sin güter will wäre / desse er wol möchte manglen: hattend jm gar nichts wöllen fürschryben. Ja hattend deß tags gfaaret / vff den er spyß vñ tranck rychlich hat zühin gethon. Er was hordrych / vermocht wol das er sinen knächten vnd ouch anderen zü ässen gebe / dann her nach / do die Abigael / jm vnwüssend / dem Dauidē ein schäncke bracht / deren er gar wol zufriden / hat er / der Nabal / vnnd sine knächt / noch mer dañ gnüg zü ässen vnd zü trincken. Dañ er ward als voll / als d gesten keiner / vñ stadt / das er ein künigklich mal habe zügrüst.

Nabal gibt sinen arbeiteren gnüg zü ässen.

Darby ist sich züuerwunderē / das er dennocht sinen arbeiteren ein sölich köstlich mal zügerüstet hat. Dann du findst lüt / die jren diensten / taglöneren vnnd arbeiteren / nit ein güten bissen gunnend: Sy lassend das fleisch stinckend werdē / das brot schimlig / das ops ful / ehe sy es jnen härfür gebind. Sye der ein vnmensch gsyn wie er wölle / so hat er dennocht

nocht vff Diß mal äſſen vnd trincken rychlich ſinen werckliten fürgſtelt. Es habend ouch die Heiden gleert/ das man den gedingeten dienſten/lybeignen lüten/vnd anderen arbeiteren/jr gebürende ſpyß vnd tranck ſölle laſſen zülieb werden.

Was iſt aber das für ein entſchuldigung/ da er ſagt/er wüßte nit wohär ſy ſyend? Es was doch vmb ein fragen zethün / wenn ers gern gwüßt hette. Er wußt wol/daß ſy mereils vß ſinem ſamen warend. Wenn ſy aber glych vß India / oder anderen feeren landen gſyn wärind/ ſo ſolt er nit ſo vnfründtlich gegen jnen gſyn ſyn / ſonder ein mittlyden mit jnen ghebt haben / joch vmb deß willen/ daß ſy menſchen vñ hungerſtott warend. Er hat offt ghört/wie Gott ſinem volck die frömbdling vnnd ander arm lüt ſo ernſtlich empfolhen/daruon du vil liſeſt.

So habend wir verſtandē/ wie ſich Nabal gegen den Botten Dauids gehalten/ namlich daß er ſy nit nun lär hat gon laſſen / ſonder über das wol beſchelckt/vnd mit böſen worten überſchüttet. Welchs ein groſſe ſchmaach vñ vnbilligkeit gſyn iſt/ ouch einem eerlichen gemüt wee thůt. Wie vngebürlich aber diß gſyn ſye/ wirſt du noch eigentlicher verſton/ wenn du alle vmbſtänd flyſſig erwigſt.

Wär iſt der gſyn/ ſo diſe abſchlegige antwort geben hat? Der rych Nabal/dē es nichts

geschadet/wenn er glych vil hette geben.

Sie vmbs Dauid zeigend an/ wie vnbillichdeß Nabals antwort sye.

Welchem hat er ein sölche antwort geben? Dem Dauiden der vß sinem staffen/vnd sin herr was/vnd deß Küngs rochtermann/der nit nun vff diß mal dem Nabal vil güts bewisen har/sonder ouch vorhin: vnd sich deßhalb güts zů jm versach/ vnd jm wol truwet.

Er hat diser antwort geben Dauids gesanten Botten / da die natur leert / das man die Botten wol vñ eerlich/nit schmechlich / halten sol. Dann vß dem selben offt schwäre krieg erwachsen sind.

Er hat diser antwort geben den anderen kriegslüten / die arm vnd hungerig warend/ vnd im ellend vmbhin zugend. Da man allwägen mit armen vertribnen vñ vndertruckten rächtlosen lüten ein mittlyden haben sol.

Weñ hat ers gethon? Vff dē tag/ an dem er ein herrlich mal rüstet / zů d zyt da Dauid vnd sine knächt hungerig vnd der hilff nodtwendig warend.

Wie hat er jnen geantwortet? Mit grosser vnbscheidenheit/ wie wir ghört habend.

Warumb? Darumm das kein Gottsforchtliche/noch bscheidenheit in jm was / darumb das er frömbd lüt hasset.

Nabal solt von jm selb Dauiden etwas geben haben.

Wenn vernunfft vnd verstand in jm gsyn wäre/so hette er von jm selbs/vngebättē / vff disen tag jnen etwas lassen werden: er hette sin rächnung gmacht/sy habend dir güts gethon/

thon/vnd mögend es wyter thůn / du magst nit wüssen/ wo du jren bedörffen wirst. Darumb wilt du jnen das best thůn. Gebest jnē nichts / so möchtend sy es mit gwalt neīmen/ dann der hunger ist ein böser radtgäb/einem hungerstottigen menschen kompt gar wunderbar ding in sinn. Item/ Dauid wirt deß nechsten tags mit dem Künig widerumm eins oder er wirt Künig / wie müßtest du vnd die dinen/desse so übel entgelten/wenn du sy vngeeret liessist hingon? Jetz wil ich von dem nichts sagē/das vns Gott notige lüt gefilcht vnd grosse verheissungen thůt/ wenn wir vnseren nächsten die hand bietend/ꝛc.

Hette er jnen dann nichts wöllen od könen geben / so solt er sy doch mit güten früntlichē wortē abgefertiget haben vñ gsagt: Ich wölte gern min best thůn/ aber vnder so vil lüten mag es nichts beschiessen/ es ist gedlingē an mich komen / ich bin yetzzůmal nit nach nodturfft verfaßt/ ein andermal wil ich sähē/ wie ich der sach thůye / oder anders derglychen. Aber das thůt er nit/ sond howt güt spen ab/ wie man sagt/ schont niemants. Es beschicht gmeinklich weñ einer einen armen beschelckt/ das er jm hernach etwas gibt / da er jm sonst glych nichts gebe/ wil er jm dañ nichts gäbē/ so sagt er berad dich od helff dir Gott. Aber Nabal brucht alle vnbescheidenheit.

Was lernēd wir vß disem allem? Erstlich

habend wir ein trost/ wenn lüt/ zů denen wir vns vil gůts versähend/ vns fälend/ wenn sy vns/ vnser zimlich bitt abschlahend/ so söllēd wir gedencken/ das es Dauiden vnd anderen fromen lüten ouch also ergangen ist/ wir sölend ouch gedencken/ Gott entzücht vns allen trost der menschen/ das wir jm allein anhangind. Die Samaritani woltend Christum vñ sine jünger nun nit beherbergen/ Luc. 9. cap.

Wir habend ouch ein exempel deren lüten/ die/ so man sy fründtlich bittet/ erst vnwirsch werdend. Wir sagend/ Ertlichē wenn man sy lang bitte/ grosse d kopff. Doch so mag syn/ das weñ sy glych die rühe gegen jm gebrucht/ sy doch wenig by jm hettind vßgricht.

Eigeschafft der gytigen vnd truncknen.

Ferner habend wir ein byspyl/ wie die gytigen vnd truncknen lüt geardet syend. Da die gytigen soltend eergeb syn gegen menigklichem/ vnd gedencken/ daß sy allein schaffner über jr zytlich gůt gsetzt wärind/ da wöllend sy sparen/ habend jre vßreden/ sagend/ sy habind kind vnd kindskind/ denen müssind sy etwas hinder sich halten/ wendend ouch das alter für/ das vil bruche/ klagend sich/ wie sy nichts habind/ da sy in grossem gůt sitzend: verwysend den armen/ warumb sy nit in jrem land bybind/ warumb sy nit gearbeitet habind/ daß sy yetz nit von huß zů huß jr narung müßtend süchen? Schältend etwan die übel deren thůn vnd lassen jnen gar vnbekañt ist.

Das

Das aber gadt baß hin an denen/ die nach der wält züreden/eigens besitzend/ weder an gmeinen dieneren die vntrüw sind / vnd das denen die es verdient/ oder armen lüten / nit lassendwerden/das sy jnẽ zů gäben schuldig/ vnd darzů von jren herren geordnet sind/ ꝛc.

Die truncknen wenn sy glych ouch gytig sind/so rüwt sy doch nür an die prasser/nötigend sy vil zůtrincken / vnnd köntend sy das faß mit dem wyn in sy stossen / sy wurdends nit sparen: In d wynfüchty sagend vñ thůnd sy vil/wie hie der Nabal / das jnen hernach zů grossen vnstatten kompt. Dann der wyn (wie der wyß man in sinen sprüchwörteren sagt) macht verspötter. Wie offt bschicht das die so tag vñ nacht by dem wyn sitzend verrücht werdend/Gott vnnd die wält verspottend? Sy mögend güten sachen nun nit nachtrachten/sunder trachtend allein wo sy gütte gsellen findind/vñ wo man gůt wyn schenckt/ sy thůnd on alle forcht wz sy glust vñ glangt. Sind sy dan über das rych vnd gwaltig wie diser Nabal / so gfallend sy jnen selbs erst wol / vnnd meinend man sölle an allem dem das sy sagend vnnd thůnd (sye glych wie es welle) ein groß wolgfallen haben vnnd sölle jnen nieman ynreden.

Es wirt vns auch ein exempel einer grossen vndanckbarkeit im Nabal fürgstelt. Ein yeder verstat von natur/das er sich danckbar

Vndanckbarkeit.

erzeigen sol/gägen denen die jm oder den sinen güts thünd/kã er nit wyter/so sol er doch jnen dester günstiger syn. Nun hat Dauid/ wie da oben gemäldet / disem Nabal güts thon/mit dem das er jm sine schaaff vñ geyssen hat beschirmpt. Jetz wil ich von dem nit sagen / das er vnlang darnor die Philister/ die in das land gefallen warand/ vñ Ceilam die statt hattend belägeret/mit sinen kriegslüten vnuersähenlich überfallen/vnd hinder sich geschlagen hat/da wol so bald wenn diß nit bschähen diser Nabal vñ andere von jnen hettend mögen gschediget werden. Ich wil von anderen kriegen/ die Dauid für das gemein vatterland gefürt/vnnd in denen er sin lyb vnnd läben ritterlich gewaget hat/nichts sagen/darfür solt jm Nabal danckbarkeit erzeigt haben/das thůt er aber nit / versagt jm auch das klein das er von jm begärt/vnd widergiltet jm böses für güts / welches er nit solt gethan haben. Wie ist aber zů vnseren zyten das so gmeyn/das wir vnseren herren vñ oberen/predigeren/elteren/leermeisteren/wenig danck vmb jre gůtthaten bewisend? Wir könnend all erkennen/das es disem Nabal übel angestanden/das er so vnerkant gsyn/besserend es aber an vns selbs nit/bruchēd ouch etwan vnser mul / wider die so vns güts thůnd/vnd erzeigend vns ouch in anderwägs nitt wie wir söllend/ sunder wie hie diser ar-

benteke

bentślig mensch gethan hatt.

Lern ouch/wie es so ein arm ding ist/weñ einer von dem sinen vertriben wirt/ vnnd im ellend vmbhin zühen můß. Ein yeder darff jn verachten vnd schmähen / wie es hie dem Dauid gieng. Wäre er nach dym künig am hof gsyn/er hette jm nichts dörffen versagē.

Die botten Gotts werdend übel empfangen

Vber das alles sähend wir/was gloübige lüt sich zů den Nabalen hütt deß tags zůuersähen habind. Wie diser die botten Dauids übel enpfacht vñ vßhüppet/also gadt es nach mit den gloubigen/vnd wirt also gan biß zů end der wält. Es werdend allwägen lüt syn/ vnd hufet sich der selben zal von tag zů tag/ die sy werdend schmähen/sonderlich die diener der kirchē/die vō Gott gsandt sind. Dañ also ist es von ye wälten har ergangē. Achab schalt den frommen yferigen propheten Heliam/er machte groß vnrůw in Isrel/welchs d' prophet dapffer verantwortet/ vñ anzeigt/ es ßschähe jm vngůtlich / der künig vnd sin gmachel die Jesabel/syēd an allē jamer schuldig/ꝛc. Die h. Apostlē/ja vnserē herren Christum selbs hat man ankagt/ sy syend vfrürer Was ist gmeiner dañ das man trüwe diener Gotts vffdē hütigē tag vfrürer schilt/die ein treñung vñ spaltūg machtind/diewyl sy vom Römischē stůl abgfallē? mā gedēckt aber nit das sy von abgöttery vnnd falscher leer/ nit von dem waaren glauben / vnnd von dem wort Gottes: das sy von der roten kilchen

vnnd nit von der waaren kilchen abgefallen sind/vnnd das sy des gütt füg vnnd macht gehept habind. Dann vnser herr Christus warnet sine gloubigen vnnd spricht /Flüh hend von Babylon. Diewyl aber Dauiden/ ja vnserem herren Christo selbs / das widerfaren ist/ das man sy verfürer oder trüwlose geschultē/so sol es vns/so vns glychs widerfart/dester weniger züschaffen gäben/söllēd es dultig vnd willig liden.

Zum beschluß stadt/ das Dauids Diener/ wie sy nichts erlangt / sich widerumb vff die straaß gemachet/vnd jrem herren vñ hauptman alles ordenlich erzelt habind/was sy vß gricht. Da vns aber ein byspil trüwer Botten vnd Dieneren fürgstelt wirt. Dañ wie sy flyssig vsgricht habend/das jnen befolhen was/ also erzellend sy ouch wie sich Nabal gehaltē hab/vñ lassend nichts dahindē. Wol das dar by ouch zmälden ist/das die Diener so vō bson derbaren personen gschickt werdend/nit allwäg schuldig sind/alle wort denen die sy vß schickend vnd alles was jnen begägner an zů zeigē. Dañ wañ sy das selbig thetind/so brächte es offt grossen nyd vnnd haß / vil verwissens / todtschleg vnd anders. Daruor einer wol etwan synkan vnd mag / wenn einer ein ding vmb fridens willen glimpflich dar thůt/vnd nitt zum hirzigisten/ ꝛc.

Lern also by disem Nabal / das du dich vor

vor gyt/truncken heit/ vndanckbarkeit/ lesterung Gottes vnnd der menschen hürst/ mit armen vertribnen bekümberten vnd betrübten lüten/ fründtlich syest vnnd mitlyden habist / so wirst du Gott dem Herren dienen vnd gfallen.

Von deß vetruncknen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die vierdt Predig.

Wie Dauid zornig worden / vnnd den Nabal mit der hand habe wöllen straaffen.

Do sprach Dauid zů sinen mannen: Gürte ein yetlicher sin schwert vmb sich. Vnd ein yetlicher gurt sin schwert vmb sich Vnd Dauid gurt sin schwert auch vmb sich: vnd sy zugend jm nach hinuff by vierhundert man / aber zwey hundert man blibend by dem troß. Dauid aber hat gesprochen. Wolan ich hab vm̃ sunst behůttet alles das diser hat in der

wüste/das da nichts gfält hat an allem wz er hat/vñ er bezalt mir güts mit bösem. Gott thüe diß vnd noch meer den fiendtn Dauids/wo ich diesem biß an morgen lassen überbliben einen der an die wand bruntzet vß allem das er hat:

WJe Nabal die Rotten Dauids/die etwz hilff vñ handreichung vō jm begärtend/empfangē/ghaltē vñ glassen/habend wir in der vorgenden predig ghört vnd verstanden/ nam Bz er sy nit nun lär lassen hingan/ sunder über Bz den Dauidē/sine Rottē vñ and eerliche kriegslüt mit bösen schandtlichen lesterwortē andastet habe. Darüf volget/ wie sich Dauid als er desse von den sinen bericht worden/gehalten.

Dauid ist ūm harnist.

Er sagt den nechsten zů sinen knechten/ sy sölltind sich rüsten/ jre schwerter vmgürten/ welchs sy gethan. Dañ sy on zwyfel ein gůten lust an jn vñ die sinē hattēd. Er gurt ouch von stundan sin gůt schwert vñ sich/vñ fiengend an wider den Nabal zeziehen/ jn mit d hand zů straffen. 400 zugend hinuf mit dē Dauid/200. blibēd bym troß/ damit jnē kein vntrüw widerfüre. Dañ in einem krieg kan man nit gnůg sorg haben. Es stat übel wenn

einer

einer sagen můß/ich hab nit vermeint das es also gan sölte. In bello non licet bis peccare. Nach etlichen versen stat/wz er gsagt/ich hab es aber hiehar gsetzt/vmb bessers verstands willen/namlich jn bedure das er in der wüste disem Nabal/wid die fyend/die vff die Israeliter on vnderlaß streifftend/ouch wid die diebē vñ wildē thier/sin vych dermassen beschirmpt habe/dz jm nie nichts weder kleins noch grosses gmanglet/ so er jm ietz den lon gäbe/er hette sich zů jm versähen/er hette sich fründtlicher gägen jm ghaltē. Er neñt jn nit mit namen/dañ er har jn nit darfür/ wie wir ouch thůnd weñ wir über einen erzürnt sind. Schweert daruf Gott sölle sinen fyendē diß vnd nach meer thůn/wo er jm das schencken welle/es můß nit lenger anstā dañ biß morndes/ so welle er in Nabals huß nun keinen d an die wand (mit gunst zmäldē) brunze lassen überbliben/vñ daruon komen. Die eidsform die er hie bruchr/ist nit gar gsetzt/ dz ist aber die meinung/Gott thůe mir diß vñ das so ich minen fyenden wünschen möchte/ weñ ich jm diß vertragen/ꝛc. Durch den d an die wand brunzet verstand etliche/die mans personen/die im bruch habend/weñ sy dz wasser wellend abschlaben/dz sy an ein wand stond/ sagend dz sye sin meinūg/er welle allein den wybsbilderē verschonē. Wie dañ etwan beschicht/dz mā in überfal vñ eroberūg d stettē.

Der an die wand brunzet.

vñ schlösseren/alle mans personen erschlecht vnd allein den wybsbilderen verschonet. Dz aber Dauid die Abigael selbs habe wellen töden/ist vß der volgenden history offenbar. Darumb ist das der eigentlich verstand / er wölle nieman überal auch den hunden nit verschonē. Dañ die hund habend ein bein vff vñ gruntzend mit gunst zmälden an die nechst wand. Dise ard zreden/wirt in den künig Bücheren auch gebrucht/ vnd damit anzeiget dz entlich vßrüten vñ vertilgken. Im 3. Büch der künigen am 14. capitel sagt d prophet Ahias zů Jeroboams hußfrouw / die jn ires sons halben fragen wolt/ob er siner kranckheit vff stan wurd/Jeroboams huß müsse vßgrütet werdē/ouch der so an die wand gruntzt. Im 4. Büch am 9. capitel sagt Gott zum prophetē d Jehu vber Jsrael salbet/ dz er das huß Achab vßrüte: Ich wil von Achab vßrüten den der an die wand gruntzt/ꝛc. Wenn der fyend in der belägerung einer statt erzürnt wirt vnd sy mit gwalt eroberen müß/schonet er ouch den hunden vnd katzen nit. Wenn man die stett vfforderet sagt man etwan ergēbend jr üch nit an vnß / so wellend wir ouch keinen hund läbē lassen. Fl. Vopiscus schribt im läben des keisers Aureliani/wie er wider Zenobiam die küngin/mit aller macht zogen vndfür die statt Thiana kommen/habind die burger die thor vor jm bschlossen / desse er

sich

sich zů jnen nit versähen/ward deßhalben erzürnt vnnd sprach: Ich wil in diser statt kein hund lassen überblyben. Die kriegslüt liessend sich dapffer anfüren/dañ sy hofftend ein güte pütt daruon zů bringen/ wenn die statt eroberet/geplünderet/ vnd yederman erschlagen wurde. Als Heraclamon ein rycher Burger den ernst sach/ forcht er siner hut vnnd sines gůts/darumb er sin läben zů fristen dem Keyser die statt verriedt. Wie sy der Keyser ynnam/ vnd die kriegslüt alles dariñ erschlagen woltend/verbot es jnen der Keyser (dañ er durch ein wunderbare gsicht oder erschynung Apollonij Thyanæi gwendt was) do schrüwēd die kriegslüt es wäre doch vorhin sin meinung gsyn. Er antwortet/ Ich hab gesagt/ ich wölle kein hund lassen überblyben/ so schlahend die hünd ztod/ schonend aber den menschen. Den verrädter ließ er töden. Hernach entschuldiget er sich/ das er jn nit dym läben (wie er jm on zwyfel zůgsagt) erhalten hette/mit dem/das er sagt/Diewyl er vntrüw gsyn ist an sinem eignen vatterland/ vnnd das selb verradten hat/ wie köndte ich mich zů jm versähen/ das er mir trüw vnnd glouben wurde halten?

Es wurde ouch Dauid sinen worten statt gethon haben/ wo jn Gott nit hinder sich gehalten hette/ vnnd jm die Abigail entgegen gesandt/ daß sy jn mit früntlichen worten vñ

güten gründen von sinem fürnemmen abwante. Dañ er durch zorn verblänndt/nit anderist vermeint/ dann er thette nun recht daran/ wenn er den vndanckbaren bösen menschen strieffe / so gedächtind andere daran. Du hörst ouch nit/das die sinen jn abgenommen/oder das best darzů gredt habind. Dañ diewyl sy äben so wol gschmecht warend als jr herr/so were es jnen on zwyfel lieb gewässen / wenn sy sich an jm hettind können oder söllen rächen.

Es kan niemand lougnen / dann das sy Nabal groblich verursachet hat. Dann wolt er jnen nichts gäben/ so solt er sy doch nit an jren eeren gschmecht haben. Es thůt eerlichen lüten gar wee/ wenn man sy verachtet vnnd schmecht: wenn man zů jnen hüwe vnd stechen so gebe es jnen nit so vil zůschaffen: nach solt Dauid der wyser gsyn syn/ vnnd die sach anderst zhanden gnommen haben. Wenn man einem glich zů bösem grossen anlaß gibt/ so sol er darumb das böß nit thůn.

Das aber Dauid sich übel vergangen wie wol jm etlich rächt gäbend/ mag man vß volgenden vrsachen verstan / vnnd abnämmen. Erstlich ist er zů gäch vnnd gloubt zů bald. Er hat allein ein theil ghört / da solt er gedacht haben / villicht thůnd dine Botten zuil an die sach/ erzellend nit wie es im grund ergangen/ oder sy habend jm erwan böse wort

geben

geben/vnnd die sach nit vßgricht/ wie dir es jnen befolhen hast/oder es ist jm sunst etwas über den wägg glouffen gsyn. Dann das ist ein schädlich ding/ wenn ein richter nun ein theil hört/oder so er glich beed hört/ dem alein gloubt/der zum ersten zů jm kommen ist vnd jm die ohren gfült hat/ vnd nichts by jm gälten laßt/das der ander sagt. Man lißt dz vff ein zyt einer zum grossen Alexander kommen vnd jnen widersächer verklagt/da habe er das ein ohr verhept / oder sye darumff glägen / da diser vermeint er sölle jm gůte audientz gäben / habe er gesprochen/ das ander ohr behalten ich dinem widersächer. Dann ich můß loßen / was er darzů sage. Platschrybt/ Wie einer der zwey rücher gägen ein anderen besäße/ von stundan den underscheid finde / also wenn einer beed parthyen gägen ein anderen verhöre / so mercke er von stund an / welche rächt oder vnrecht habe. Jn vnseren zyten beschicht vil das grosse fürsten vnnd herren / vertruwer lüt vmb sich habend / diewyl aber die selben jnen nit allwägen den rächten grund fürgebend/ sonderlich in sachen des gloubens / so verwolgend sy die glöubigen / wellend sy nun nit hören / oder hörend sy die/so ist es glich als vil als hörend sy sy nitt / vonn der vorgrichten wägen / vnnd ergetzen die.

Hörden anderen theil.

sy by jnen selbs gfasset habend / vnd vermei-
nend sy handlind nun rächt vnd wol. Es solt
Dauid sin rächnung gmacht haben / Diewyl
Nabal dine botten ouch troffen / so sind sy
villicht hitziger in jren reden / dann sy sol-
tend.

Man sol nit vß zorn handlen.

Wenn es aber glych offenbar gsyn wäre /
das Nabal sölche vngschickte wort vßgestos-
sen / ja wenn sy Dauid glych selb vß sinem
mund hette gehört / so solt er darumb nit in
einem grimmigen zorn zů den waaffen gris-
fen / sonder andere mittel an die hand genom-
men / vñ in ander wäg jn gestraafft haben.
Dann der zorn ist ein böser radtgäb: in ei-
nē zorn redt vñ thůt mancher / das jn hernach
gerüwt. Wenn einer zornig ist / so straafft er
etwan so bald den vnschuldigē als den schul
digen / vnnd haltet in der straaff kein maaß.
Wie der Keyser Theodosius (der sonst ein
frommer fürst was) zů Thessalonica in ei-
nem zorn die vnschuldigen mit den schuldi-
gen / vmb etwas schmaach willen / die sy jm
bewisen / töden ließ / welches jm hernach in
trüwen leid was: ouch vß radt deß heiligen
Ambrosij ein gesatzt vßgon ließ / das wenn
er oder ein anderer fürst / in einer sach die sin
person antref / vß zorn ein vrteil gäb / das der
selben erst in dryssig tagen darnach sölte statt
beschähen. Damit wenn er vnrächt geurteilt
hette / die vrteil möchte in der zyt verbesseret
werden.

werden. Der zorn ist ein band der vernunfft/ welcher sich erzürnt / Der wütet wie ein wild thier/ ꝛc.

Es laßts ouch Dauid nit darby blyben/ Das er zornig ist/ sonder gebütet sinen knechten/ daß sy sich rüstind. Bißhar hat er sy hinder sich gehalten / Das sy niemandt kein leid oder schaden thätind/ yetz reitzt er sy selb zum zorn. Es was an dem zvil/ Das er in zorn erbran/ darumb sölte er sine knächt nit ouch wider ander lüt gehetzt haben. Das heißt ein frömbde sünd thůn / wenn einer glych ein ding nit selbs thůt / er reiset aber andere an/ gibt radt vnnd that darzů / Das ein ding das vnrächt ist/ beschähe. Also thůt hie Dauid/ also thůnd alle die/ so nit nun sich selbs / sonder ouch ander mit gwalt mit wyn füllend/ vnnd niemandt kein rüw lassend / biß sy mit jnen zů vnuernünfftigen thierē werdend / ꝛc. Was dann die selben in der wynfüchte vngeschickts redend oder thůnd / so sind die daran schuldig / die sy dahin gebracht habend.

Es ist Dauiden leid dz er recht gethon.

Wyter laßt sich Dauid mercken / Das es jn gruwen / Das er rächt gethon. Er sagt/ er habe dem Nabal das sin vmb sonst vnd vergäbens behütet / Diewyl er jm yetz den lon gäbē/ ꝛc. Es sol aber einen nit grüwen/ wenn er güts gethon / wenn glych kein danck by der wält ist. Wenn wolt Dauid gesagt ha-

ben /Ist glich alle arbeit vnnd gůtthat des Nabals halben verloren/ so ist sy doch Gottes halb nitt verloren/ sunder wol angelegt: Der wirt mir in and wäg dester meer glücks vnnd sägens verlichen: das diser Nabal nitt thůt / das er schuldig ist / stadt jm übel an / darumb wilt du das thůn das rächt ist/du wilt nit handlen wie er.

Dauid schwert lychtfertig.

Vber das so schweert er nitt/ wie mann schweeren sol. Der heilig prophet Jeremias schrybt am vierdten capitel: Du solt schweeren in der warheit / grächtigkeit vnnd im gricht. Der heylig Hieronymus nempt es drey comites / gfeerten des eyds. In der warheit/ das du mitt der waarheyt vmbgangist. Du solt nit ding by dem eyd bezügen/an denen nichts ist. In der grächtigkeit das du dich nit zů vngrächten dingen mit dem eid verbinden laßest. Dann die heyligen alten vätter sprächend rächt/der eyd sölle nit ein band sin der bößheit. Im gricht oder vrteil/das ist/nit vnbesintlich vnnd fräffenlich. Einer sol wol bedäncken was es vff jm trage/ein eyd schweeren. Das aber haltet Dauid hie nit/ er schwcert vnbesinnet vnnd fräffenlich. Demnach schweert er / er wölle nitt nun den Nabal/sonder die sinen/das ist /den vnschuldigen mit dem schuldigen erschlahen. Was grosser vngrächtigkeyt wäre aber das gsyn / wenn er sinem schwür wäre nachgangen:

gen? Wenn er nit nun den Nabal/ sonder sine arme knechtvñ mägt/die nieneruon wuß tend/dann von übelzyten/ hette vmgebracht/ arme vnschuldige kind / so acht ettliche in si= nem huß gsyn sind/vnd sonderlich das from̄ eerlich wyb die Abigael/deren leid was/das jr eewirt nit anderst handlet? Hatt die güt frouw nitt sunst crütz vnnd lydens gnůg/ das sy by einem sölchen menschen jre lieben tag verschlissen můßt / vnnd jm darzů vn= werd vnnd sin füß südel sin? Deuteronom̄ am vier vnnd zwänzigisten sagt der Herr/ Die vätter söllind nit für die sün getödt wer den / sonder ein yetlicher sölle von siner miß= handlung willen sterben. In Bücheren der Künigen vnnd der Chronic wirt der künig Amasias von deß wägen globt / das er die mörder die jren herren / sinen lieben herren vatter Joas hattend vmbracht/ hat lassen tö= den/aber jren kinderen verschonet/ vnd wirt Gotts gesatz daselbst angezogen. Vlur Gott hat es ein andere gstalt / der mag jungs vnd alts/schuldigs vnnd vnschuldigs mit einan= deren straaffen. (Wol eigentlich zreden/ nie= mand vor jm vnschuldig ist.) Dann wie der h. Augustinus an einem ort sagt / straaffet glich dē son von des vatters wägē hie in zyt so mag er jm doch dz and läbē mittheilē. Dē halb so hat Dauid übel gsündet/ wie er selbs bekennt/do Abigael jm begägnet vñ jm sines

fürnemmens still stalt / vnd ouch deßhalben Gott dancket / das er jn vor dem mord behütet hat.

Wir sölled nit raachgyrig syn.

Wie solt jm aber Dauid gethon haben? Sprichst / Wenn einer zornig ist / so bättet er nit. Er solt gedacht haben an Gottes gebott Deuteron. 23. Min ist die raach / vnnd ich wil widergelten zů siner zyt / welche wort der heilig Apostel zum Römeren am 12. Capitel anzücht. Demnach wie er vil vom Saul hette gelitten / wölte derhalben nit erst yetz vnduldig werden. Er hat ouch vor jm der heiligen Patriarchen vnnd andrer glöubigen exempel / die ouch geschmächt worden sind von vndanckbaren lüten / aber alles habend vnder den füß getruckt. Zů dem wußt er wol / das kein herrlicher sig nit ist / denn wañ einer sich selbs vnnd sine bösen anfächtungen überwindt. Er solt Gott angerüfft haben: oder wolt er / als ein Küng von Gott erwelt / die straaff füren / so solt er doch nit in einem zorn jn vnuerhört straaffen / vnd ander mit jm / die gantz vnd gar vnschuldig warend. Er wußt wie das dem Saul so übel angstanden was / das er den Doeg hieß die priester / vnnd hernach jre wyb vnd kind / so all vnschuldig warend / töden vnd vmbbringen.

Das söllēd wir vns ouch lassen gsagt syn / wir sind von natur vnuertragens dings / so bald man vns nit vfwütscht / so sind wir im harnest

harnest/wöllend dryn schlahen/ vñ yns selbs mit der fust rächen. In sprüchen Solomons am 20. cap. stadt: Sag nit ich wil böses widergälten/ sonder wart vff den Herren vnnd er wirt dich erretten. am 24. Sag nit/ wie er mir gethon hat/ also wil ich jm thůn/ ich wil jm widergälten nach siner that. Liß Matth. 5. 6. 18. wie du dinem nächsten verzyhen söllist. Wenn wir nach der raach trachtend/ so kommend wir ye länger ye wyter hinder einanderen: weñ wir aber wychend vnd nachlassend/ so gwünnend wir vnsere fyend/ vnnd schaffend vns selbs vil rüwen. Das groß geschütz wenn es muren vnd thürn oder andere gebüw trifft/ wirffts die selben nider/ weñ es aber etwas trifft Das lind ist vñ jm wycht/ als mist/ Baumwollen/ oder anders/ so ermüdet es/ vnd mag nit mer wercken: Also wenn wir die Besseren sind/ vorgäbend/ so lassend auch die nach/ die sonst häfftig vnd zänckisch sind/ sy fahend vns an lieben/ vnd vns güts thůn. Mit güte habend vil jre fyend überwunden/ ꝛc.

Wir hörend Das der zorn den Dauiden/ als er vom Nabal höchlich beleidiget ward/ dermassen verblendt vnnd überwunden hat/ Das er meint/ er habe füg vnd rächt/ jn vnnd die sinen vßzerüten: Ja jm hat daran so gar nit zwyflet/ Das er ein eyd darüber schweert/ hernach aber můßt er selbs bekennen/ Das er

zůuil an die sach gethon/ vnd übel gfelt hatt. Also beschicht offt/ das ouch andere glöubigen menschen/ durch zorn vnd andere anfechtungen überylt werdend/ daß sy meinend sy handlind rächt vnd wol/ vnd vß gůtem yfer/ nachwerts aber verstond sy/ daß sy vnrächt daran gsyn sind. Da wir glych an anderen sähen könnend was jnen übel anstadt/ so sind wir doch so arbeitsälig/ das wir es an vns selbs nit sähend. Deßhalb söllend wir vnseren eignen begirden nit von stundan volgen/ wenn wir glych meinend wir thügind ein ding mit gůter gwüßne/ söllend wir der sach nit bald truwen/ sonder vnser ding sol vns argwönig syn/ söllend ouch Gott allwägen bitten/ das er vns durch sinen geist rächt leiten vnd füren wölle/ sonderlich in sachen die den glouben antreffend.

Warumb die schwären sündvñ laster heiliger lüten beschriben werdind.

Wie gadt es aber zů/ daß die H. Gschrifft die schwären grossen sünd/ der heiligen dieneren Gottes/ nit verschwygt/ sonder sy an tag bringt: alles das Dauid hie/ vnd sonst in anderwäg/ gsündet hat: das Moyses vndultige wort wid Gott vßgstossen: das Jonas Gott vngehorsam gsyn: das Petrus Christum zum dritten mal verlöugnet/ vnnd anders derglychen? Es werdend die ding nit darumb von jnen gemeldet/ das wir im bösen jren exspilen söllind nachuolgen. Dañ wöltist sagen/ Dauid hat in einem zorn den

Nabal

Nabal vnd die sinen wöllen töden / Darumb wil ich vff die so mich beleidigend/ston vnnd gon/vnd wil mich an jnen rächen/ vnnd sölte es mich min läben kosten / so wurdest das exempel nit rächt / sonder mißbruchen. Sag vil mer / Dauid wie herrlich er in anderwäg gsyn/so hat er in dem stuck gfält/ Daruñ wil ich mich daruor hüten / vñ wil mich der herrlichen tugenden beflyssen / die er sonst an jm gehebt.

Deß Dauiden aber vnd anderer heiligen Dieneren Gottes laster/in die sy etwan gfallen sind / werdend darumb beschriben/ das wir/ für das erst sähind / daß sy nit durch jre frombkeit/ heiligkeit vnnd verdienst / sonder durch den glouben in Messiam syend sälig worden. Sy sind jrer ardt vnd natur halben gsyn wie andere menschen/ daß sy aber so ein heilig läben gfürt/eerlich vnnd rächt ghandlet/ habend sy vil der luteren gnad Gottes gehept/der hat sy durch sinen geist gleitet / vnd dargegen sy ouch etwan fallen lassen / daß sy selbs vnd ander sähind/ daß sy von natur arme menschen wärind / vnnd jre schwachheit lernetend erkennen. Demnach das wir vns 2.
dester ernstlicher vor sünden vnnd lasteren hütind/vnnd Gott anrüffind / das er vns nit in versüchnuß füren / sonder vns vom bösen erlösen wölle. Dañ ist dises den grossen heiligen widerfarē/daß sy etwan gfallen / wie vil

Von dem Nabal

mer mag es vns widerfaren / die weder in der erkanntnuß Gotts / noch frömem läben yfer vnnd andacht / jnen nienen zůuerglychen sind: S. Paulus vermanet vns nit vergebens / 1. Corinth. 10. welcher vermeint er stande / habe gůt sorg das er nit falle / sonderlich in der letsten zyt / welche köß vnd vollen ergernus ist. Zů dem / so wir vns selbs entgangen wärind / vnd in schwäre laster gfallen / so lernend wir by dem exempel der heiligen lüten Büß thůn / vnd von sünden widerufston. Dann man sagt / sünden ist menschlich / aber in der sünd wöllen verharren / ist tüfelisch. Die heiligen Gottes sind in den sünden nit bliben / sonder durch Gottsgnad widerumb vfgstanden / habend gloubt / das jnen Gott durch Christum jre sünd verzigen habe / vnd sich fürter vor sünden / vnd allem dem das sy daryn gebracht / ernstlich gehütet. Wir lernend ouch / das wir die so gfallen sind / nit gar verwerffen / sonder widerumb vfnämen söllind. Wär nie fiel / stünd nie vf / sagt man gemeinklich: Wär den Dauiden / Petrum vnnd andere wölte verworffen haben / vmb jrer sünden willen / wäre vnrächt daran gsyn. Luce am 15. cap. sagt vnser Herr Christus / die engel im himmel / fröuwend sich / wenn sich die menschen besserind vnd bekeerind.

Lern also deß Dauiden exempel zů diner leer vnd zů dinem trost bruchen. Begärst et-

was

was von einem dem du wol trawst/ vnnd er schlecht dirs ab/ vnnd thůt es vnbillich / oder redt dir einer zů/ verwyßt dir einer ein schalckheit/ vmb den du bessers verdient hast/ so vnderstand dich nit selbs zůrächen/ halt dich hindersich / gib gůts vmb böses / empfilch dinsach Gott vnd dem rächten.

Von deß vertruncknen Nabals läben vnnd tod/ ꝛc.

Die fünfft Predig.

Wie der knächten einer / siner frouwen der Abigael erzelt / was sich zwüschend den botten Dauids vnd dem Nabal verloffen/ ouch wie er sy gewarnet habe.

Der Abigael aber Nabals wyb hat einer der jünglingen anzeigt vñ gsprochen. Sihe Dauid hat botten gesendt vß der wüste vnseren herren zů grüssen / er aber hat sy angeschnerzt. Vñ sy sind vns seer gůt lütt gsyn/ vñ habend vns nit geschmecht/ es hat vns ouch nichts gefält so lang

Von dem Nabal

wir mit jnen gwandlet habend / do wir vff dem vâld warend. Sy sind vnsere nur gsyn tag vnnd nacht / so lang wir den schaaffen by jnen gehüret habend. So wüß nun vnnd sihe was du thůn wöllist: dann es ist erfüllt das böß wider vnseren herren / vnd wider sin gantzes huß. Vnd er ist ein mann Belial dem niemants etwas sagen darff.

DJe Heilig Prophetin Anna / deß heiligen Propheten Samuels můter sagt in jrem lobgsang / 1. Sam. 2. cap. Der Herr behüte die füß siner frommen / namlich vor dem verderblichen fal. Es möchte Gott sinen heiligen trüwen Dieneren / so vil gnad miteilen / daß sy gar nit sünd etind / aber vmb gwüsser vrsach willen / thůt er das selb nit / sonder laßt sy zůn zyten ouch in schwäre grobe laster fallen. Damit sy namlich jr schwachheit vnd arbeitsäligkeit sehind / dester ynbrünstiger bättind / mit anderen die da fallend / dester mer mitlydens habind / ꝛc. Doch gibt er jnen gnad daß sy nit in lasteren verharrind / sonder sich widerum̃ vffrichtind / nit sünd vff sünd hüffind: oder ligẽd sy glych zůn zyten lang in sünden vnd lasteren / so laßt er doch

er doch jren sal jnen nit zů jrem entlichen ver derben reichen/ sond laßt sy zum rüwen kom men. Desse habend wir ouch hie im Dauiden ein exempel/ der sündet übel/ vnnd hette noch übler gehandlet/ wo jm Gott nit vorkommen wäre. Aber er sandt jm entgegē die Abigael/ die sin mordtlich fürnemen gwendt hat. Anfangs wußt sy von keinen sachen nichts / sy ward aber aller dingen von jren knächten einem bericht/ vnnd gwarnet daß sy jrer selbs vnd anderē vor schaden wäre. Wie sy aber sye bericht vnnd gwarnet worden / wöllend wir yetz mit der hiff Gottes kurtz hören.

Der heilig geist zeigt also an. Einer der jünglingen oder knächten (Dañ er on zwyfel vil ghebt hat) ist zur Abigael kommen / vnd hat jren anzeigt was sich verloffen. Dauid habe sine botten vß der wüste zum Nabal gesendt/ jn zů sägnen/ od jn zů grüssen/ das ist/ jm Gottes gnad vñ alles güts zůwünschen/ (Dann hie redt er nit vom zauberischen sägnen / welches wider Gott ist /)item etwas von jm zůbegären. Er sagt vß der wüste/ als wölt er sagen / die nodt hette jn getriben. Nabal aber habe sy angeschnerzt / habe jnen die vßwysung geben / Das Hebraisch wort heißt an einen fallen / wie ein roubuogel / ein gyr/ habich/ falck/ oder wy/ vff ein thierle oder andere vögel dahär schüßt Er wil anzeigen / er habe alle vnbscheidenheit

gegen jnen gebrucht/ er sye vngestüm gsyn/ habe sy angefallen wie ein wütender hund/ erzellt daruf wie sich Dauid vnd sine knächt gegen jnen ghalten/ vñ gibt jnẽ die zügnuß/ sy syend jnen gůt vñ nütz lüt gsyn / sy habind sy nit gschmächt oder schamrot gmacht / was sy nun von jnen begärt habind/ syend sy jnen zů willen worden/ es habe jnẽ ouch nieneran gmanglet / die gantz zyt die sy by jnen gsyn. Ja sy syend als vil als jre mur gsyn / so lang sy deß Nabals knächt / by jnen den schaaffen ghütet habind/ das ist/ jr vorweere. Also stadt Prouer. am 18. Ein starcker thurn ist der nammen deß Herren / dann dahin flücht der gerächt vnd ist sicher. Bald druf: Das gůt deß rychen ist sin starcke statt/ vnd ist grad wie ein hohe mur in sinem sinn. Im Propheten Zacharia am 2. cap. verheißt Gott/ er wölle der sinen fürhin mur syn / das ist / jr schutz vnd schirm.

Mit disen worten/ werdend der Dauid vñ die sinen von disem knächt träffenlich globt/ dann er bezüget / das er vnd sine mitknächt von jnen weder mit worten / noch wercken syend beleidiget worden: ja daß sy jnen nütz gsyn/ nit nun den tag / sonder ouch zůnacht. Dann diewyl Dauid in die 600. starck in diser gegne lag / so hat er on zwyfel znacht sine wachten gstellt / damit er nit vnuersächenlich vom Saul/ oder anderen sinen fyenden überfallen

fallen wurde. Wenn man sorgloß ist/so mag bald einem heerläger/sonderlich by nacht/ein vnwiderbringlicher schaden widerfaren/wie man in allen historien vilfaltige exempel findet/man kan in einem krieg nit gnůg sorg haben. Er sagt ouch/Das habend sy nit nun ein tag zwen gethon/sonder alle tag/dieweyl sy in diser gegne syend gelägē. Er warnet ouch sin frouwen / Das sy sähe / wie sy der sachen thůye/ dann das böß sye wider jren Herren vnd sin gantzes huß erfüllt/ das ist/ wie wir sagend/ es sye jm ein bad über gethon: Dauid werde jm das gwüß nit schencken / das er sich so vnfründtlich gegen jm vnnd den sinen gehalten: sin maß sye voll. Wohar wußt aber ers? Er wußt wie die so hunger lydend/vnd über das erst verachtet/vnd vnbillicher wyß geschmächt werdend / so vngern still haltend: versach sich deßhalb Dauid wurde nit lang vßblybē/sonder die schmaach die jm vnd den sinen begegnet was/mit der hand vnuersähēlich an jm straaffen. Zů dem mag wol syn/das er von denen gesandtē Dauids selbs verstanden hab was jr meinung sye/vnd wo sy vß wöllind.

Da aber Abigael hette mögen sagen/zeigs dem Herren selbs an / was wilt mir lang darvon sagen? kumpt er jren vor vñ sprichts: Es sye nit mit jm züreden/wie mit ander lüten/dann er sye ein mann Belial/on ein joch/

Ein mann Belial.

oder er sye kein nütz. Ein mañ Belial ist/der sich mit keinen gesatzten laßt binden / sonder das joch ab jm schüttlet / alles das thůt das jn gelust vnnd gelanget/ der sinen bösen anfächtungen volgt/weder Gott noch die wält nützt/ſümma ein heyloser mann.

Sprichst/ Jst es aber rächt gsyn / das ein dingeter knecht oder lybeigner mann / sinen Herren übernamet/ jn ein mann Belial/ ein tüfelskopff nennt? Antwort/er hats nit thon vß verachtung oder jn zůverkleineren / sonder das es an jm selbs also was/ vñ die frow jren die sach dester trüwlicher liesse angelägen syn. Sonst nennt er jn zum anderen mal sinen Herren. Das ist an jm selbs/ das keiner den andern übernamen sol. Mat. 5. Cap. Hernach nennt jn Abigael glycher gstalt ein mann Belial/ vñ ein thoren/ ꝛc.

Ein byspil eins güten knechts.

Hie wirt vns fürgstellt ein exempel eines trüwen / wysen vnnd verstendigen knechts. Das er sinem Herren trüw gsyn / erschynt vß dem / das so bald er sicht / das grosse gefaar verhanden ist/da zeigt ers an. Ob glych sin Herr vnfründtlich mit jm vnnd anderen was / vnd er on zwyfel/ vil böser worten offt hat müssen schluckē (dañ so er gegen frömbden so vnuernünfftig gsyn ist / wie wirdt er erst gegen den sinen gethon haben?) noch wolt er jm gern vor kumber vnnd leid syn. Man hette bald einen funden ghebt/ der sich

zum

zum Dauden gschlagen / vnnd sinen herren verradtē hette. Wie man by den altē vil exempel findt / daß die knächt offt an iren herren trüwloß worden: Wol dargegen findt man ouch von etlichē knächten/die iren herē trüw vñ glouben ghalten/ouch etwan sich für sy in tod geben habend. Sagst/ja diser knächt hat siner hut gförchtet/ sonst hette er die warnūg nit gethon: mag man antworten/ er hette sich wol by zyten mögen vß dem stoub hinweg machen/ vnnd etwas vfrumen/wie es in sölchen fälen gadt/ wo er nit trüw gsyn wäre.

Ein fürsichtigkeit sicht man by dē/ das er verdingē eigentlich gwaret/das er ermässen kan wohin das lange/daß sin herre fromē vnschuldige lüt / ja Botten also geschmächt hat. Vñ da er wol wußt/das mit sinē herē nichts zů reden oder vßzürichtē was/ da lüff er den nächsten zur frouwē/welche ein verständig/ fürsichtig wyb was/daß sy zur sach thäte/vñ das by güter zyt. Er zeigts ouch by zyten an/ dann hette er gwartet nun ein halben tag / so wäre es versumpt gsyn.

Dz diser knächt ouch der grächtigkeit hold gsyn sye/ sichst darby / das er deß Dauden knächten ein güt lob verlycht/ wie sy dañ wol wärt warend/ vñ daß jm leid ist/ daß sin herr die selben so ruch angfaren hat/ vnnd da der Nabal sy schilret/schlecht er nit zů/das er dem herren gfalle / Er lobt ouch sinen herren nit/

Von dem Nabal

in dem / da er zů schälten was.

Die dienst söllend jren herren vnd frouwen trüw syn.

By disem exempel lernend alle knächt/diener vnd mägt / was jr pflicht vnd schuld sye/ namlich daß sy jren herren/ meisterē vñ frouwen söllend trüw syn / jren nutz vnd fromen fürderen/ jren vnd der jren schaden wenden/ so verr sy vermögend/ vnnd jre herren warnen / daß sy weder an lyb noch an gůt geschediget werdind. Wenn einer glych ein harwen vnuerständigē herren hat/so sol er nichts dester minder sin best thůn/ vnnd das vmb deß gebotts deß Herrē willen. Der vil in Epistlen deß H. Apostels Pauli von dem ampt d diensten vnd lybeignen redt. Der H. Petrus vermanet die hußknecht in der 1. Epist. am 2. cap. sy söllend ouch den vngeschlachten herren ghorsam syn. Dann das selb sye jnen vor Gott vñ den menschē eerlich. Tröste sich ein yeder der vnder einem halßherren syn můß/ mit dem exempel dises knächts/der wol einē harwen bösen herren hat/ aber darumb nit von jm zum Dauiden lüff / da er glych desse grossen anlaß ghebt hat.

Die herren vñ frouwē söllend jre dienst jrer trüw lassen gniessen.

On zwyffel hat jn die Abigael/vnnd grad Dauid selbs/ hernach diser trüwē warnung lassen geniessen. Dann weñ ein herr/meister/ oder frouw/erfarend daß die dienst jnē trüw sind/vnd hußlich / so gwünnend sy jnen das hertz an/zühend jnen zů / vñ thůnd jnē gůts/ sind ouch desselben schuldig. By den alten ist offt

offt beschähen / das wenn die lybeignen lüt/ trüw an jren herren gsyn / daß die selben sy der knächtschafft habend gütigklich erlassen. Item ein herr nimpt etwan einen trüwē Diener an eines kindsstatt an / oder gibt jm sin tochter zum wyb/vnd setzt jn in groß eer vnd gůt/wie in sprüchē Solom.am 17. cap.stadt: Ein verständiger knecht wirt herrschen über einen son / der sinen vatter schamrot machet/ vnd wirt vnder den brüderen das erb teilen/ das ist mit jnen zů glychem teil gon.

Das von knächten gsagt wirt/wie sy jrem herren trüw vnd hold syn söllend / das mag ouch vff alle underthonē zogen werden/daß sy glycher gstalt gegen jren herren vñ oberen gsinnet syend.

Wie aber diser knächt sin frouwen gwarnet hat/also sol ein yeder den anderē warnen/ vnd jm wo er kan vñ mag vor vnfal vnd schaden syn / sichst das einem das sin vndergon wil/daß sine kind od dienst hinder jm vil böses anfahend / oder daß sich einer nit rächt in handel schicken wil/so warn jn. Insond sind die prediger vñ seelsorger schuldig/mengklichen zůwarnen daß sy jnen selbs vor schaden syend/vñ sich by zytē rächt schickind. Gwüß weñ das von vns gmeinlich beschehe/wie es billich sölte/ so wurde mancher by huß vnnd heimandt blyben / der sonst můß landrümig werden/vnd an bättelstab kommen.

Einer sol dem anderē vor schadē syn.

Von dem Nabal

Man sol trüwe warnung nit verachten.

Es ist ouch an dem nit gnůg/das man die lüt trüwlich warne/sonder man můß die warnung annemmen. Dann weñ einer trüwe warnung veracht vnnd in lufft schlacht/so ist jm nit zůhelffen. Dise Abigael sagt zů jrē knächt nit/sich was du zůschaffen habest/ꝛc. Sonder als ein wolkönend/ fürsichtig wyb/ trachtet sy den sachen nach/ vnd sicht wie sy das übel/ so vorhandē was/mit fügen abstelle. Biß nit wie Nabal/der ließ nit mit jm reden/hette diser knächt jm glych gsagt was vorhanden/so hette ers nit gloubt. Sömlich lüt wöllend lieber zůgrund gon/dann trüwen warnungen volgen/sonderlich weñ sy von schlechten personen beschähend.

Das aber ist das aller böst/das da vns Gott durch sin wort/vnd in anderwäg/als durch wunder vnd zeichen vilfaltig warnet/ wir nichts dester weniger frächy vnd sorgloß sind/vnd vmb keine trüwe warnungē nichts gebend/ja die übel hassend/die vns gern vor zytlichem vnd ewigem jamer werind.

Wirllernend ouch/das man niemand verachten sölle. Dann offt ein schlächter armer gsell/vns warnen mag/vnd güte dienst thůn in grossen gfaaren/in wassers/fhürs/kriegsnot/wie dann Gott ouch durch die warnug

dises armen knächts/ sinen herren vnd
sin gantz hußgsind vym läben
erhalten hat.

Von

Von deß vetruncknen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die sächst Predig.

Wie Abigael dem Dauiden entgägen gritten mit einer eerlichen schäncke/ vnd jm sy füssen gfallen sye.

So ylet Abigael vnnd nam zwey hundert brot/vnd zwen schlüch oder legelen mit wyn/vnd fünff gekochte schaaff/ vnd fünff mäß grösts mäls/ vnd hundert stuck rosyn od wynbere/ vnd zwey hundert stuck fygen/ vnnd hat die esel mit geladen: Vnd sprach zů jren jünglingen: Gond vor mir hin/sich ich wil üch nachkomen. Jrem mann aber dem Nabal hat sy es nit anzeigt. Als sy vff den esel saß/ ist sy durch ein verborgnen wäg den berg abkomen/vnd sich Dauid vnnd sine mann kamend hinab jren entgegen vñ sy begegnet jnen. Dauid aber hat

Von dem Nabal

gesprochen/ Ich hab vmb sonst behüt tet alles das er in der wüste hat/ das da nichts gmanglet hat / an allem was er hat/ vñ er bezalt vñ er vergilt mir güts mit bösem. Gott thüye diß vnd nach mer den fyenden Dauids/ wo ich disem biß an morgen laß über blyben einē der an die wand bruntzet vß allem das er hat. Do nun Abigael den Dauidē sach/ steig sy ylends vom esel vnnd fiel für Dauid vff jr angsicht vnnd neigt sich zur erden. Vnd fiel jm züfüß.

DEr wyß König Solomon sprichtin sinen sprüchwörterē am 16. capitel/ der mensch nimpt jm in sinem hertzen ein wäg für/ der Herr aber richtet oder leitet sinen gang. Die menschen habend jre anschleg wöllend dahin oder dört hin reisen/ oder diß vñ yenes vßrichten/ güts oder böses / aber es gadt jnen vil an jren anschlegen ab. Dann Gott wil es offt ein anderen wäg haben. Der Heilig Paulus zoch Actorum am 16. cap. mit Timotheo hin vnd här durch die stett / als sy aber durch Phrygiam vnd das land Galatiam zugend/ ward

jnen

jnen gweert von dem h. geyst/das h. Euangelium in Asia zů predigen. Do sy kamend in Mysiam/vnderstůndend sy gen Bithyniam zů reysen / aber der geist ließ es jnen nit zů. Es wer ein gůt werck gsyn/wann sy das Euangelium hettind geprediget an denen orten/es wolts aber Gott selbiger zyt nit/sunder sy soltend über das meer schiffen/vnnd in Macedonia Gottes wort verkünden. In das gägenteil wil einer etwas thůn das böß ist/aber Gott ist darüber. Wie wir hie am Dauiden sähend. Der hatt jm eigentlich fürgenommen den Nabal sampt sinem hußgsind zů erschlahen/vnd meint er hette gůtt fůg vñ rächt darzů (wie wir offt vnß selbs in vnseren sünden rächt gäbend) aber Gott hatt jn gehinderet durch die Abigael / welche anfangs niener von nichts wußt (dann sy vff den selbē tag vil zů schaffen hat) aber der knächten einer erzalt jren was sich verloffen/vnd warnet sy / das sy by zyten zun sachen thete/ oder Nabal/ sy vñ das gantz huß gsind wurdind zgrund gan/wie da oben ghört.

Daruff volget wie sy sich gehalten / was sy gethan/vnd wie sy die sachen angriffen habe. Sy verachtet die trüw warnung nit/sagt nit/ Wär woltes dir gsagt haben? es ist am bösten gsyn / du bist ein vnrüwiger gsell/ fürchst dir so legg ein Pantzer an. Dann sy wußt wol/ das der Nabal ein böß schantlich

Abigael verachtet die warnūg nit.

mul hat/das jm niemandt zlieb / sonderlich wenn er wol bezächt was. Zů dem kont sy als ein wyß vnd verstendig wyb wol ermässen/das der hunger ein böser radtgeb/vnnd das hungerstotten lüten nichts zuil ist/ deßglychen wie es so wee thůt/ wenn man einen verachtet vnd schmecht: über das was es vff jm tregt/wenn man gesandte botten schmechlich haltet / darumb laßt sy jren die sach mit ernst anlegen syn/sy ist nit sorgloß. Dann in dem fal kan man zuil vñ zwenig thůn. Dz ist zuil/ wenn man einem yetlichen der dahar kompt/ vnd alles das gloubt/das man sagt. Dann man findt etwan lüt / denen wol mit vnglück ist/wo sy könnend lüt wider ein anderen hetzen/vnd vnrůw machen/so sparend sys nit. Vor sölchen lüten ist sich wol zehůten man sol jren reden nit bald glouben. Das aber ist zwenig/wenn man nichts gloubt/ alle warnung in lufft schlecht/ vnnd sorgloß ist. Dann mit verachten / wirt gfaar nit vermirken. Hette dise Abigail desse red lassen füregan/vnd nichts zun sachen than/ so werend sy alle mit einanderen vmbkomen. Wie manche statt oder veste ist eroberet/wie manches kriegs volck gschlagen/dz sorgloß gsyn vnnd keeiner warnung hat wellen glouben? Es ist ein alt sprüchwort Mater timidi non flet eines forchtsamen můter weinet nit. Weñ jm einer förcht/so hat er sorg/grabt gfaar ab wo

er kan/truwt nit meer argwönigen lütē/dañ er sicht/welcher aber frächist/der hat nit sorg handlet vnbesindt/vnnd wirt etwan überylt/ schnydet nahen den sinen zů werch/das sy zů weinen vnd zů klagen habend.

Abigael nimpt nit die flucht an die hand jr läben zefristen / vnnd laßt jr hußgsind jm schweyß/ sy rüfft nit jre fründ vnnd nachburen an/wider den Dauiden/oder Saul/ der jren villicht zů feer gsässen was / sonder wie ein eersamer vnnd wolgeüpter artzet / wenn er einen krancknen heilen wil / sicht was die vrsach/vnd der vrsprung der kranckheit sye/ damit er dem selben möge weeren. Kompt die kranckheit vō hitz/so brucht er kalte ding in der artzny/kompt sy von kelte/so brucht er hitzige ding: Also thůt Abigael ouch / vnnd diewyl sy verstůnd/ dz Dauid erzürnt was/ erstlich von deß wägen/das man jm ein wenig spyß versagt/demnach das man jn an sinen eeren vnd gůtten namen gschmecht vnd vff vff das höchst verachtet hat/da wyl sy die zwey ding hinnemmen/ vnnd bringt jm erstlich ein radtliche schencke. Demnach bewyßt sy jm eer mit dē/dz sy vom esel springt jm den füßfal thůt / vnd fründtlich mit jm redt/jm sine gebürendē titel gibt/ꝛc. Wie wir zum teil vff diß mal vñ zum teil vff ein andere zyt / mitt der hilff vnnd gnad Gottes hören werdend.

Von dem Nabal

Abigael kompt selb zů Dauid.

Sy schickt nit botten zum Dauiden/richts auch nit mit einem Brieff vß/ sonder macht sich selbs vff die straß. Dann jr gägenwirtigkeit mocht vil bringen. Es ist ein alt sprüchwort/Wilt daß dir geling/so lůg selbs zů dinem ding. Præsentia hominis, præsentia leonis. Hette sy glich ein trüwē knecht gschickt/so hette er mit einem einigen vnbesinneten wort/ vil mögen verhönen.

Abigael ylt.

Erstlich wirt gemäldet/sy habe geylt. Dañ hette sy die sach/ wie wir sagend/vff den langen banck gespilt/ so hette es nichts söllen. Die sachen stůndend dermassen/ das sy kein verzug mochtend lyden. Hett sy lang wellen radt süchen / so wäre vil versumpt worden. Die komlichkeit der zyt/sol man nit fürüber lassen/etwan ist ylen gůt/etwan schädlich.

Demnach hatt sy ire esel gladen mitt aller ley essiger spyß/ vnd ouch tranck / sy lůd jnen vf/zweyhundert brott / fünf schaaff die grüßtet waręd/ꝛc. zween schlüch mit win. Wir sagend legelen. Dann wie wir in vnserem land boumöl in schlüchen fertigend / also habend sy gmeinklich wyn/wasser vnnd anders darin gefürt/daruon wir offt in der h. gschrifft läsend. Dises was ein eerliche schencke / vnd denen kriegslüten lieber/ weder wenn sy jnē silber vnd gold hette geschänckt. Dann sy warend in der wüste/vnd warend hungerig vñ durstig. Es ligt nit wenig an dem/weñ man

einen

einen vereerē wil/dz man jm gaabē gäbe die jn fröuwind. Die vmständ machend ein gaab groß/als wer einem etwas schencke/welchē/ was/wenn/wo vnd worumb/ꝛc.

Darumb gibt sy jm aber diſe gaab oder schencke/das er die milch wie wir sagend/ni der lasse. Dann die gaaben vermogend vil. Prouerb. am 17. Ein stein des gunsts ist die gaab in den ougen desse/der sy hat/alles das darzů er sich wendet/ wirt er glücklich vßrichten. Im 18. cap. Die gaab des menschen machet einem wyte/vnd fürt jn für hohe personen. Im 21 cap. Ein heimliche gaab stillet den zorn/vnnd so sy in Büsen gschoben wirt/ stillet sy das heffig wůtten. Welchs man äben so wol von gaaben die offentlich gäben werdend/ verstan mag. Wir habend zwey schöne exempel/die vnß anzeigend/wie ouch der h. patriarch Jacob die zornigen mit gaaben habe vnderstanden zů gwünnen. Gen. 32. vnd 33. cap. Do Jacob hort das jm sin Brůder Esau/mit dem er als vil als in fridē stünd mit 400. mañen engegē zuge/forcht er jm/vñ schickt jm von sinem vych ein schöne gaab/ namlich ob den fünffthalb hundert haupten klein vnd groß veech. Dann er gedacht wie im text stadt/Ich wil jn versünen mit dem geschenck das vor mir har gadt/ darnach wil ich jn sähen/villicht wirt er mich annemmen. Esau empfieng jn mit sampt den sinen gantz

Die gaabē bringend vil zwägē.

fründtlich/vñ ersprachet sich mit jm/ꝛc. Darnach Gẽ. am 43. wie Jac. verstünd dz d herr in Aegypten/dem sine sün korn abkonfft hattend (dann er nach nit wußt das es Joseph was) sine sün ruch angfaren waß / den Simeon verwaret hat/ biß sy den Beniamin zů jm brechtind/hieß er sine sün/ als sy zum anderen maal in Aegypten woltend korn koufsen/dem herren von den besten früchten des lands ein gaab bringen/damit er dester williger mit jnen wäre. Es sind aber zweyerley gaaben/ honoraria & corruptoria. Es sind gaben die man vmb eeren willen gibt als da du einem fründ oder nachbur der dir offt gedienet/ein baden schencke / letze/ hußstür/ein gůt jar/oder anders gibst / din danckbarkeit vnd güten willen anzůzeigen / ouch fründtschafft zůerhalten vnd zů pflantzen. Es sind Gotts gaaben/da man den Gottsdienst vnd arme lüt zů erhalten stüret. Demnach sind verderbliche schädliche gaaben / die man vff ein böß end hin gibt/als da einer einem richter ein gaab gibt/dz er jm vß einer fulen sach ein güte vnderstande zmachẽ/da einer durch gaaben sich in gwalt yntringt. Da einer einẽ wyb oder tochter/ein gaab oder kram gibt/sy zů gschenden. Siba bracht dem Dauiden garnach ein schencke wie Abigael / das er jn wider sinen herren den Mephibosseth / mit dem Dauid wol zfriden was/ möchte verbit

Zweyerley gaaben.

teren

teren vnd jm sin gůt abzühen / wie ouch beschach 2. Sam. 16. Sölche gaaben solt man weder gäben nach nämmen.

Dauid aber vnnd die sinen habend diſe gaab von der Abigael mit güter gewüßne wol mögen empfahen / eigentlich zů reden / ist es jr verdienter lon gsyn. Man sagt / In muneribus animus est optimus / Das best in den gaaben sye der gůt will / der fröuwt einen bas / dañ etwan die gaab selbst / weñ sy glych kostlich ist.

Abigael heißt die knächt der landtstraaß nach mit dē gaabē voranhin gan / so welle sy bald hernach komē. Also hieß der h. patriarch Jacob / võ dē vor gemeldet / sinē diener ouch mit der schencke vor jm har zů sinem brůder Esau ziehen. Abigael wirt ouch gedacht haben / weñ Dauid die schencke sähe / so werde der ester besser mit jm zhandlen sin.

Sy hat jrem man dem Nabal nichts darvon gsagt. Dañ sy wußt sin gattung / er hette sy nit wellen verfaren lassen mit der schencke / hette also sich selbs vnd die sinen vmb das läben gebracht. Es wz nit mit jm zů reden / wie mit einem anderen der vernunfft vnnd verstand hat: so stadt daruff / er sye schon im dampff gsässen / da hette sy schlächten bscheid funden. Wolt sy das etwas rechts ghandlet wurde / so můßt sys selbs thůn. Dañ võ Nabal hat sy wed trost / hilff noch radt. Sunst sol

ein wyb nit hinder jrem eeman etwas wellen verschäncken / vertuschen / oder verkouffen. Ja ouch im almüsen gäben / sol sy mitt vor-wüssen jres mans handlen / wol wenn es jr eigen gůt ist / so hat es ein andere rächnung / yetz redt man von gmeinem gůt. Die Abigael gab vil hinwäg / aber es müßt sin / damit das der Dauid hinder sich ghalten wurde. Es ist ein grosse thorheit / wellen sparen da man rychlich vßgäben sol vñ müß / man sagt gmeincklich / das ist ein bößer pfennig der einem ein guldin schadet. Hette Nabal vorhin mit gůtem willen halb so vil dem Dauiden lassen werden als jm sin wyb yetz bringt / so wäre er wol zfriden gsyn. Nabal kondt wol habē nach lassē / er gab on zwyfel vß da es nit notwendig was / dargegen was er karg / da er ein milte frygebe hand solt ghept haben / wie man der lüten nach vil findt.

Die Abigael saß vff / vnd reidt nit die rächte landstraß / sonder ein heimlichen verborgnen wäg (dann sy alle glägenheit wußt) vñ wie sy in das thal kam / da sach sy den Dauiden mit sinen kriegslüten den berg abkommen. Disen wäg rytet sy / das sy dester ee zů Dauiden käme / dann er der näher wirt gsyn syn. Demnach das sy niemant hinder sich wisse oder vfhielte / ouch darumb das sy by jren selbs dester baß trachten möchte / wie vnnd was sy mit dem Dauiden wölte reden. Dañ

es

es was nit ein kleins/ das sy mit jm/ der gar erzürnt was / in Bysyn siner kriegslüten reden solt. Cicero selbs der verrümpt redner entsatzt sich nit wenig ab dem/ da er dem Milloni sin sach vor radt zů Rom solt darthůn/ als er sach / das wider den gemeinen bruch gewapnete lüt zůgegen warend. Vnd darby sichst/ das Abigael ein dapffer vnd geherzt wyb gsyn ist / das sy in sölcher gfaar / reden kan vnd darff/ was jren von nöten was.

David hat vorhin/ vnnd villicht yetz widerumb gesagt/ er hette vergäbens dem Nabal das sin beschirmpt / wie daoben erzellt ist. Dise wort hat Abigael nit mögen hören/ werdend aber darumb gesetzt / das wir sähind wie not es gethon / das jm diß wyb ist entgegen kommen.

So bald sy deß Dauiden ansichtig worden/ ist sy den nächsten vom esel gesprungen/ vnd vor dem David vff jr angsicht gefallen/ demnach hat sy angfangen mit jm reden. Dz ist by jnen der gemein bruch gsyn / das sich wyb vnd mann gegen Küngen vnd andern hohen personen der gestalt gehalten/ sich vor jnen gedemüriget/ vnd jnen eer bewisen habend. Nabal hette den Dauiden nit angesehen/ hette jm kein gůt wort gäben / dann er mocht wol wüssen das er dym Küng Saul in vngnaden was. Dise aber erniderget sich vor jm/ thůt jm sin gebürende reuerentz oder eerentbietung.

Von dem Nabal

Wer sich vor dem fyend des müniget gwünnt jm dz hertz an.

Nun habend wir aber gmeinlich die ärßt Das wenn sich einer vo' vns demütiget/so gewünt er vns bald das hertz an. Sye einer glych so stoltz vnnd übermütig als er yemer welle/so laßt er meerteils nach/weñn jm sine widersächer zfüssen fallend/ vnd sich an jnen gäbend/wie man vß volgender gschicht vermercken kan. Antonius Sabellicus schrybt/ Eneade 9.lib.7. Deßglichē Baptista Egnatius lib 4.cap.5. dz die Venediger/ die statt Ferrar yngenommen /welches der Bapst Clemens (der 5. diß namens) so dozmal zů Auinion in Franckrych was/nit lyden lyden wolt/dañ er hette gern selbs die hand darüber geschlagen. Thet deßhalben die Venediger in bann/ vnnd wiewol sy jre träffenliche botschafft zů jm sandtend jn zůuersönen/kömend sy doch widerumm vngeschaffter sachē heim. Darnach sandtend sy ein anderen/Franciscum Sandulum/welcher mancherley versůcht/ ob er das zornmütig vñ nachgirig gemüt des Bapsts möchte erweichen : aber er ward ertlich mal abgewissen. Nach langen nam er ein nüwen wäg zůhanden / dann wie der Bapst zů ymbyß in sinem palast aß/legt er ein ysine kertenen an sinen hals/gieng vff allen vieren/wie ein vnuernünfftig thier/für des Bapsts tisch hat jn ernstlich dz er dē Radt zů Venedig verzychē/vñ jn vß dē ban thůn welte. Dañ vorhin wurde er kein ande wyß od gstalt an sich nemen biß das er solichs erworben hette Der

Franciscus Sandulus

Bapst verwunderet sich ab jm/hieß jn vfstan
vñ dem herzog vñ radt zů Venedig in sinem
namen anzeigen/er hette jnen verzigen/vnd
welte sy zů gnaden vfnämen / ouch fürhin jr
güter fründ sin. Welches dem Rhat so ange
näm was/dz sy disen gsandten vnlang dar=
nach zů jrem herzogen erwöltend. Er ward
ouch Canis der hund genandt/von deß wägē
dz er wie ein hund vor des Bapsts tisch glä=
gen wz/ꝛc. Man sagt dz die löuwen die art
habind/weñ einer vor jnen niderlige/so thů=
end sy jm nichts meer. Rächte adeliche gemüt
sind nit raach girig/weñ sy sähend das einer
bekennt gfelt haben/vñ sich gägen jnē demü
tiget/lassend sy bald nach: Wie aber dz wyb
mit dē Dauiden gredt wirt hernach volgen.

Vß disem sähend wir vnsere grosse blindt
heit vñ arbentsäligkeit. Es ist ein einiger ar=
mer knecht zur Abigael komē / hat sy gwar=
net sy sölle sähē wie sy dē sachē thüe/ Dauid
d sye gar erzürnt/es sye zů besorgē/es werde
nit lang anstan / sy werdind erschlagen wer=
den/da thůt sy von stundan darzů / vnd sichet
dz er gestillet werde. Zů vns komend d diene
ren Gotts täglich vil/vñ vnder denē vil für=
nemer/gleerter/wolberedter lütē / die zeigēd
an wie Gott über vns erzürnt sye vō vnserer
sünden vñ lasteren wägē/wir wüssend ouch
dz Gott von yewelten har die laster gstraafft
hat/ darzů beschähend vil warnungē durch
grosse wund vñ zeychē / wir selbs gäbēd die

vrteil/vnser wäsen möge in Gharr nit also be ston/ Gott müsse vns straaffen / noch nichts destoweniger thůt niemant darzů/das Gott widernmb mit vns versünt werde/ wir begegnend jm nit mit gaaben vnd ernstlichem gebätt/das er die straaffen abwende/ sonder farend leider můtwillig in allem bösen für.

Demnach lernend wir dise fürsichtigkeit/ das so wir oder die vnseren andere mit worten oder wercken erzürnt hettend/wir darzů thůgind/damit das die so von vns beleidiget sind / mit vns widerumb zefriden werdind. Wir söllend daruor syn/ das nit wytere klag komme/ist es dañ in vnserem vermögen / so söllend wir vnser gmůt gegen jnen mit gaaben/ oder anderen gůtthaaten erzeigē. Gott wölle vns sin gnad mitteilen/das wir den sachen rächt nachsinnind / vns enderind vnnd besserind / vnnd dermassen in handel schickind/damit wir der zytlichen vnnd ewigen straaff mögind entrünnen.

Von

Von deß vertruncknen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die sibendt Predig.

Wie Abigael den Dauiden mit einer schönen red/von sinem bösen fürnemmen abgestan/ermandt habe.

Vnd sy fiel zů sinen füssen vnnd sprach: Ach min herr min sye dise miß that/ vnd laß din magt reden vor dinen oren/vñ hör die wort diner magt. Min herr setze nit sin hertz wider disen man Belial / wider den Nabal. Dann er ist wie sin nam heyßt. Sin nam ist Nabal/thor vnd thorheit ist by jm. Ich aber din magt hab die jüngling mines herren nit gesähen/ die du gsendt hast. Nun aber min herr so waar ô herr läbt/vñ so waar din seel läbt/ô Herr hat dich verhinderet/das du nit kämist in das blůt/ vnd hat din hand erhalten. So můß

send nun werden wie Nabal dine fyend/vnd die minem herren übel wellend. Das ist die gaab die din magt minem herren hargebracht hat / die nim hin vnd gib sy den jünglingē die byn füssen mines herren wandlend/ vgib diner magt die überträttung. Dann der Herr wirt minem herren ein sicher huß machen. Der da fürt die krieg des Herren/vnd kein böses ist an dir gefundē din läbenlang. Es hat sich einer erhept dich zůuerfolgen vnnd stelt dir nach diner seel/aber es wirt die seel mines herrē angebundē im bündeli d läbendigen by dē Herren dinem Gott. Die seel aber diner fyenden wirt geschlingget werden in mittendes lätsches der schlingen weñ d Herr alles das gůt minem herren thůn wirt/das er dir versprochē hat/ vnd gebieten/das du sin herzog syest über Israel/so wirt es dem hertzē mines herren nit ein anstoß nach fal sin dz du mit blůt vergossen hast on vr-

sach

sach/vñ dir selber ghulffen/ so wirt ô
Herr minem herren wolthůn vnnd
wirst an din magt gedncken.

SO bald Abigael vernommen hat/das Dauid erzürnt vñ vngedultig/dz Nabal vñ all sin hußg sind erschlahē welle/vnnd yetz im anzug sye/hat sy kein rüw/sonder sicht das sy es by güter zyt abstelle/nimpt die sach wyßlich zů handen. Dann sy kompt dem Dauiden selbs engägen/ mit milären händen/sond mit einer schönē schencke. So bald sy den Dauidē ersicht/springt sy vō jrem esel/falt für jn nid/als vor jrem herren/ wz vnd wie sy aber mit jm gredt/ vnd jn viler dingen erinneret habe/ dz er von sinē bösen vorhaben abstünde / wirt in disen worten gemåldet.

Vß diser red Abigaels erschint wie wyß/beredt ouch dapfer vñ ghertzt sy gsyn. Dañ kein wunder gsyn/weñ sy vor forcht nichts könen sond gar bstanden wäre. Dañ sy můßt mit dē Dauiden reden/der gar erzürnt waß/vor dē kriegslütē/es galt jr lyb vñ läbē. Wie mächer dapfer redlicher mā erstuned ô massen weñ er nun vor einē eersamē rhat od gmeind reden sol/ob es glich jn vñ die sinen nichts antrifft/ dz er nit weißt wo er ist/od wz er sagt?

Diser red ist nit nun schön vñ wol gsetzt/ sond ouch gar fruchtbar / wie bald hernach wirt volgen. Sy lougert nit das sich Nabal

übel gägen jm ghalten hab / dann es lag offentlich am tag: mit löugnen hett sy die sach erst böß gmacht. So schirmpt sy jn nit/dann das er gethon ließ sich nit verantworten/sonder begärt allein d gnaden. Welchs vil bringt by verstendigen lüten. Sy redend sölchen lüten das best/sagend diser erkennt das er übel ghandlet/er begärt der gnaden/er wil es nit meer thün/sye man jm gnedig.

Sy spricht: Ach min herr/min sye dise mißthat. Sy stelt sich an jres mans statt/ nimpt sin mißthat vff sich/laß dir sin/wil sy sagen/ ich habe das gethon / so Nabal gethan hat. Das aber thůt sy der sach zgůtem. Dañ mit den wybsbilderē hat mā meer erbermbdt vñ mitlyden/dañ mit den mañen/man übersicht jnen/weñ sy etwas redend oder thünd / das zuil ist/das man den mannen nit wurde über sähen. Sunst bschicht ouch das einer etwan sagt/er habe ein ding gethan/dz ein anderer gethan hat/dem er friden schaffen wil. So er meint man zürne an jn nit / sonder habe von jm wol vergůt/ꝛc. Allein sagt sy/laß mich vor dir reden/vnd hör mir zů. Dann grosse herren habend gmeinklich den bruch/das wenn sy an ein ding kömend/so můß es syn. Wellend nun nit zůhörē. Wie mancher nimpt jm für/den waarē gloubē zů durechten/ vñ laßt nit darzů reden/fart für vñ besudlet sich mit vnschuldigē Christē blůt/losete er wie David

vnd

vnnd verstünde die sach im grund/ so wurde er die verfolgen die jn wider gloubige lüt/ so er für kätzer haltet/ anhetzend. Sy nendt sich nit nun yetz / sonder ouch hernach / sin magdt/ zum sächßten mal/ jn/ den Dauiden/ iren herren / zum vierzähenden mal. Ist in dem/ dem Nabal vnglych/ der schmeidet von jm redt/ wär ist der David/ der son Isai?

Lern darby fürnemmen lüten/ vnd insonderheit dinen herren vnd oberen/ jr gebürende eer anthün. Wie der H. Paulus zün Römeren am 13. cap. leert: Gebend yedermann was jr schuldig sind / die eer / dem die eer gebürt/ &c.

Min herr setze sin hertz nit wider disen mann Belial / den Nabal. Sin naim ist Nabal/ thor/ vnd thorheit ist by jm. Setz es nit tieff zü hertzen/ laß es dir nichts züschaffen geben/ frag nichts darnach/ das er also vnbescheidē gsyn ist. Was Belial sye/ ist da oben erklärt. Nabal heißt/ wie anfangs ghört/ ein thor/ der nammen/ wil sy sagen/ ist nit an jm verloren. Ein wyser vnnd dapffer mann/ nimpt sich nit züuerdriessen an/ weñ er glych von einem kind/ vnsinnigen oder thorächten menschen geschmächt wirt. Er weißt wol daß sy nit wüssend was sy redend/ vnd wohin jre reden langend. Weñ es glych anderlüt hörend/ so diener es jm nit zü verkleinerung / man setzt nichts daruf. Wenn sich einer vnderstünde

Einer soll sich nit an thorē rybē.

an jnen zürächen/so lachete man sinen/vnnd sagte / ich weiß nit welcher der witziger ist. Da ist kein eer zuerjagen. Nun heißt diser der Nabal ein thor / ist vnd blybt ein Nabal/ ein thorechter arbeitsäliger mensch an dem nichts zügwünnen ist. Darumb vnderstand dich nit an jm zürächen. Wir sagend ich wil mich nit an jm verhönen.

Keiner sol den anderē übernamen

Gebürt es sich aber/ daß sy jren mann ein mann Belial vñ einen narren schilter? Unser Herr spricht im H. Euangelio Matth. am 5. cap. Welcher zum anderen sage du narr/ der sye deß hellschen fhürs schuldig. Antwort/ Diser was ein mann Belial vnd ein narr/ vñ gibt jm sy deßhalb sinen rächtē namen. Wär vmb sin thün vnd lassen wußt/hielt jn für ein Nabal. Demnach hat sy jn hiemit nit wöllen verkleinerē/sond bym läben behalten. Sonst sol keiner den anderen übernamen. Sonderlich sol ein wyb jren man vor ougen vnnd in eeren haben/nit zů jm sagen/du narr/du esel/ du stockfischy/ꝛc. Dann das gebürt jren nit. Es söllend ouch die elterē den kindē weeren/ daß sy ein anderen nit übernamind / welches vnder jnen gmein ist / vñ weñ mans jnen nit weert/so gwonend sy deß selben/ vñ bringēd sich selbs hernach / weñ sy zů jren tagen kommēd/in groß lydē/ vñ schwäre rächtshändel.

Da David dise ynred hett mögen haben/ Wußtest du dañ daß din mañ so vnuernünfftig vnd

tig vnd vnbescheiden was / so solltest du mine knächt eerlich empfangen haben/ɔc. Da zeigt sy an/ sy hab von keinen dingē nichts gwüßt/ sonst wölte sy wol daruor gsyn syn/ das jnen die schmaach von jrem mañ nit wäre begegnet. Dieweyl er so vil werckliit hat/ vnnd ein groß käst haben wolt/ hat die gůt frouw in d küche vnd sonst/ so vil zůschaffen/ daß sy nit allenthalben syn kondt. Es ist zweyerley vnwüssenheit/ etwan wil einer ein ding mit gewalt nit wüssen/ vñ ist mit gesähenden ougē blind/ etwā kan einer ein ding nit wüssen/ viler dingen wirdt der den sy anträffend/ zum letsten innen. Sy zeigt ouch verdackt an/ sine diener syend zum teil selbs schuldig / das es also ergangen / sy soltend jren nachgefraget haben/ by dē mañ fand man keinē rächten bescheid. Sy gibt ouch Dauiden zůuerston/ wie vnrächt er handlen wurde / wenn er mit der raach fürfüre / vnd die todte/ die desse nichts vermochtend/ die von denen sachen nichts gewüßt/ denen es in trüwē leid gsyn/ nach dem sy daruon gehört : vnschuldig lüt sol man schirmen/ nit töden.

Daruff schweert sy/ So waar der Herr läbe/ vñ sin seel läbe/ so habe jm d Herr gweert oder jn verhinderet / das er nit in das blůt käme / ist ein ard zůreden/ das er nit vnschuldig blůt vergusse / vnnd habe jm sin hand still gehalten. Sy schweert nicht lychtuertig (wie vil lüten / ouch wyber / jren mund

übel gwennend) sonder daß sy jren mann/ sich selb/vnd die jren vym läben behalte.

Vnschuldig blůt vergiessen.

Der Herr zwar hat gweert vñ verbotten/ das man nit vnschuldig blůt sölle vergiessen. Dann nach dem sündtfluß wie Noe sampt sinem völckly vß der arch gieng/ sagt Gott vnder anderem Gene. am 9. Cap. Wär menschen blůt vergůßt/ desse blůt sol ouch durch menschen vergossen werden. Dann Gott hat den menschen nach siner bildtnuß erschaffen. Nit daß der nächst zůhinlouffen sölle/ vnnd einen vmbbringen/ der einen anderen vmbbracht hat/sonder hiemit setzt Gott die oberkeit yn/ gibt jren das schwärdt in die hand/ daß sy vneerlich todschleg vnd andere malefitzische sachē/ an lyb vñ läben straaffen sölle. Im gsatz sagt der Herr/ mir hört die raach/ ich wil widergälten: In heiligen zähen gebotten sagt Gott/ du solt nit töden/ namlich vß raachgyrige oder anderer böser anfechtung/ vnd vß mütwillen/ sonst nimpt er der oberkeit nichts vß den händen/ deren er anderßwo ernstlich befilcht/daß sy das böß nit dulden/sonder straaffen vnd vßrüten sölle.

Aber hie redt Abigael vom selben nicht/ sonder habe es Dauid worfür er wölle/so sye das nit on Gottes ordnung vnnd schickung beschähen/daß sy jm entgägen gritten/vnnd yetz mit jm rede. Dañ durch das mittel wölle Gott jn verhinderen vnd daruor syn/ das er sine

er sine händ nit mit vnschuldigem menschen blůt beflecke. Dann Gott hat der mitlen vil vñ mancherley dardurch er einen vom bösen abzücht/vnd zů gůtem reitzt vnd trybt.

Wie aber das nit on sondere ordnung Gottes beschähen/ daß dises wyb den Dauiden hinder sich gehalten/ also beschicht das ouch vß Gottes ordnung/ wenn vns noch etwan lůt entgegen kommend/ die vns hinder sich zůhind/ das wir böse ding so wir vns fürgenommen/nit mit der that vollbringend: Als da einer erzürnt ist/ vñ den anderen schlahen wil/vnd du sagst/Warumm woltest das thůn/ er hat villicht das nit gredt noch gethon(wie offt beschicht) darumb du yetz erzürnt bist. Also weñ dich einer heißt abston von dinem gyt/hůry/trunckenheit/hoffart/nyd vnd haß oder anderem/ so gedenck Gott hat dir den gesandt/vnnd sücht din heil/darumb so volg jm. Sag nit hat dich der tüfel här tragē/was fragst du darnach was ich vor mir habe/oder thůn wölle/du gibst mir doch nichts daran. Gott zücht vns hinder sich.

Daruf wüntscht Abigael/ das die fyend deß Dauids/vnnd wölche jm übel wöllend/ syend oder werdind wie diser Nabal/das ist/ jm nit mer schadens mögind zůfügen/ dann habe er sich keiner gfaar zůbesorgen. Dann er richt sin ding allein mit sinem bösen mul vß/ er schalt den Dauiden/ gedacht aber hernach nit mer daran. Wär jm das mul hette über-

Von dem Nabal

sehē/so was kein wytere gfaar: Die aber sind übel zů entsitzen/die listig sind/die güte wort einem vnder ougē gäbend/hinderwertz aber trachtend/wie sy jn hinderredind/oder gar vmb lyb vnd läben bringind.

Etlich verstond dise wort also/Ich wolt dinen fyenden nit grössere straaff wünschen/dann die über Nabal gon wirt. Thůst du jm glych nichts/so wirt jm Gott sin boßheit nit schäncken/sond wirt jn zů siner zyt wol findē

In dem erst überantwortet sy jm die gab/heißt sy den jünglingē gäben/die vmb jn warend/oder jm dienetend. Als wolt sy sagē/er wäre einer grösseren vnd herrlicheren wärt/dise wäre zů kleinfüg/noch hette sy jm die selb wöllen bringen/vnd damit jr gůt danckbar gemůt gegen jm wöllen anzeigen vnd zů erkeñen geben/er sölte rächt/wie wir sagend den willen für das werck nemmen.

Daß sy jm nit von stundan/die schäncke überantwortet/sonder erst da sy ein wyl mit jm gredt/vnd jren selbs ein zůgang gmacht/ist ouch der sach zů gůtem beschähē. Er hette sonst die gaab fry mögen verwerffen. Denn wenn wir wider einen übel erzürnt sind/vnd er vns etwas gibt/dörfend wir es wol dörr hinuß werffen vnnd sagen/wir fragind jm vnnd siner schäncke nichts nach/er sölle vns ab den ougen gon.

Die gaab nennt sy vff Hebraische ard/berachah

rachah benedictionem / ein ſägen / villicht ha- Benedicere.
bend ſy gaaben darumb alſo geneñt / daß ſy
kñnend erkeñen / daß ſy vß Gottes ſägen jr
gůt gehebt: item daß ſy ines ſägens teilhafft
werdind ſyn / wenn ſy ſich was zůn eeren iſt /
nichts laſſind rüwē. 1. Sam. am 30. cap. Wie
Dauid vom roub den eltſten Juda gaaben
ſchickt / ſprach er neñend benedictionem / den
ſägen von dem roub der fyendē deß Herren.
Gene am 33. neñt Jacob die gaab ſo er ſinem
brůder ſchickt / ouch ein ſägen od benedyung.
2. Cor. am 9. nennt Paulus ouch die collectam
die ſy zůſamen geſtürt hattend / benedictionē,
ein ſägen.

Vergib diner magdt die überträtung / Dañ
vor habēd wir gehört / Dz ſy die mißthat jres
mañs vff ſich genoñen hat. Dañ d Herr wirt
minē herren ein ſicher oder veſt huß machē. Weñ
Du min huß nit vmbkeerſt / ſond erhalteſt / ſo
wirt Gott din huß vnnd geſchlächt ouch nit
vmbkeerē oder vßrůten. So du aber fürfarē /
vñ alles vßrůtē wöltiſt / ſo wurde dir glychs
widerfaren. Dañ der Prophet ſagt / Wee dir
der du roubeſt / dañ du můſt widerumb be-
roubet werdē. Der Herr ſagt / Mit was maß
jr mäſſend / mit der ſelben wirt üch ouch ge-
mäſſen werden. Wir habend vil byſpil wie
Gott gantze völcker vnd beſonderbar perſo-
nen / die ander on nodt überzogen / jnē ir huß
vnd heimē verbrendt / glycher wyß geſtraafft
habe.

Du magst ouch läsen/ der Herr mache dir ein vest huß. Daß sy nit nun jnverkünde/ sin huß werde vest syn/ sond von Gott sömlichs wünsche vnnd begäre. Es ist im grund ein meinung.

Der da fürt deß herren krieg. Dauid hat Biß-här in kriegen sich dapffer gehalten / hat wi-der die fyend Gottes die Philister vnd ander gestritten/ vnnd sy offt überwunden/ sin lyb vnd läben dapffer gwaget für syn volck/ vnd das selbig beschirmpt / deßhalb rächt gsagt wirt / er sye Gottes kriegsmann. Darumb wäre im übel angstanden / weñ er yetz wider die so deß volcks Gottes warend/ hette wöl-len vßzühen vnd sy erschlahen.

Alle kriegen ist vnrächt

Krieg füren ist an jm selbs nit vnrächt / so fer das einer Gottes krieg füre/ vff Gottes er vnd den wolstand sines vatterlands sähe. Es sind billiche vnd vnbilliche krieg. Wenn ein fürst vnnd Herr niemand kein leid thůt/ sich wol haltet/ ein anderer aber wil jm vß be-gird zůherrschen/ oder anderē vnbegründten vrsachen sin land mit gwalt neműen/ jm an si-nem alten härkommen / fryheiten vnd gräch-tigkeiten abbruch thůn / da mag er ja ist desse schuldig/ vnnd sol/ sin land vnnd lüt mit der hand schirmen/ dieweyl sonst nichts hilfft. Es söllend ouch sine vnderthonē in sölchem faal trüwlich zů jm setzen / jm trostlich zů zühen/ vnnd sähen/ daß sy vorhin mit harnest vnnd

gweer

gweer gfasset syend/ꝛc. Ein vnbillicher krieg ist/da einer wol möchte rüwig syn/aber er vnderstadt vnbilliche Ding/mit gwalt zübehaupten/er wil ander lüten das jren wider rächt nemmen / oder die sinen selbs zü bösen sachen nötigen: Da sol man einem sölchen zü sinem bösen fürnemmen keins wägs beholffen syn/ sonst wäre einer nit ein kriegsman Gottes. Wenn einer allein daruff sicht / das er etwas überkömme/vnnd nichts darnach fragt/der habe rächt oder vnrächt dem er zü zücht / so kan er ouch nit Gottes kriegsmann gnennt werden. Yetz wil ich von denē nichts sagen/ die wider jrer fürsten vnnd herren schwäre verbott/ vnd jr eigne gewüßne denen züzühend/ die waaren glouben vervolgend / vnd sich zü bösen sachen bruchen lassend.

Vnd kein böses ist an dir funden alle tag. Du hast dich allwägen eerlich vnd wol gehalten/ man hat nie von dir ghört/das du in schwäre laster gfallen / welches ouch frommen lüten/sonderlich in der jugent/ etwan bschicht/ darumb solt sähen / das du din güten eerlichen nammen behalteſt/vnnd nit yetz vnschuldig blüt vergiessist/vnd dich beflecktist. Wenn einer allwägen ein güt lob gehebt / sol er sähen das ers behalte / dann ein güter nam spricht Solomon/ist besser dann silber vnnd gold. Nit das einer darumb so er gefallen/ fürfaren sölle/ sonder der selb sol gedencken/

Du wilt widerumb ein güten nam̃en über-
kom̃en vnnd hinder dir lassen / bin ich glych
ein sünder gsyn / so wil ich ein rüwer ouch
syn. Der böß fyend wölte vns gern / für das
er vns ein mal in fal gebiacht / überredē / das
wir yemerdar one büß vnnd besserung füre
fürend / aber wir söllend vns von vnsern sün
den zů Gott bekeeren.

Wyter sagt sy / es habe sich einer wider jn
erhebt / der jn veruolge / vnd jm vff sin lyb vñ
läben stelle / aber er werde jm nichts mögen
schaden. Sy redt vom Saul der heimlich vñ
offentlich vff jn trang / vnnd jn on alle rächt-
mässige vrsach / wolt töden. Ouch offt wider
jn als ein abgesagten fyend deß küngrychs /
mit starcker macht vßgezogen was. Sy tröst
jn aber / er werde nichts wider jn mögen vß-
richten / Gott werde jn schirmen vnd erhal-
ten wider allen vffatz siner fyenden / vnnd
sprichts mit figürlichen worten vß / Sin seel
sye im bündtelin deß läbens yngebunden / by
dem Herren sinem Gott. Weñ einer etwas
hat / das er nit gern verlieren wölte / so bindt
er es an / oder zůsamen. Wenn einer gält hat /
so macht er es yn / vnnd tregt es etwan am
lyb / oder hatt sunst gůt sorg / zů dem das jm
lieb ist: Also haltet oder truckt Gott / spricht
sy / dich zů jm / nempt jn sinen Gott / desse
hilff vnnd bystand er vorhin in grossen gfaa-
ren offt erfaren hat. Gott haltet alle glöubi-
gen

Wie Dauids seel im bündtelin deß läbens yngebundē gsyn sye.

gen zůsamen/verbind vnnd verstrickt jm die selben. Dañ er hat ein ewige pündtnuß oder vereinigung mit dem Abrahamen vñ sinem saamē gmachet. Da durch sinē saamē/nit allein die verstandē werdend/ so lyblich von im erboren sind/ sonder alle die so jren glouben vnnd vertruwen vff den setzend/ vff den jn Abraham gsetzt hat. Dann S. Paulus nendt die glöubigen geistliche kinder Abrahe: Darumb hat sich Gott ouch mit vns verbunden. Demnach wirt dise verbindung / in der geschrifft ouch durch die ee vnnd gmahelschafft angebildet/ wie zwey menschen ein anderen verbunden / vnd als vil als ein lyb sind/ also wil Gott vnser aller gspons vñ gmahel syn. Er liebet sine glöubigen/vnd sy jn widerum. Rom. 8. Wär wil vns scheiden von der liebe Gottes? trübsal? od angst? oder verfolgūg? oder hunger? oder blösse? oder gfaar? oder schwärt? ꝛc. Das aber Gott die sinen in gröss crütz vnd lyden steckt/ bschicht/ wie offt erzelt ist/ nit on sondere vrsach. Es ist ein zeichen siner gnaden gegen den glöubigen / nit sines grimmen zorns.

Abigael sagt nicht schlächtlich / dine fyend wirt Gott stürtzē / sonder die seel diner fyenden wirt geschlingget werdē vß dem Boden der schlingen/ wie einer ein stein in die schlingen legt/ vnd den hinuß wirfft/ das er rüsset/ also wirt Gott der Herr die gottlosen on alle

arbeit vmbkeerē/ ouch zů lerst in abgrund der hellen werffen/da nichts dañ hülen vnd zänklaffen syn wirt. Wie es aber dem Saul vnd anderen fyendē Dauids ergangen/ also wirt es allen fyendē der glöubigen/nach langem/ wo sy sich nit änderend vnnd besserend ouch ergon. Vnd ligt nit an dem/ daß sy yetz iubilierend / vnd ein groß gspött mit glöubigen lüten trybend / dann warlich es wirt sich die sach der tagen einist bekeeren/ vnnd jnen das lachen thür werden. Der stein ligt etwan ein wyl in der schlingen/so bald aber der wil/der die schlingen hat/ so fart er mit vngestümigkeit hinweg / vnnd ist da kein blyben mer. Prouerb.am 10.stadt/ Die gottlosen werdēd wie ein windsbrut dahin faren/ꝛc.

Ferner sagt sy / wenn der Herr alles das gůt an jm werde erfüllen/ das er jm verheissen/vnnd gebieten / das er sines volcks fürer sye / so werde er nit ein vnrůwig hertz von deßwägen haben/das er vnschuldig blůt vergossen/ vnd sich selber gerochen hab. Dañ es wäre jm sin läbenlang nit ab sinem hertzen komen / wenn er in einem gähen zorn schuldigs vnnd vnschuldigs mit ein anderen erwürgt hette. Es wäre jm ein anstoß gsyn/ Als wenn einem ein stein oder anders im wäg ligt / daran er sich stoßt vnd darüber erfalt. Vil die in jrer jůgend allein vmb gälts willen krieget habend/werdend in jrem alter

jrer gwüßne anklagt/ daß sy weder rast noch rüw habend/ sonderlich aber beschicht sömlichs/ wenn sy in jr todtbeth komend. Was herrlichen dings ist es aber/ wenn einer jm selbs wol bewußt ist: was grosser erschroken licher plag dargägen/ wenn jn sin hertz yemerdar anklagt: Weñ es jm wäder tag noch nacht kein frid noch fröud nicht laßt: Stond zwen vnd redend mit ein anderen/ so bsorget der so vff sich selbs etwas böses weißt/ man sage von jm. Er darff einen bidermañ schier nit frölich ansähen. Was grossen dings es mit der gwüßne sye/ sicht man by den übelthäteren: Die mörder könnend merteils alle mord mit jren vmbständen erzellen/ die sy gethon habend. Die dieben vergässend der angriffen nit lychtlich/ die sy gethon/ ob jren glych vil sind. Ob aber glych by manchem die gwüßne ein zyt lang schlaafft/ so erwachet sy doch zületst/ vnd ist ein yemergnagender wurm/ pynget deß menschen hertz/ wie die Poeten von Promethei gyrē fabulierend/ der jm sin hertz bickt on vnderlaß. Darumb wir vns billich vor sünden vnd lasterē hüten sölend/ vnd vnsere gwüßne nit beschwären. Ein böse gwüßne.

Zum letsten bittet Abigael/ weñ der Herr jm/ dem Dauiden/ werde güts thün/ so sölle oder werde er jren yngedenck syn. Weñ er an die regierung komē/ sölle er sy diser erzeigtē Gütthat lassen geniessen. Also bittet Joseph/

Von dem Nabal.

Gene. 40. Den schäncken dem er sin troum vßlegt/ wenn er wider vom Küng begnadet werde / so sölle er sinen in gütem gedäncken/ welches er aber lang darnach thet.

Dise schön vnd lieblich red der wysen vnd verständigen frouwen Abigael/ begryfft vilfaltige leerē/ nebend denē die wir vorhin zum teil gehört/ welche wir ouch mit der hilff deß Herrē kurtz nach ein anderē hören wöllend.

Wie sich ein eeren wyb gegen jrem mann halten söll.

Dann erstlich wirt vns in diser Abigael ein exempel eines trüwē redlichē wybs furgstelt. Ob sy glych nichts güts an jrem eewirt hat/ sonder groß crütz vnd lyden / dañ er was nit nun grobs vnd vnuernünfftigs dings/ sonder ouch gottloß/ vñ yemerdar voll / noch so thůt sy das jren mit trüwen/ sy legt sich von sinen wägen yn/ daß sy jn dym läben erhalte. Man hette manche funden/ derē wäre nichts lieber gsyn/ dañ das man jn hette zů tod geschlagē/ sy hette radt vnd that darzů gethon/ damit sy sinen mit fügen wäre abkomen. Hette allein gebätten das er jren vnnd den diensten hette verschonet/ aber sy schrybt jres mañs mißtadt jren selbs zů/ dz sy jm dester ehe gnad erwerbe: also söllend die wyber nach/ wenn sy glych nit alles von jren mañen habend/ das sy gern wöltēd/ thůn/ nit bald ein vnwillē an sy werfen/ sy verklagen/ od̄ vnderston heimlich vmb zůbringen/ sonder die sach Gott bevelhen/ vñ in der gedult vff sin gnädige erlösung warten/ gedencken Gott wirdt dir nit mer vßle-

gen dann du tragen magst.

Demnach so wir od die vnseren / anderlüt mit worten od werckē beleidiget habend/ wie Nabal hie den Dauiden vñ sine gesandte bot ten/so söllend wir nit fräuenlich darfür loug nen/sond vnsere fäler bekeñen/ die selbē ouch nit wöllen vernichtē: Wir söllend der gnadē begären/anzeigē es müsse fürohin nit mer beschähen / was beschähen das sye vns leid/ꝛc. wie hie die Abigael thůt. Dañ also leert vns ouch vnser Herr Jesus/Weñ einer ein opffer vff dem altar habe/ vnd es falle jm yn/das er etwas spans mit sinē brůder habe/ so solle er das opffer ligen lassen/ vñ sich vorhin mit jm versünen. Gott hat an rechter liebe vñ einigkeit ein groß wolgefallen. Sonderlich aber söllend wir gegen Gott vnserer sünden bekandtlich syn in vnseren hertzen.

Wie einer sich halten soll der ein anderen beleidiget hat

Matth. 5.

Myter lernend wir by der Abigael exempel/das wir zornig lüt/die sich selbs zů rächē vnderstond/söllind hinder sich halten/ nit zůschlahen/vñ sy noch arbeitsäliger machē. Wir söllend ouch andere die im sinn habend / oder jnen fürnemend etwas böses zůsagen od zůthůn / hinder sich zühen. Itē die so sich yetz in böse sachen begäben habend/als die sich hind die trunckenheit/ hinder den wücher/ hinder böse gesellschafft gelassen/die mit vrloub/den hüren nachlouffend / vnd mit anderen bösen sachen vmbgond. Glycher gstalt sol man die

Zornig lüt/ vnd ander söllend wir hinder sich halten.

so sich in irrige böse meinungen begäbend/ widerum̃ vff den rächten wäg jres heils vnderstond zůfüren. Dañ wenn vnsers fyends esel irs gadt/ so sind wir nach dem gsatz Gottes schuldig/ jn vff die rächt straß zůtryben: Wenn ein ochs oder esel in ein grůben falt/ so louffend wir zů/ jm zůhelffen: wie vil mer sölend wir radt vnd that darzů geben/ das der mensch nit in yrrthumen vnnd lasteren zůgrund gange.

Sagst dann gly ch/ du habist kein ansähen by denē/ die du hinder sich halten solltest/ oder syest jnen nit angnem/ so gedenck das Abigael ouch nit wüssen mocht/ wie angenem sy syn/ oder was sy bym Dauidē schaffen wurde/ der nit nun dem Nabal/ sonder den sinen überal getrouwt hat. Es beschicht merteils das keiner dē anderen ynredē wil/ grad ouch die aller nächsten/ einer schürgts vff den anderen/ aber was bschicht? Gott straafft dann als mit ein anderen/ welches nit beschehe/ wenn wir ein anderen strieffind.

Was vns von sünde abschreckē sölle.

Welchs aber die fürnämsten stuck syend/ so man einem fürhalten/ vnnd die sonst einen frommen menschen bewegen söllend das er zorn nyd vnd haß fallen lasse/ vnnd sich selbs nit räche an denen so jn beleidiget/ verstond wir ouch zum teil vß der red diser Abigael. Gedenck was der so wider dich geredt oder gehandlet/ für ein person sye/ ist er alt/ so

schon

schon sinem alter/ist er jung so gedenck/wyßheit kompt nit vor jaren/ er weyßt nit was er gethon/oder wo hin das langt/das er wider dich geredt. Du wirst allweg an siner person etwas finden/dz dich hinder sich halten mag. Als das er vnser nächster/vnser brüder/vnd mit dem blůt Christi erlößt ist. Gedenck ouch wer du syest/ein Christ/ ein dapfer eerlicher man/ꝛc. Item das niemand in Gotts gricht sol gryffen/ der das vnrecht zů siner zyt wol straaffen wirt/das einer der sinen anfechtungen nachgadt/kein glück von Gott hat/das er sin gwüßne übel beschwert. Hienäbēd söllend wir ouch andere ding gedenckē/die vns reitzen vnd bewegen mögend/ schand vnnd laster zů myden: als wz wir im h. Touff Gott verheissen/was grosser ergernuß wir gäben wurdend/ wenn wir vns nit recht hieltend/ das wir Gotts gnad vnd sine gaaben wurdend verlieren/ vns in zytliche vnnd eewige straaffen wärtten/ꝛc.

Vnschuldig blůt vergiessen ist ein schwere sünd.

Insonderheit aber verstond wir vß diser red/wz schwerer grosser sünd sye vnschuldig blůt vergiessen. Dann Abigael kan nitt gnůg sagen/wie übel Dauid handlē wurde/ weñ er den Nabal sampt sinem hußgsind erschlüge. Da aber Nabal dem Dauden/der als vil als küng über Israel wz/übel zů gredt hat. Demnach ein vnnützer böser mensch wz. Wie sündend dann die so übel wider Gott/

Von dem Nabal

Die allein vß nyd/haß/oder vmb deß schyndt gälts willen/ wider jr oberkeit ernstlich verbott/zů reyß louffend/from glöubig lüt helfend zů tod schlachen/ die jnen nie nichts zů leid gethon / sonder jnen gern güts thün weltind.

Dieweil aber das gmein ist in der wäle/ vnd zů einem gwerb vnnd begangenschaffe worden / das sich einer von einem frömden herren/der jn nichts angadt/laßt dingen vñ im die lüt hilfft ztod schlahen / můß man vß Gottes wort / etwas witer vom todschlag reden/das jochetlich sich selbs lernid erkennen. Gen. am 9. cap. sagt ger Herr: Desse blůt d menschen blůt vergiesse/sölle widerumb vergossen werden/ namlich von einer ordenlichē oberkeit / oder Gott sůcht das blůt in ander wäg. In h. zähen gebotten sagt Gott vßtrukenlich/du solt nit töden/verstand můtwilligklich/eigens gwalts/vñ vß bö ser anfächtig. Exodi am 20. vnd 21. gebütet er/welcher einē můtwillig vmbringe/den sölle man vom altar ryssen vnd jn ouch töden. Vnd so einer ein ochs oder stier habe/ der da stosse/vñ sin herr über das er gwarnet ist/das er in verhüte/damit niemand kein schad beschähe/der ochs od stier einen töde/so sölle man jn versteinigen/ vnd ouch sinen herren oder meister töden/als den der am todschlag schuldig was. Die h. propheten schryend ouch häfftig wider den todschlag

todschlag. Bym Isaia am 1.cap. sagt Gott Er welle sin volck nit erhören/wenn sy glich lang zů jm rüffind vnnd schryend/ dann jre händ trüffind von vnschuldigem blůt. Gott sagt durch den h.propheten Ezech.am 21. Worumb er sin volck hab in gfenckнuß füren lassen/vñ spricht/Ich hab minen zorn über sy vßgeschütter/von des blůts wägen/ das sy vff das erdterich vßgeschüter habend/vñ dz selb mit jren bilderen befleckt. Prouer.am 6.cap. zelt er vnder die sächs oder siben stuck die Gott hasse/ ouch händ die vnschuldig blůt vergiessend. Dann nit alles blůt vergiessen zů schälten ist.

todschlag der on gefard beschicht.

Es ist nit einerley blůt vergiessens oder todschlags. Es ist einer der wider vnseren willen/ oder vngfert beschicht/ja vsserthalb/ dann so vil Gott antrifft/ so beschicht nichts on sin vorgordnung. Im gsatzt gibt d herr ein söllich exempel/ Zween gond mit einander in ein wald/ der ein wil holtz houwen/vnnd die ax entgat jm/ oder schlipft ab dem halm/ vñ trifft den anderen/dz er sterben můß/das ist on gferd beschähē. So vil sy beed antrifft/ aber Gott hat den streich grichtet. In einem sölchen fal/solt einer in die fryheit louffē/ derē d Herr 6.im lād Israels geordnet hat/ damit d theter nit vß dē fründē deß vmkommē in einer hitz entlybet wurde. Wenn er vnder dz thor kā/da die grichtsplätz domals gsin/

Von dem Nabal

so solt er den richteren erzellen wie es ergangen/vnd vmb die fryheit bätten. Dise soltend jn schirmen wider gwalt. Hernach soltend sy jn stellen an das ort/ da der todschlag bschähen was/vnd die selben richter dorum̃ lassen vrteilen/ob der todschlag on sin willen beschähen were oder nit/ vnnd wenn sich desse vnschuld glich fand/ so solt er widerumb in die fryheit gan/ vnnd sich vß der selben statt nitt lassen/sunst wo er über das von fründen wäre beträtten worden vnd getödt/so wäre das sin schuld gsyn. Er solt ouch nit widerumb jn sin stattkeeren/ biß der oberist priester mitt tod abgieng/ so hoch hielt man den todtschlag.

In denen todschlegen aber/ die glych on eines wüssen vñ willen beschähend/ ligt ouch vil an dē/ ob einer ein ding hab müssen thün oder nit/ jtem ob er gůt sorg gehept oder nit. Ein Apotecker legt nebend einanderen in einem hüßle/ein artzny/ in einem anderē gifft: Hernach verwechslet ers vnd gibt dem der die artzny wil/ das gifft dem anderen/der ratzen oder müß töden wil/ die artzny/der yßt das gifft vnd stirbt. Ob glich wol das nit mit gferden vom apotecker beschähen/ vnnd jm leid ist/das es also ergangen/ so ist er dorum̃ nit entschuldiget/ dañ er solt besser sorg zum gifft ghept haben. Ein weidman schüßt nach einem gwild/oder vogel/ vnd trifft ein menschen

schen/Geschicht es in einem nädel/ so ist es de ster schwärer / dañ einer nit wüssen mag wär hin vnd wider wandlet. Einer rolet ein stein ein halden ab/vnnd trifft ein menschen/das er stirbt / wider sinen willen / diewyl er aber das nit hett müssen thůn / sonder ein můtwillen an im gsyn/ so ist sin fäler dester grösser. Noch schwärer ist das / wenn einer ein ding thůt/das an jm selbs vnrächt ist / vnnd dardurch einen anderen/doch nit mit willen/ vmbbringt/ als da eine einem etwas zůässen gibt das er jren hold werde vnd nachlouffe/ es fält/ vnnd tödt jn : oder einer bringt einen in einer vollen wyß vmb/ vnd sicht jn für einen anderen an / oder meint er habe ein thier vmbgebracht. Dañ die ding sind an jm selbs vnrächt vnd verbotten/einem etwas der gestalt zůässen gäben/oder sich füllen das einer nit mer weißt was er thůt. Dahär Pittacus ein wyser Heyd/ wenn sich einer verantwortet/er hette es in einer wynfüchte gethon/oder es wäre ein güter trunck darby gsyn / jn erstlich vmb sin trunckenheit/ demnach vmb das strieff/das er vß trunckenheit wider die gsatz gehandlet hat.

Die Oberkeit mag tödten.

Demnach ist ein ander geschlächt deß todschlags/da ein Oberkeit one anfächtung die tödt/so den tod mit jren übelthaaten verschulder habend/oder in einẽ rächtmässigen krieg jre vnderthonen bewapnen/ das sy in jrem

namē/ wider jre fiend strytrind/ vnd die selbē vmbringind/ jre fryheiten/ grächtigkeiten vñ alt loblich harkomen zů schirmen.

Nootweer

Hie har hört ouch die notweer/ da einer einer oberkeit schirm nit anrüffen oder erwarten kā vñ mag/ sonder er erweert sich lybs vñ läbens/ in dem geschicht etwan/ das einer dē anderen/ aber nit mit willen vmbringt. Dañ bschehe es mit willen vnd vß raachgirige/ da der sonst möchte von jm komen/ so ist er vor Gott nit entschuldiget.

Wie die heiden vō todschlag geurteilet.

Wie ein schwer ding es vm dē todschlag sye mögend wir ouch vß volgender history verstan. Theodoritus schribt im 5. Büch der alten Christenlichen kirchen/ wie des fromē keisers Theodosij kamer durch langwirige krieg erschöpft worden/ habe er sinen vnderthonē nebend andē ein nüwe schatzung vfgelegt. Da syend die von Antiochia gar vnwillig gsyn/ habind der keiseren Placille eerine bildtnuß die vff dem merck stünd nidergworffen vnd durch die statt gezogen. Als nun der Keiser sömlichs vernomen/ sye er ergrimmet/ habe sine botten gen Antiochiam abgefertiget dz sy jnen verkünden soltend wie er alle die/ so zů diser vfrürigen handlung rath vnd that gäben/ an lyb vnd läben straaffen welte. In dē sye einer in die statt komen der im gebirg ein ruch streng läben fürt/ aber weder schryben nach läsen kondt/ der habe den einen bottē by

sinem

sinem mantel ergriffen/vnnd jn gheissen abstan. Der Gott habe anfangs sinen gelachet/ dañ er kein ansähen hat/ als er aber verstünd das er ein fromer heliger mensch were/ stünder/vnd der ander Gott schnell von pfärden ab/ do sagt er zů jnen/Lieben fründen / zeigend vnserem herren an/er sye nit nun keiser/ sond ouch ein mensch vnd das er die menschen die Gottes bildtnuß sind / nit vertilgge/dann sunst wurde er Gott übel erzürnen. Er d keiser/zürne doch von eines eerinē bilds wägē/ es sye aber ein grosser vnderscheid zwüschet einē bild dz wed läbē nach vernunft habe vñ einē dz die ding habe. Man kőñe ande eerine bild machē/ er aber könne einem dz läben nit wider gäbē/ja nit ein herli erschaffen/ꝛc. Diß zeigtend die Gottē dē keiser an / dy dem es vil brachr. Es habend ouch die heidē erkeñen kőnnen/wie vß d̄ history des propherē Jone zů sähen: die schifflüt woltend den Jonā nit in dz wasser stürtzē / da sy glych vß sinem selbs mund hortend/dz von sinet wägen dz erschrockenlich wätter yngfallē wz / dardurch sy zů grossem schaden komen/besorgtend nichtdesterweniger/sy wurdend sich verschulden/an dē vnschuldigē blůt. Cicero schrybt in sinē 1. Bůch Officiorū Pompilius der Römisch hoptmā habe im Persischen krieg/als er in Macedonia wid dē fyend gelägē/ein legiō od regimēt kriegslütē siner glägēheit nach genr. lauber / vnd welchē ouch Catonis son gsyn/

Wie schwäre es sye ein mensch zů tödten.

Diser habe sich zů anderen knächten geschlagen. Dann diewyl er ein tyro ein junger vnfarner kriegsmann (vnsere sagend ein hüruß) was / so hette er gern gesähen / wie es in kriegen zůgienge: wie sölches sin vatter M. Cato ein alter eerlicher herr vernam / schreib er dem houptmann zů / so er sinen sun über das er jn geurloubet / in sinem heer dulden wölte / so sölte er jn von nüwē die kriegsordinantz lassen schweeren. Dann diewyl er jn / wie ouch andere / deß ersten eyds erlassen / so wölte im nit gebüren mit dem fyend zůstryten. Er schreib ouch an sinen son ein ernstlichen brieff / er wäre bericht worden / wie jn der herr Burgermeister sin houptmann geurloubet / darumb sölle er lůgen vnd gedencken / das er nichts thätlichs wider den fyend anfahe / dann er sye desse nit gefůgt / biß er von nüwem in eyd gefasset werde.

Darumb sähind die wol für sich / so yemerdar mit anderlüten im hatz ligend / vnnd on not blůtuergiessend / jtem die anderlüt widerr einandern verhetzend / vff krieg stifftend / als sonderlich vil jar die yenigen gethon habend / die insonderheit vff frid vñ růw soltend stellen / das sy nit in grosse straf fallind.

Von

Von deß vertruncknen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die achteſt Predig.

Wie Dauid Gott den herren vñ ouch die Abigael globt vñ jren die ſchencke abgenomẽen.

So ſprach Dauid zů Abigail: Gelobt ſye der herr Gott Iſraels/ ð dich hütt des tags mir entgegẽ gſant hat vñ gelobt ſye din geberd/ vnd gelobt ſyeſt du/ dz du mit hütt erweert haſt dz ich nit wider blůt kom̃en bin/ vnd mich mit eigner hand errettet hab. Waarlich ſo waar der Gott Iſraels läbt/ der mich verhinderet hat dz ich nit übel an dir thet/ weriſt du mir nit ylentz begägnet/ ſo wäre dem Nabal vff diſen morgen nit einer überbliben der an die wand briintzlet. Alſo nam Dauid võ jrer hand wz ſy gebracht hat/ vnd ſprach zů jr: Züch mit friden hinuf in din huß. Siche ich hab diner ſtim gnolgt vñ din angſicht angenomẽ/ ob dich diner bitt gewärt.

Von dem Nabal

IN diſen worten wirt gmeldet/wie ſich Dauid ghalten / als Abigael mit jm fründtlich geredt/ vnd jm diſe ſchencke überantwortet hat/da fürnämlich zwey ding werdend anzeigt. Zum erſten das er Gott vñ ouch ſy gelobt/ das ſy daruor gſyn/ damit er das groß übel nit begienge/ das er jm hat für genomen/demnach wie er jren die gaab abgenomen/vnd ſy habe im friden heim ſen heim zühen.

Gott Iſraels. Erſtlich lobt Dauid den Gott Iſraels/ vñ dancket jm das er jn behüret hat/ ꝛc. Er nennt Gott in verläſnen worten zum anderen maal dē Gott Iſraels/ nit dz er anderer völckeren Gott nit ouch ſye. Er iſt ein Gott der Juden vnd der Heiden / ja aller völckeren/aber darum nennt er jn alſo / das er ſich dem volck Iſraels inſonderheit vff vil wyß vnnd wäg fürgſtelt vnd geoffenbaret hat/ſy vß allen anderen völckeren zů ſinem eigenthumb angenomen/ ein pündtnuß mit jnen gmacht / den Meſſiam verheiſſen/ ſin gſatzt gäben/ꝛc. Den Gott lobt er/dz er jm die Abigael habe geſandt/ er ſagt nit / alles vnglück habe ſy hinzů getragen. Er hatts nit darfür dz ſy on gferd zů jm komen ſye.

Demnach lobt er die geberd Abigael/guſtū (Hebraica vox ſignificat omne illud ex quo quodamodo guſtus de homine capitur) das iſt/ jr red/wyß vnd geberden /vnd ſy überal/ darumb

rumb dz sy gweert hab/ dz er nit vnschuldig blůt vergusse/vnd sich mit siner hand nit vnderstünde zů rächē. Er schweers ouch so waar Gott läbe/d jn verhinderet/weñ Abigael nit angentz zur sach gethan/vnnd zů jm kömen/ so hette er wed sy nach yemandts and's/ouch ein armen hund nit lassen überblyben.

Dauid hat sy nit mit vnwirsche von jm gstossen/wie vil im bruch habēd/die niemand zů red oder verantwortung wellend komen lassen. Er ist jren ouch nit in die red gfallen/ wie zornig vnd vngstüm lüt thünd/sond hat gwartet/biß sy vsgredt. Vnd also söllend wir ouch thůn/söllend anderlüt reden lassen/ vnd weñ sy fertig sind/wz vns dañ anglägen ist ouch darthůn vnd erzellen. Der Wyß Solo. sagt im 29. cap. in wysen sprüchē/hast gesähē ein schnällen oder gehen menschen in sinen wortē od sachē? Es ist ein grössere hoffnung von einem narren zů haben/ dañ von disem. Das ist die meinung/weñ einer zgech ist sich sin mund überylen laßt/ oder sunst mit sinen sachen strüttet / so ist sich nit vil güts gegen jm zůuersechen / weñ ein thor sömlichs thůt/ so kan man ims den bestē wäg vslegen/ man sagt/er ist nit wiser gsyn/ er hat den sachē nit witer nachtrachter/diser aber bringt sich vnd die sinen offt in groß lyden. Demnach langnet er sy nit / ob er glich sicht das er vnrecht gethon hette/wo sy nit gsyn wäre.

Wir söllend nit gäch syn.

Von dem Nabal

Dauid thůt nit wie die so jr böß fürnemmen mit gwalt wöllend bhaupten. Ein exempel habend wir 1. Sam. 13. cap. vom Amnon Dauids son/ do er an sin schwöster Thamar fiel/ vñ sy zů sinem schantlichen willen nötigen wolt/ redt sy ernstlich mit jm/ dz er sines bösen fürnemmens abstünde/ vñ sagt: Min brůd gschänd mich nit. 1. Weñ anderlüt mir leid wöltend thůn so solerst du mich schirmen vñ min eer bewaren. Es wäre wider die natur/ weñ du selbs der vneeren mit mir plägen weltist. 2. Also thůt man nit in Jsrael. Gott hat vß allen anderē völckeren/ dz volck Jsrael jm selbs vserkoren vñ sich jm geoffenbaret das es jm in heligkeit vñ vnschuld diene. Er hat ein schwere straaff druff gsetzt/ weñ einer ein tochter verfellt/ ꝛc. Exodi 22. Deut. 22 Vff die blůtschand hat er gsetzt die straaff lybs vnd läbens. Leuit. 20. cap. 3. Thů nit ein sölche thorheit od schalckheit. Gedenk wz grosser schwerer sünd das wäre weñ du din eigne schwöster soltest beschlaaffen/ ich gschwigē begwaltigen. 4. Wo wil ich mit miner schand hinzich müßte min läbenlang verschmecht vñ ein finger zeigt sin/ niemād recht gschaffner wurd nach mir stellē. Wir sagtind der Rhyn wurde es mir nit abwäschen. 5. Du wirst syn wie einer der thoren oder schelcken in Jsreal. Du wurdist din güten namen din eer vnnd ansähen by menckliche verlieren.

Amnō ließ sich nit abreden.

Da

Da du des nächstē tags/als d erst geborē an des vatters statt/an die regierung soltest kō-men/so wurde dich yederman hassen vnd ver achten/vnd vnder ander heiloß lüt zellen. ¶ 6. Lieber red mit dem künig / der wirt mich dir nit versagen. Villicht hat sy vermeint der vat ter/diewil er künig sye/habe gwalt zů dispen sieren / wie vff den hüttigen tag die Bäpst thünd/so hoche personen/ die ein anderen nit haben möchtend/zůsamē gäbend/one grund der h. Göttlichen gschrifft/ꝛc. Oder/sy hat d' gsagt / allein das sy von jm kämme.

Dise argument od gründ/hettend by einem Gottsförchtigen vñ vernünfftigen menschē vil bracht/ aber diser Amnon/volget keinen gründen/sonder dem yngäben des vnreinen geists / vnnd sinen bösen anfächtungen/für für vnd notzoget sy.

Wie vil findt man deren lüten nach vff dē hütigen tag/die mit gwalt fürfarend/wider jre eigne gwüßne vnd alle trüwe warnungē so sy jnen etwas böses fürgenomen habend? Soltend sy vmb eines wybs red etwas gäbē wie hie der künig Dauid/vnd sich lassen ab-wendig machen/so hettend sy es für ein gros se schand. Weñ glych die prediger mit allem ernst vnd güten gründen an sy stond/ so wel-lend sy es nit für güt haben / nach sich wysen lassen/ja da sy sich sunst wol als bald liessind schlissen/so wurdend sys erst nit thün/ wenn

Die selben darzů redtind . Sy meinẽd sy syẽd standhafft vñ dapfer / weñ sy mit jren bösen sachen für farend. Dz aber ist nit ein standhafte vñ dapferkeit sonder ein böserkyb vñ hartnekigkeit. In güten sachen sich nit lassen abwysen/ist loblich. Dz ist ein dapferkeit/ weñ einer sich selbs kan im zaum halten. Prou. 16. sagt d wyß man/Der sinẽ geist baschget/ dz ist/sine bösen anfechtungen / d ist herrlicher dañ d ein statt eroberet. Welches ouch die heiden kõnend erkennen / wie mit jren gschrifftẽ bewyßlich ist. Vil wenn sy groblich gfelt/so wellend sy jr sünd nit bekennen/ sonder verkleinerend ja schirmẽd die selb als ob sy rächt vñ wol ghandlet habind/vnnd wirt aber die sünd nit verzigen / weñ wir sy nit bekeñend.

Ob Dauid nit sye gfallen gsyn?

Warumẽ fragst/dancket Dauid Gott dem Herrẽ/dz er jn vor dem fal verhütet habe/vñ ist aber gfallen gsyn? Dañ wz er nit ein todtschleger in sinẽ hertzẽ/sicht nit Gott dz hertz an? hat er nit den willen schon dryn gäben? Antwort/Es ist wol waar/es sagt S. Joan. welcher sinẽ brůd hasse/sye ein todtschleger/ so vil meer weñ einer keiner anderẽ meinung vßgadt/dan dz er jn töden wil. Also sagt vnser herr Jesus Matth. am 5. cap. welcher sines nächsten wyb ansähe / jren in sinem hertzen zů begären/d sye vor Gott ein eebrächer. Also welcher sinen nächstẽ begärt vmzebringẽ/ist vor Gott ein todtschleger: doch so ist ein grosser vnderscheid zwüschet denen sünden

die einer im sin̄ hat/vnd denen die er mit der that volbringt. Es ist einer vor Gott nit entschuldiget / welcher sines nächsten wybs begärt/weñ er aber jren nachstelt/brieff od̄ botten an sy schickt mit gütē wortē/gaabē od̄ in ander wäg/dahin vnd̄stadt zübewegen/d̄z sy jm in bösem zwillē werde/vñ so sy d̄z selb gethon/nit vfhört / so ist sin sünd dester schwärer. Ein gliche rächnung hat es mit dem todschlag vnd anderen sünden ouch.

Wir sähēd hie d̄z Gott offt dē menschē vor nor ist/d̄z sy d̄z böß nit volzüchēd/ wie sy jnē fürgenomen / brucht darzů etwan vsserliche mittel/hie bruchter eines wybs vernünftige red/etwā andere ding. Gen. am 31. cap. wolt Laban sinem tochterman Jacob nachylen/ d heimlich mit sinen wyberen vñ kinden hab vñ güt/hinwäg zogen wz/vñ jm vil verwyssen/ aber Gott warnet jn im schlaaff d̄z er nichts vnfründtlichs mit im fürneme/ꝛc. Wie vns Gott gnad gibt/d̄z wir das güt volbringen mögend/also gibt er vns ouch gnad/das wir vns vor dē bösen mögind hüten. Sunst wäre es mit vns verlorē. Dañ vß eignē krefften vermögend wir nichts güts zügedenckē/ich gschwigen zethün/so übel sind wir durch die erbsünd verderbt. Es ist kein laster so groß nit / das wir nit förfftind thün / wenn vns Gott nit darvor behütet. Dauid bekennt die heyter / Gott sye darvor gesyn / das er nit in das mord gefallen. Darumb so ouch

Gott warnet vns vor dē fal.

wir gwendt werdend / das wir vom bösen fürnemmen abstond / so söllend wir wüssen / das es Gotts werck vñ gütthaat ist / söllend jm deßhalb ouch / wie Dauid / darumb lob vñ danck sagen / vnnd jn bitten / das er vns vnd anderlüt für vnnd für vor schand vnd laster gnädigklich wölle bewaren.

Was ein fründtliche red bring.

Demnach so lobet er ouch die Abigael / durch die Gott / als durch sin werckzüg / gehandlet hat / welches wir ouch thün söllend / so vns Gott durch ein eersame Oberkeit / vnsere elteren / güte fründ vnd nachpuren / vnsere wyber oder andere warnen laßt / sy darumb loben / nit mit jnen galgen / was sy diß oder yenes angange / was sy darnach fragind womitt wir vmbgangind / wir werdind darumb müssen antwort gäben / &c.

Zů dem sähend wir ouch / was ein früntliche red by rächtgeschaffnen lüten vermöge. Abigael redt den Dauiden an / haltet jm gütz gründ für / dadurch laßt er sich von stund an gewünnen / stadt von sinem bösen vorhaben ab. Solomon sagt Prouerb. am 15. Cap. Ein linde antwort / wendt den grimmigen zorn ab / vnd ein wort deß schmertzens / erwecket den zorn. Wir sagend / Ein güt wort / findet ein güte statt. Darnach am 25. sagt er / ein weiche zungen bräche die bein / das ist / wenn man einem mit früntlichen worten begägne / lasse er vom zorn ab / grad häfftig lüt ergäbend

bend sich. Ein Byspil hast Jud. am 8. Cap. Da die Ephraimiter die gar häfftig vnd hitzig warend / mit scharpffen worten an Gedeon kamend / vnnd jm verwisend / warumb er sy nit hette lassen wüssen / das er mit den Madianitern wölte stryten / sy wöltind ouch jr best gethon haben / da stillet er sy mit sanfftmütigen vnnd fründtlichen worten. Glycher gstalt handlet ouch der Jephte. In geschichten der heiligen Botten am 19. Cap. läsend wir / wie ein grosser vflouff zů Epheso worden / vnnd einer wider den anderen geschrüwen / das schier niemandt sin eigen wort hören mocht / in dem sye ein schryber an die vnrüwig Gmeind komen / vnd habe fründtlich zun sachen gredt vnd gsprochen / Wie gstellend jr üch? es ist doch niemant wider Dianam die Göttin der Ephesiern / &c. vnd habe so vil zů wägen bracht / das die vfrür sye gestillet worden. Wie noch zun zyten in den vfrürigen Gmeinden beschicht / wenn lüt die ein groß ansähen habend / früntlich mit jnen redend.

Dargegen mag man mit vnfründtlichen scharpffen reden vil böses schaffen. Nabal hat mit sinen bösen worten / Dauiden vnnd sine kriegslüt gar erzürnt. Der Rechabeam machet mit siner ruhen antwort / das die zähen stammen vom huß Dauids abfielend / vnnd niemermer mochtend zůhin bracht werden.

Hette er sinen alten rädten geuolget/ vnnd fründtlich sich alles güten gegen den sinen entbotten / so hettend sy kein anderen zum Küng vfgeworffen/ꝛc.

Wir söllēd vns wysen lassen/ weñ wir vnrächt dar an sind.

Wir habend ouch ein leer / das weñ vns Gott züerkennen gibt / das wir vnrächt daran sind/ wir dasselbig bekennen söllind/ vnd vns fründtlich wysen lassen/ wie Dauid hie/ vnd nit in bösen sachen fürfaren/ vnd mit gewalt wöllen rächt haben. Dann das ist glöubiger lüten art / daß sy wychend/ wie Dauid hernach ouch thet/ da er vom propheten Nathan vmb sin eebruch vnnd mord gestraafft ward. Also thet der Apostel Thomas/ da er sach / daß Christus warlich von todten vferstanden was. Also Petrus zün Galat. 2. Da jn Paulus strieff/ das er by den Heiden gsässen / mit jnen geässen vnnd getruncken hat/ daran er rächt gethon/ wie aber ettlich Juden darzů kamend / verschleickt er sich / thet verglychen als ob er nienen da gsyn wäre/ vnnd verergert dardurch die glöubigen von Heiden. Er hat die straaff nit übel vergůt/ sagt nit/ ich weiß selbs was rächt oder vnrächt ist/ was ich thůn oder lassen sol/ ich hab gepredigt vnnd zeichen gethon/ da du noch ein vernolger der kirchen gsyn bist/ vnd Stephanū hast helffen töden/ꝛc. Die vnglöubigen aber wöllend nit gfelt habend/ da sy glych jr eigen hertz anklagt/ vnnd überzüget/ so wöllend sy

Dennocht

dennocht nicht schuldig syn / ja sy schirmend offne yrrthum̃ vnd laster/ ouch mit der hand/ vermeinend es wäre jnen nachteilig vnd verwyßlich / wenn sy bekennen söltind / sy wärend lätz daran gsyn / vñ hettind in einẽ oder im anderen gefelt. Da sy offt nicht lougnen könnend/sonder bekeñen müssend/ das grosser feler by jnẽ sye/so wöllend sy nichts destminder by dem jren blyben/sagend ettwan sy habind sich verredt/ oder ein glübt gethon/ darumb wölle jnen nit gebüren / hindersich zů trätten/Haltend deßhalb wie S. Paulus sagt/ die waarheit in den lüginen / werdend ye länger ye verrüchrer. Ja es ist jnen ouch leid das sy etwan zů bösem anlaß ghebt/ vnd es nit gethon. Wünschend es wärind jnen etwan vil jar ab dẽ halß/ das sy so vil mer büberey möchtend vollbringen. So feer ist/ das sy Gott lobind/ das er sy hindersich ghalten/ damit sy das böß nit vollbrechtind.

Lern ouch/wie man vil böß sachen erweeren möchte / wenn man ein ernst bruchte/ vnd den ruggen darhinder thete. Dann die einig Abigael haltet den Dauidẽ vñ sin gantzen heerzüg hindersich / wie vngestüm vnd zornig sy warẽd. Da wir böse ding abstellẽ/ od darvor syn soltend/ das sy nit beschehind/ so sähend wir nun vff anderlüt/ sagend/Ach Gott was sol ich allein thün? ich bin nit deß härkommens/ bin nit so wol beredt / das ich

Wie man sich ynlegge sol böse sachen zůuer hinderen.

Von dem Nabal

Darumb syn kön̄e/thůyend es ander. Item die sach ist nit zůerheben. Wenn wir nit treg wärind / so wäre vilen sachen zůthůn/ die trunckenheit / der wůcher / das hůren läben mit gunst zůmelden/vnnd anders / wäre noch zů erweeren/ja wenn die ernst erzeigtind/die es billich thůn soltend: Insonderheit ein yede oberkeit: wenn sy aber selbs mit denen dingen behafft sind/so gadt es nienen hin. Dise frouw wirt alle die richten/ die nit mit ernst den gemeinen vndergang weerend.

Man ist nit schuldig alle zůsagůg glübd vnd eyd zůhalten.

Wyter lernend wir/das man nit alle zůsagungen/glübd vñ eyd/ zů halten schuldig ist. Dauid hatt dym eyd vff sich gnom̄en/er wölte den Nabal vnd die sinen erschlahen / vnnd was yetz vff der fart/ das ers thůn wolt/vnd so vil den Nabal antraff/so hette er die straaff wol verdient / er hat Dauiden der von Gott zum Küng gsalbet was / vff das höchst geschmächt / aber was vermochtend desse sin wyb/vnd sine armē dienst: es was im ersten antrit gfelt/ das er lychtuertig in einem zorn geschworen hat / da er nun eins besseren berichtet wirt von einem wyb/da fart er nit für. Darumb weñ wir vß böser anfechtung oder vnbesinnt etwas geschworen hettind/ das wir nit one schwäre sünd leisten möchtend/so sölend wir den selben eyd nit halten.

Aber zů besserem verstand dises artickels/ an dem vil gläsen/müssend wir wüssen/ das zweyer-

zweyerley zůsagungen glübd vnnd eyd sind. Ætliche sind gůt vnd rächt/ die selben sol man trüwlich halten. Als einer verheißt siner eefrouwen trüw vnnd glouben zůhalten / deßglych das eewyb jrem eemañ / das söllend sy zů beyden teilen ein anderen leisten. Du verheißt einen vff zil vnnd tag zůbezalen / das thů. In einer schwären franckheit oder anderer gfaar/ thůst Gott ein glübt / so er dir widerumb vfhelffe oder dich erlöse / so wöllest flyssiger zur kirchen vnnd Göttlichem wort komen dann vor/ wöllest andere die in schwärer franckheit ligend/ besůchen / dich vor vnmaßhütē/ rc. Das halt trüwlich. Du schwerst daß dinen herren vnnd oberen wöllist ghorsam syn in gebürlichen sachen / vil habend über den gmeinen eyd / jre besondere eyd / da halt trüwlich wā du dym eyd verheissest. Vñ kompts dir glych übel / du kompst desselben zů grossem schaden / so gedenck daß du dym namen Gottes sömlichs verheissen/ vnd dieweyl du das on verletzūg diner gwüßne thůn magst / so bist desselben schuldig vor Gott. Dardurch wirst du dem zorn Gottes nit entrüñen/ nach dich mögen entschuldigen/ weñ du sagst/ zwungen eyd sind Gott leid. Dann einer sol für sich sähen / was er schweere oder zůsage. Wenn einer dem der sin fyend/ vnnd nit siner religiō ist/ etwas dym eyd verheißt/ sol er jm nichts dester weniger halten / wie

ouch die Heiden daruon gredt. Gott straafft durch den H. Ezechiel den Küning Zedechiã/ das er den eyd den er dem Nabuchodonosor geschworen/nit gehalten/ sonder meineyd an im worden ist. Hüt by tag schryet man/man solle keinem kätzer glouben halten. Deß habend wir ein exempel an Küning Ludwig in Yngern d hat ein lydenlichen friden mit dem Türggischen Keiser angenommen/ als aber durch anstifften deß Cardinals Juliani Cesarini/ vom Bapst gsendt/ der selb brochen ward/ ist er vnnd sin kriegsuolck/ ouch der Cardinal Cesarinus selbs vom Türggen erschlagen.

Demnach beschicht/ das wir vß thorheit/ blinder anfechtung od vnwüssenheit/ etwas verheissend/globend oder schweerend/ dann so es einer wüssentlich vnd willigklich thůt/ so ist er keins wägs zůentschuldigen. Einer verredt sich er wölle sin läbenlang sich sines wybs nit mer beladen/ verheißt aber (mit gunst zůmelden) siner hüren/ er wölle sy nit lassen/ es müsse sy beyde niemand scheiden/ dann der bitter tod. Das ist ein vngöttliche verheissung/ vñ wo die ein anderen haltend/ werdend sy mit einanderen eewigklich verdampt werdẽ. Ein anderer verschweert sich/ er wölle in kein Euangelische predig gon/ er wölle nichts in der heiligen Gschrifft läsen/ das Euangelium den tag den er läbe hassen/

Das

Das ist ein vngebürlicher eyd. Der dritt schweert in einem zorn / er wölle dem anderen den läbtag abstächen. Vil lassend sich dritt gen / schweerend wider jr gwüssne / alle die so der Luterischen oder Caluinischen religion sind / wie sys nemmend / mit fhür vnnd dem schwärdt zůuertilcken / wüssend aber daß sy es nit thůn sölend. Vil gond in die Clöster / hoffend dardurch gnad zůerlangen / vnd jre sünd zůbüssen / globend ghorsame / willige armůt / vnd reinigkeit. Hernach verstond sy erst / das mit dem Closter läben Gott nit gedienet wirdt / dieweyl es nit von jm / sonder von menschen erfunden vnnd yngesetzt ist. Sy sähend das / da sy ghorsame dem Apt globend / sy sich vß der ghorsame Gottes / jrer herren vnd oberen / ouch etwan jrer eltren zůhind. Sy merckend das es mit der willigen armůt nichts ist / sonder das man der armůt zů entrünnen / in die Clöster / als vil als in die fryheit loufft. Wie es dann ein gstalt mit jrer reinigkeit habe / erfarend sy an jnen selbs / vnd sehends an anderen.

In denen vnd dergly chen fälen / sind wir nit gebunden / sonst wäre der eyd ein band deß yrrthumbs vnd der boßheit. Da man aber vß Göttlichem wort weißt / warum vnd worzů er sol gebuchet werdē. Demnach wurdend wir sünd vff sünd huffen / wenn der eyd vns zů denen dingen bunde / die wider

Gott sind. Es ist an dem zůuil/das wir vnbesindt thorlich oder frăuenlich geschworen habend / wenn wir erst das bőß darzů thůn wőltind / wie wurd das so übel ston? Es ist wăger du lassist es by einer sünd blyben/ dann daß du ye länger ye wyter hinder die sprüng kömist. Die heiligen Vätter Ambrosius/Augustinus/ vnd andere/ disputierend von dem eydschwür Herodis/der vmb eines üppigen tantzes willen der Herodias by dem eyd verhieß/was sy nun begărē wurde/ das müßte jren werden/ouch vff den halben teil sines küngrychs/ vnd da sy vß anstifften der alten hüren/jrer müter/das houpt Joannis deß töuffers begärt/ ließ er jren das von stundan bringen/verantwortet sich mit dem/ er hette es müssen thůn/ dañ er hette geschworen. Da sagend die heiligen Vätter gmeinlich / er sölte es nit gethon haben. Es wăre weger gsyn / er hette es einfalt by dem lassen blyben/das er lychtuertig geschworen/dann das er über das zum mörder worden sye. S. Peter sagt Joannis am 13. zů dem Herren/ In die ewigkeit wirst du mir die füß nit wăschen/er wirffts wyt / da er aber hört / das er kein teil mit Christo haben werde/wenn er jn nit wäsche/so ergibt er sich. Vnd ob er glych kein eyd gethon / hat er es sonst hoch vff sich genommen. Also wenn wir eines bösseren berichtet werdend/so söllend wir nit im widerspil

spyl ligen / sonder das an die hand nemmen / das Gott gfellig ist.

Dises alles wirdt nit darumb gemeldet / das man die lüt wölle lychtuertig machen / daß sy jr eer vnd eyd ring achtind / sonder das man den bekümberten gwüßnnen zühilff komme. Sonst leerend wir / das man rächtge schaffne eyd eerlich vnnd trüwlich mengklichem / ouch denen die nit vnsers gloubens / ja vnsere fyend sind / sölle halten. Es ist aber zů erbarmen / daß vil lüt also geardet sind / daß sy die eyd mit denen sy sich zů vngöttlichen sachen verstrickt habend / vnderstond zů halten / vnd aber den anderen / die sy zů halten schuldig / so wenig nachfragend. Man sol ouch die yenigen die jr vnbesinnte eyd vnnd glübd nit haltend / nit meineyd oder glübdbrüchig nemmen / sonder mitlyden mit jnen haben / wie mit anderen / die grosse mißthaten begangen habend / vnnd aber widerumb vfstond / sich besserend / vnnd rüw vnd leid über jre sünd tragend.

Das ander stuck in disem text ist / wie Dauid der Abigail jre gab abgenomen / sy habe gheissen im friden heimgon / vnd gsagt / er habe jrē gewillfaret in dem das sy an jn begärt habe / vnd sye mit jren wol zůfriden. Er hat sy nit vorhin geschendt / sonder mit eeren heim geschickt / so hat er sy ouch nit gfangen hin-

Dauid nimpt die schäncke.

weg gfürt/vnd dem Nabal entbotten das er sy mit grossem gůt löse. Er ist ouch nit den nächsten über den wyn/ den sy jm geschëncke hat/glouffen / wie vil/notwendige sachen ligen lassend/ vnnd sich zum wyn setzend: Er hat ouch sinen knechten/ wie hungerig sy warend/nit gestattet/das sy das brot vnd fleisch von stundan nemind vnd ässind/ sonder fercket sy vorhin fründtlich ab/vnnd haltet güte ordnung im läger.

Dauid nimpt dise schencke / dann erliche schenckinen nemen/nit vnrächt ist/ als wenn sich einer verzeert hat/hungerig vñ mangelbar ist. Wenn aber einer yemandts ein schencke gibt / sy sye dann klein oder groß / das er jm zůr bösen sachen helffe/als wenn ein tröler einem richtet/oder ein argwöniger gsell / einer eeren tochter oder einem eeren wyb/gaaben schiebend / so sol sich einer oder eine vorhin wol besinnen/vnd sich vor sölchen schädlichen vnd argwönigen gaaben hüten.

Einer genüßt etwa sines wybs

Dises wyb hat hiemit dem Nabal / jren selbs / vnnd den jren gmeinlich jr läben gefristet. Wie aber diser Nabal sines frommen eerlichen wybs genossen/also laßt Gott noch etwan ein verrüchten mann/sines frommen wybs/ etwan das wyb deß manns / sy beede jrer kinden geniessen / das nit schwäre vnfäl über sy komend. Das Gott der Herr Gott-

lose

loſe lüt Vulder/vnd nit den nächſtẽ jrem verdienen nach vmbkeert/da habend ſy ouch den glöubigen vmb zůdancken / wie wir ſähen mögend vß dem geſpräch das der Herr mit Abraham hielt / Geneſis am achtzähenden Capitel / ehe er Sodom vnnd die überigen ſtett verbrandt. Dann er ließ ſich hören/weñ zähen fromb mann zů Sodom werind / ſo wölte er mit fürgenommner ſtraaff nach nicht fürfaren.

Dauid hat dem Nabal vff Abigael fürbitt verzigen. Darumb wenn vns einer bittet vmb verzyhung der vns beleidiget hat/ oder durch anderlüt bitten laßt/ ſo ſöllend wir jm bald vnd von hertzen verzyhen vnd vergäben.

Von dem Nabal

Von deß vetruncknen Nabals läben vnnd tod/ꝛc.

Die nündt Predig.

Wie Abigael jrem Nabal erzelt habe ün was gfaar er gsyn. Wie er vnlang darnach gstorben sye/ vnnd wie David Gott gelobt habe.

So aber Abigael zum Nabal kam/ sihe da hat er ein mal in sinem huß wie eines küniges mal/ vnnd sin hertz was frölich in jm. Vnd er was gar truncke. Sy aber sagt jm nichts weder kleins noch grosses/ biß an den morgen. Do es aber tag was/ vnnd Nabal den wyn vertöuwt hat/ sagt jm sin wyb dise wort oder sachen. Do erstarb sin hertz in sinem lyb/ das er ward wie ein stein/ vnnd über zähen tag schlůg jn der Herr das er starb. Do David hort das Nabal todt was/ sprach er: Gelobt sye der Herr

der

der min schmaach gerochen hat an dem Nabal/vnd smen knächt erbalten hat vor dem übel/vnd der Herr hat dem Nabal das übel vff sinen kopff vergolten.

WJe Abigael mit güten gründen den Dauid gebätten vnd erhätten hab/ das er dem Nabal vnnd den sinen verschonen wölle/ ist in vorgenden worten erklärt worden: yetz volget wie sich darzwüschend Nabal gfüllt/ wie Abigael um morndes allen handel entdeckt/ vnder als er sömlichs ghört/ erstunet/ in wenig tagen darnach gstorben sye/ darumb Dauid Gott gelobt vnd gepriesen.

Als Abigael widerumb heim kam zum Nabal/ da saß er im schlam̃/ was frölich vnd gar truncken. Es bekümberet in wenig/ das Dauid vff gsyn was/ mit den sinen/ vnnd jn sampt sinem gantzen huß hat wöllen vmbbringen. Dann er wußt von keinen dingen überal nichts. Er gedacht ouch nit/ das die stund sines tods so bald kom̃en wurde. Das ist der gottlosen art/ wen̄ Gottes gricht jnen vor der thür ist/ so sind sy am aller sorglosisten̄. Deß habend wir gmeine vnnd ksonderbare exempel. Die znechst vor dem Sündfluß gelärt/ wie der Herr im H. Euangelio Luce

Die Gottlosen sind sorglos wen̄ jr verderben nahet.

Von dem Nabal

am 17. cap. züget/habēd geässen/getruncken/ gemañet/ gewyber/ vñ ein grossen wūl getri-ben/biß vff dē tag Noe in die Arch gieng/ vnd der sündtfluß kam/vnnd sy all ertrancket. Desselbē glychen gieng es zün zyten Loths/ sy assend/ sy truncken/ kaufftend / verkauff-tend/pflantzend/buwtend/biß Loth vß So-doma gieng/ vnnd fhür vnnd schwäbel von himmel fiel/vnd sy all verbrandt. Daß sy gar sorgloß gsyn/ sich selbs beredt habind/jr wä-sen wurde allwägen also beston / zeigt der Herr mit denē reden an/ sy wybetend/bum-tend/ꝛc. Dann wenn einer vermeint es sye pestilentz/krieg/oder andere grosse gfaar vor handen/so wil er nit wyben/eine wil nit man-nen/hat die schwären löuff zů wort/einer wil kein eehafftē buw thůn/ sonder laßt ein ding kläben so lang es mag. Weñ aber güte zyten vorhanden sind/ vnd man sich keiner bsonder baren gfaar zůbesorgen hat / so denckt man denen dingen nach. Danielis am 5. cap. liset vom Küng Balthassar/wie er ouch ein pan-cket oder köstlich malzyt sinen fürsten vnnd houptlüten ließ zürüsten / vñ als er truncken was/hieß er die guldinen vnnd silbernen ge-schirr / die sin großuatter zů Jerusalem vß dem tempel hat genommen/in das mal bru-gen/rümpt sine Babylonischen Götter/ ver-meint nit das müglich wäre/ das die Meder vñ Perser/sin statt Babylon (weñ sy glych jar

vnd

vnd tag daruor legind) möchtind gewünen/ aber in sinem mal (das ohn zwyffel ettlich tag an einanderen wirt gewärt haben) ward er erstochen/sampt den sinē. Luce am 12. cap. sagt der Herr von einem rychen mann vff desse vāld es gar wol stünd / der trachtet by jm selbs / wie er sine früchr legen wölte (dañ er hat nit platz gnūg) ward zůradt/ er wölte sine schüren / spycher oder korn schüttinen erwyteren/ vnd sine früchr zůsamen legen/ vnd zů siner seel sagen/Liebe seel du hast ein grossen vorradt vff vil jar/iß/trinck/vnnd laß dir wol syn. Was sagt aber Gott? Du narr diser nacht wirt man din seel von dir forderen/ vñ weß wirt syn das du bereitet hast? Diser hat sin rächnung gmacht / er wölte noch vil jar hie vff erden syn/ vnd gůt läben haben/vnnd starb der selben nacht. 1. Thess. 5. redt der H. Apostel von der zůkunfft Christi / vnnd leert man sölle sich allezyt vff die selbig rüsten/mit wachen vnd bätten. Dann wenn sy (die gottlosen) werdend spräche: Es ist frid/es hatt kein gfaar / so wirdt das verderben sy schnell überfallen / glych wie der schmertzen deß schwangeren wybs / vnd sy werdend nit entfliehen. Das er von dem allgmeinen letsten tag sagt/ mag sonst von jrem letsten tag oder zyt jres tods ouch verstanden werden.

Wohär kompt aber die sorglose vnd sicherheit? Vß verachtung Göttliche worts/sy mei

Von dem Nabal

nend Gott achte jres thůns vnd lassens nit/ oder er sye nit so raachgyrig als man von jm sage. Sonst ist ouch ein sicherheit/die vß waarem glouben entspringt / da der mensch in mitten der trůbsalen / mit Gott wol zůfriden ist / welche ein sondere würckung ist deß H. Geists in vns. Rom. 5. cap.

Arbeiteren sol man zůlässen gebē.

Das aber Nabal ein herrlich mal zůgrüstet hat sinen werckläuten / ist zum teil zů loben/ wie ouch daoben gemeldet / dann es sol sich einer an frome getrüwe dienst/taglöner/ handtwerckslüt die er brucht/spyß vñ tranck nit lassen rüwen. Wo man arbeitet/ da můß man geässen haben/ vnnd stadt übel wenn einer ein ding ehe verderben laßt / dann er es fürhin gäbe/ oder so man sonst hebig gegen arbeitsamen lüten ist. Wenn man die böß ard an einer frouwen/oder einē herren weißt so verzuckt ein yetlichs was es kan/ vnnd arbeitet dester vntrüwlicher.

So wäre das ouch nit zůschälten/wenn er glych mit sinen güten fründen / nachpuren/ oder anderen/ein güten můt gehebt/ vnnd sy zů gast hette gebätten. Dann sölche frouden mal die glöubigen offt gehalten / vnnd was eerlicher zimlicher frouden sind/ gunnet vns Gott der Herr wol. Aber das ist zů schälten/ weñ man ein ding überrichtet. Als diser hat ein mal lassen zürüsten/Das wenn es ein Künig hette söllen halten/oder er einen hette söllen

Ein Künigklich maal.

len

len empfahen/so were es köstlich gnüg gsyn. Wenn man ein pracht in sömlichen dingen tribt/vñ ein überfluß/so ist es nit zloben. Ein yeder sol gedencken wz sinem stand welle gele gebüren. Ein burger oder landtman/sol es nit einem fryherren/graffen/gschwigen einẽ grösseren herren / wellen zů oder vor thůn. Sonderlich ist das an jm zeschälten / das er sich vollen wyns gesoffen hat/vnd on zwyfel sine gest ouch gfült. Dan es frouwt truncknẽ lüt nit / weñ nit ander auch mit jnen voll vnd trunckẽ sind. Da gadt es an ein nöten vnd triben/als wenn ein fürman sine roß tribt/ so er mit dem wagen in einem maaß bestecket ist/ vnd nit ab statt komẽ mag. Wir söllend ouch wenn wir wol läbend/der armen nit vergässen. Disen Nabal hat an sich selbs vnd sine zächgsellen nichts gertiwen/kein vnkostẽ hat jn geduret sin pracht zůerzeigen/ aber do er den hungerigen etwas mitteilen sol / da thůt er als ob er von hußlassen müsse. Wie nach viler rycher lüten bruch ist / die in einem maal zyt oder sünst vil vnnützenklich durhin richtend/vñ wenn sy den armen ja grad jrẽ wyb vnd kinden / die bloß noturft gäben söllend/ so klagend sy sich übel/vnd sind vnwillig/gedenckend nit dz sy vil mehr wyns vñ anders zum überfluß verbruchend dañ grad zur noturft/gedencken ouch an die trüw warnung vnsers herren nit / Luce am zwölfften cap

lügend vnd hütend üch/ dz üwere hertzen nit bschwert werdind / mit fressery vnnd trun-ckenheit/ rc.

Die Abigael als ein wyß vnd verstendig wyb/ zeigt jrem Nabal wed kleins nach gros ses deren dingen an/ die sich verloffen hatēd des selben tags/ dann sy sach wol daß er gar verwarlosset/ vñ deßhalb yetzzemaal nichts fruchtbarlichs mit jm vßzerichten was. Erst am morgen des volgenden tags do jm der wyn vß dem kopff kam/ hat sy jm fürghalten dise wort oder sachen. Man sagt/ weñ einer mit einem truncknen rede/ so rede er mit einē der nit daheimen sye. Item/ einem truncknē man/ vñ einem gladnen wagen sölle man ab wäg gan. Cleostratus wie bym Stobeo staat do jn einer strieff siñer trunckenheit halben/ vnd fragt ob er sich nit schampte? antwortet/ Schempst du dich nit dz du einen truncknen warnest oder mit jm redest? Hette Abigael vil wellen mit jm reden do er voll wz/ so hette er nit gloßet/ er hette es ouch nit verstandē/ oder wäre jren mit schnöder antwort begägnet/ wie des Dauiden botten. Zů dem hette ers von jren nit wellen lyden dieweil ander by jm warend/ welche wie sich wol zůnersähen ouch werdend voll gsyn syn/ darumb hettind jre reden wenig mögen verfachen. Der Herr leert im h. Euangelio man sölle die perlin nit für die süw schüttē. Es wäre schad gsyn/ weñ

sy

sy vil güter worten hette vergäbens sölle vor denen trunckenen süwen bruchen.

Es sol ein wyb jrem man sine mengel vndersagen/vñ jn warnen/das er jm selbs vor schaden sye/aber es ligt vil an dem/das sy der personen/des orts/der zyt vnd anderer vmbstenden flyssig geware. Dan es wil ein man nit/das anderlüt hörend/was sinem wyb gägen jm anglägen sye. So ist es ouch nit zů allen zyten kumlich/es wäre bald die sach nach böser worden. Als wenn ein man sunst vndulrig/zornig/oder wie hie der Nabal trunckē ist. So sol ouch von wyberen ein bscheidenheit/in dem dz sy jren mannē fürhaltend gebrucht werden. Du hörst nit dz dise eeren frouw/den man gebalget/mit verbissnē worten an jn gstanden vñ jn gefiltzet/vñ über jn gschworē habe/sond sy hat jm früntlich vñ einfalt erzelit/was vor handen gwäsen/wie Gott für jn gwachet/wie es so weng gfelt/er wäre vnuersächenliche vñ lyb vñ läben komen/wo nit durch ordenliche mittel söllichs wäre abgstelt worden. Ein wyb sol jrē man ein ding früntlich vndersagē.

Wie Nabal von sinem wyb ghört dz jm dz vnglück vor der thür gewäsen/hat er jrē worten gloubt. Dañ sy jm nie lüg für gäben hat/sunst hette er jrē nit gloubt. Dz ist beschähē: Sin hertz ist vō stūdā in jm erstorbē/er ist nit anderst gsyn dañ wie ein stein/über 10. tag darnach hat jn d Herr gschlagē vñ er ist gstorbē. Im 2. büch d Chronic 13. ca. wirt v3 künig

Von dem Nabal

Jeroboam/ der ein fürnäme vrsach was der zertrennung des rychs vnd abgöttery so die zähen stamen tribend/ ouch gmelder der herr habe jn gschlagen vnnd er sye gstorben: was todts er gstorben wirt nit vßtruckt: es laßt sich aber ansächen mit der ard zreden/ welle der h. geist anzeigen er sye nit eines gmeinen sonder eines erschrockenlichen tods gstorben. Wie dann Gott die tyrannen meerteils zů einem exẽpel sines zorns macht. Habind aber glich diser Jeroboam vnd Nabal sanfte end gehept/so ist doch gwüß/ das wo sy nit rüw vnd leid über jre sünd ghept habend/ vnd jre hoffnung in künfftigen Messiam gsetzt/ sy ewigklich verlorẽ sind. Dann vnser herr Jesus sagt Joan am 3.ca. selbs/ Wär in son Gotts gloubt der wirt nit grichtet/ wer aber nit gloubt d ist schon grichtet: dañ er gloubt nit in den namẽ des eingebornẽ sons Gotts. Vnd bschlüßt das selb cap. mit denen worten: Wär in den son gloubt/ der hat das ewig läben: wär aber in den son nit gloubt der wirt das läben nit haben/ sonder der zorn Gotts blibt ob jm

Der herr hat dẽ Nabal geschlagen.

So bald Abigael dem Nabal erzelt/ wie es gangen/ hatt er nichts mee können/ ist erstunet/ hatt vernunfft vnd verstand (desse er vor nit vil hat) gar verlorẽ Dieweyl es den Gottloßen lüten nach jrem sinn gadt/ so sind sy sorgloß: Wenn man von gfaaren sagt die

vorhanden

vorhanden/trybend sy jr gspött / vnd verach-
tend alle warnung/so bald aber die gfaar vn
versächenlich kompt / sind sy nichts wärt/ es
empfalt jnen das hertz gar. Deß hast ouch
ein exempel im künig Balthasar/d was hin-
der dem wyn gar frächy/ verachtet den waare
Gott Israels / aber so bald er die hand sach
die figren dem liächter hinüber an die wand
etliche wort schreyb / do erschrack er so übel/
das er anfieng schlotteren/ vnnd kum vff jm
selbs mocht gstan. Also sind die Gottloßen
nach vor der gfaar frächy / in d gfaar aber gar
erschrocken vnd kleinmütig.

Diß exempel erinneret vns nit nun/ das die Gottloßen ouch sterbē müssend/ vñ meer teils vil ee dañ sy selbs vermeinend (wiewol sy sich nit anderst gstellend dañ als ob sy die wällt ewig wellind plagē) sonder leert ouch das wir die besserung vnsers läbens nit verzüchind/dann sonst gwonend wir des bösen das wir nit meer daruon lassen könnend / od es nit meer für böß vnd vnrecht habend: oder wir werdend überylt in sünden / wie hie der Nabal. Dann du hörst hie von keiner büß vñ besserung nichts. Er ist von stundan gsyn wie ein stein/hat nichts von jm selbs gwüßt. Doch ist er erst über zähen tag darnach gstorben/villicht hat jn Gott darumb nach so lang läben lassen/das niemand gedächte/ der David od Abigael hettēd jn heimlich vmbracht.

Die besserung söllēd wir bald zů handē nämmen.

Von dem Nabal

Da aber kein wyb/ sy müsse glich lyden was sy welle/ durch ein söllich verbotten mittel jrē selbs zů helffen vnderstan sol.

Es beschicht vil/ das ouch glöubige lüt vom gůt gschlagen/ etliche tag an ein anderē ligend wie ein block/ kein vernunfft nach verstand habend/ kein zeichen überal könnend gäben/ aber die selben habend vorhin wenn sy vfgestanden/ nidergangē/ vñ sunst sich Gott befolhen. Mit denen aber die vorhin Gott nichts nachgefraget/ ja dē buch für jrē Gott ghept habend/ ist es gar gfaarlich. Dann da ist kein anrüffen Gotts/ kein erkantnuß der sünden/ nach waarer rüwen.

Das end Nabals glichet sich mit sinem läben/ er ist ein stock oder stürckel gsyn/ yetz wirt er eins maal wie ein stein/ weyßt gar nichts von keinen dingen/ vñ fart also dahin: Was nützt jn yetz sin groß gůt: sin ansähen vñ ands darauff die vnglöubig wält vil setzt:

Das Gott disen Nabal geschlagen tröstet alle glöubigē. Dañ wie er desse fräfel vñ hoch můt bald gestürtzt hat/ also kan vnd mag er sine fiend nach baschgen/ er wirt ouch den sinen nit mee vfflegen dann sy tragē mögend. Dargegen erschreckt es alle tyrañen/ die sich wider from glöubig lüt legend. Dañ vntersähenlich werdend sy dahin gnomen werdē. In gschichten der h. Apostlen am 12. cap. lißt man vom Herode/ do dz volck schrey/ Dz ist ein stim Gottes/ vñ nit eines menschē/ do sye

er vom engel des Herrē von stundan geschla gen worden/darumm dz er die ere Gott nit gä ben hat.

Insonderheit aber sähend wir hie als in einem spiegel/wz füllery vñ trunckenheit zů letst für ein lon gäbe. Deß Nabals ding wz nichts anders/dañ sich selbs vñ anderlüt zů füllen/darumm starb er vnuersähenlich dahin. Er hette villicht alters halb nach vil jar mö gen läben. Sagst/es sye im nit von völle/son der vß schräcken widerfaren. Diser schrecken aber ist vß dem komen/dz er gedacht/wie we nig es gfelt/sin truncken läben/wär im übel vßgschlagen: Alle artzet stimmend in dem über ein/dz vß d trunckenheit vil schädlicher kran ckheiten erwachsind. So leert die täglich er farung wz trunckenheit bringe. Jetz wil ich nit von denen erschrockenlichen fälen sagen/ die sich mit trunckenen lüten zůtragend/ wie ellendenklich sy etwan zů tod fallind/etwan re dend od thünd in einer wynfüchte/dz sy vmb jr läben komend/od fahend mit einem ande rē ein hader an/dz sy todt vff dē platz blibēd. Darumm hüte sich ein yeder vor trunckenheit/ vñ so er sich vergangen/so thüe er sich d selbē widerumb ab/vñ myde allen bösen anlaß.

Wie trun ckenheit zletst lonet.

Wz Nabal für ein lychgäg vñ begrebtnuß ghept/wirt nit gmäldet/es ist aber wol zůuer mütē/ diewyl er rych gsyn vñ ein güter läb gsell/so werde es stattlich zůgägē sin. Aber thüe mā denē wz mā welle so ist es so vil jrer

Nabals lychgang.

seelē heil antrifft vmb sunst vnd vergäbens: Dieweil einem Gott der herr das läben gibt/ sol er sich rächt in handel schicken/hie bhalter oder verlürt man das läben / wie der h. Cyprianus wider Demetriannē rächt redt. Wir ergerend vns offt an der Gottloßen thůn vñ lassen überredend vns selbs / jr ding werde allwäg ein bestand haben / aber sy werdend dahin genomen/ erwan in jrer blüenden jugend/etwā schlecht sy Gott wol nit vō stund an/sy werdend aber das zyl das er jnē gsteckt hat/nit überschryten. Dorumm söllend wir in aller veruolgung dester gedultiger vnd williger sin.

Dauid lobet Gott.

Wie hat sich aber Dauid ghalten / da er ghört das Nabal vom Herren ist getödt worden? Er hatt Gott globt/das er sin schmaach am Nabal grochen hat. Wie er den Dauiden gschmecht/ist da oben anzeigt. Demnach das Gott jn/den Dauiden/vor dem bösen enthalten habe. Das er namlich den Nabal/ sampt sinem hußgsind nit erwürget hat/wie sin anschlag was. Nabal was yetz todt vñ wäre übel zů erbarmen gsyn/ weñ die vnschuldigen mit jm hettind müssen lyden.

Die glöübigen fröuwend sich/wenn sy dz böß nie volbringend / danckend Gott/wenn er jnen etwas in wäg stelt. Die Gottlosen aber/verflůchend die so jnen weerend vnd darvor sind / das sy das böß nit thůn mögend.

Wär

Wär jnen hüry vnd eebruch/ den wücher/ vß kriegen vmb gälts willen/ vnnd anders derglichen/ vß Göttlichem wort weert/ den welend sy tod haben. Es ist ouch ein fürnemme vrsach vmb deren willen die wällt das heilig Euangelium hasset vnd nit lyden wil/ das sy besorget/ sy müsse das böß myden/ nach darff sy die predig des Euangeliums anderlüten erleiden/ mit dem das sy für gibt/ es weere güte werck vnd pflange alles böß/ da sich aber das widerspyl findt.

Er sagt ouch/ der Herr habe dem Nabal das übel vff sinen kopf vergulten/ das ist er habe jn gstraafft von deß wägen/ das er sich so übel gägen jm/ vnnd ouch in ander wäg gehalten.

Ob einer sich fröuwen sölle wenn sin find vmbs kompt.

Summa Dauid hat sich gefröuwt/ das jm Gott disen sinen fiend abgenomen/ vnnd jn gstraafft hat. Jst aber das nit wider die liebe? Sagt nit der wyß man in sprüchwörteren am 24. cap. Wir söllend vns nit fröuwen wenn vnser fiend falt/ das nit Gott von jm lasse/ vnd vns straaffe? Der Herr sagt selbs Matth 5. Liebend üwere fiend/ wünschend güts denen die üch verflüchend. Thünd güts denen die üch hassend. Bittend für die/ so üch beleidigend/ vnd üch veruolgend. Vff das jr kinder syend üwers vatters der in himlen ist. Dann er laßt sin Sonnen vffgan über die bösen vnd güten/ vnd sendt den rägen über

die gerächten vnd vngerächten. Dann weñ jr die liebend die üch liebend / was werdend jr für ein lon habē? Thünd dasselbig nit ouch die Publicanen? vnd so jr allein üwere brüder fründtlich empfahend/was thünd jr sonderlichs? thünd nit die Publicanen oder Zoller ouch also? Darumb söllend jr volkomen syn/glych wie üwer Vatter der in himlen ist/ vollkomen ist. Anders verglychen wirdt anderschwo erzelt. Dargegen sagt Dauid im 58. Psalmen: Der grächt wirdt sich fröuwen wenn er sölche raach (die er den Gottlosen vnder der gstalt eins gehätts verkündt hat) sicht/ vnd wirt sine füß wäschen in deß Gottlosen blůt / Prouerb. 11. Die fromen frolockend/wenn die Gottlosen vmbkomend. So läsend wir Exodi am 15. Cap. das wie Gott den künig Pharao/vnd die Egyptier im rotē Meer ertranckt/die Hebreer jre lobgsang gesungen/vnnd jre reyen gehalten habind. Daruf gib ich disen einfalten bericht: Die diener Gotts fröuwend sich nit vß fleischlicher anfächtung/als nyd/hassz/fyendschafft/ sonder vmb der eer Gottes willen. Dann mergklich Gotts grächtigkeit in sölchen fälen pryßt/ vñ sicht das er die regierung noch nit von handen gäben / das er noch so gwaltig ist/als vor alten zyten: vmb jren selbs vñ anderer glöubigen willen / dann durch sölche

che exempel werdend sy in waarem glouben/ gedult vnd allem güten nit wenig gesterckt. Sy wäschend jre füß/ wie Dauid gesagt/ im Blůt der Gottlosen/ das ist/ Wenn sy sähend wie Gott die fräfler straaffet/ so lernend sy by jrem erschrockenlichen exempel iren anfächtungen widerston. Dann in der heiligen geschrifft werdend durch die füß / die anfächtungen der menschen verstanden. Es wirdt ouch jnen lufft / das sy vnder dem crütz nit gar erligend/ wenn die verfolger hingenommen werdend / oder mit jrer eignen not zůschaffen habend: vmb der Gottlosen willen / dann sy durch die straaff milter / oder etwan gar bekeert werdend. Tödt sy dann Gott ee sy mee lydens den glöubigen zůstat kind / so ist ouch jre straaff dester ringer in der verdämnuß.

Die Gottlosen fürderend jnē jr läben.

Leer ouch vß disen worten/ wie Gott die straaffe / die jm die sinen beleidigend / oder sunst in fräffery/ trunckenheit/ gyt / vnd anderen offnen lasteren läbend. Es stadt nit einfalt / er sye gestorben / sonder Gott habe jn geschlagen / das er gestorben. Er hette natürlich zůreden oder alters halben wol länger mögē läben/ aber der H. Dauid sagt im fünff vnnd fünfftzigsten Psalmen/ Die blůtgirigen vnd falschen / werdind jre tag nit vff das halb Bringen. Welches nit allein nach der Gottlosen meinung sol verstandē werdē/ die

Von dem Nabal

jnen selbs ynbildend/ wie lang sy nach läben/ was sy als vor jrem todt vßrichten wellind/ an welcher jrer rächnung jnē vil abgadt: sonder das sy jnen selbs das läben kürtzerend/ wie an eebrächeren / kriegslüten/ gytigen zůsähen/ ꝛc. Einem eebrächer gibt etwan ein vnzüchtig schantlich wyb etwas zů ässen/ das er von jren nit lasse/ sonder in üppiger liebe gägen jren standhafft blybe / rüstet es aber nit rächt zů/ oder es gradt nit rächt/ das ligt dem ellenden menschen im magen/ er hept an vßzeeren/ hat kein güte stund mehr/ vnd můß zůletst daran sterben. Etwan lißt er von den hůren schnöde kranckheiten vff/ als mit züchten zů reden die bösen blateren / die läme vnd andere plagen / die jn zum tod fürderend. Es werdend ouch die eebrächer etwan vßgeträten vnd in schanden vñ lasteren vmbgebracht. So laßt sy ouch Gott etwan in andere sündfallē/ darum sy jr läbē verwürckend. Kriegslüt die allein vmb gälts willē wider jrer herren vnd oberen schwere verbott / in frömde land zů reyß louffend/ werdend offt ellendenklich vmbgebracht/ erfrürend/ vnnd sterbend hungers. So sy anheimsch belibend möchtend sy natürlich zů reden nach vil jar vnnd tag läben. Die gytigen fräßend sich selbs/ krächend jnen den natürlichē schlaaff/ lassend jnē selbs kein rüw/ das sy ouch offt ee zyt sterbend. Glychs mag von anderen lasterhafften

lüten

lüten gesagt werden. Es bricht vilen ouch Gott an jrem läben ab/ vmb siner glöubigen willen/ die sy plagend/ vnnd gägen denen sy vnbill fruchend. Dem trüwen Gott übergib alle rach/ der wirt allen sachen recht thün.

Von deß vertruncknen Nabals läben vnnd tod/ &c.

Die zähend Predig.

Wie Dauid nach der Abigael gewor ben/ vnd sy jm die ee zů gesagt vnd versp:o chen habe.

Vnd Dauid sandt hin vnnd ließ mit Abigael reden das er sy zum wyb neme. Vnd do die diener Dauids zů Abigael kamend gen Carmel/ red tend sy mit jren vnnd sprachend: Da uid hat vns zů dir gsandt/ dz er dich zum wyb näme. Sy stünd vff vnnd neigt sich mit jrem angsicht zur er- den vnnd sprach: Sihe hie ist din magt/ das sy diene den knechten mi=

Von dem Nabal

nes herren vnd jre füß wäsche. Vnd Abigael yler / vnnd macht sich vff vnnd reit vff einem esel vnnd fünff mägt die by jren füssen warend/ vnd zoch den botten Dauids nach/ vnnd ward sin wyb. Auch nam Dauid Achinoam von Jsrael/ vnd warend beede sine wyber. Saul aber gab Michol sin tochter Dauids wyb dem Phalti dem son Lais von Gallim.

IN disen worten wirt erzellt / wie Dauid vmb des Nabals wirtfrouw die Abigael gworben/vnd wie sy jn zů der ee vnd eeren genomen habe. So vil die werbung antrifft/ so statt er habe sine botten an sy gschickt/ jren willen zůerkundigen. Ob das glych vff des Nabals tod beschähen/ od etwas zyts darnach/ vnd aber vmb der history willen/ hiehar gsetzt werd/ mag man nit grundtlich wüssen/ doch laßt sich ansähen/ er habe ein zyt läg verzogē/ ee er an sy geschickt. Dann Dauid vnd Abigael werdend nit anders gerhon haben / dann das den eeren gezimpt. Es wäre aber Dauiden übel angstanden wen er vñ sy gworbē hette/ ee der vorig man/

man/wie man sagt rächt erkaltet wäre. Deß glychen jren ouch / wenn sy von stundan ein anderen man genomen hette. Was eerbarer lüten sind/habend nach hüt by tag nit vil vff denen wyberen/ die jnen so nor lassend sin andere mannen zů nämen/ das sy kum warten mögend / biß jre abgestorbnen man also zreden rächt vergraben / sy komend etwan mit anderen mannen dahar / da sy von vorigen schwanger sind/ da sy zum wenigisten warten soltend biß die kind an die wällt kemind.

Es wirt sunst in der h. gschrifft kein zyt bestimpt/wie lang einer im wittling/oder eine im wittwen staat bliben sölle/ ee sy sich widerumm in den h.ee stand begäbind. Der künig Numa hat ein ordnung zů Rom gmacht/ dz ein wyb nit lenger vm̃ jren man sölte leid tragen/dann zähen monat/vnder welcher zyt sy keinen man nemmen solt / wie Alexander ab Alexandria schribt lib.3 capite 7. Hernach wie in Digestis statt solt eine ein gantz jar leid vmb jren man tragen vnd sich nit enderen/oder man hielt es für vneerlich/ꝛc.

Secundæ nuptiæ.

Etlich der alten habend fürgäben/ es sye vnrächt wenn einer dem sin wyb gstorben/ ein andere/od eine derē der manigestorbē/ein anderen näme/aber sy habend zuil daran gethō. Dañ sy one grund d h. gschrifft sölichs gehaltē vñ geleert habēd. Dise Abigael wirt von jrer Gottforcht vnnd fromkeit gerümpt/

Die hat nach absterbend jres mans/ ein anderen genommen/also andere ouch. Dañ die ee gsel des h. Apostels blibt/ welcher eins wybs oder welche eins mans notwendig ist/ das sy zur ee gryffen mögind. Aber man hat vor zyten etliche ding zů sünd gmacht/ die Gott nit verbotten/etliche für güte werck ghalten/die wider Gotts wort gsyn sind.

Das aber David nit selbs mundtlich mit jren gredt/mag vß der vrsach beschähen syn/ das er wellen erfaren/ob sy ein gůten willen zů jm habe oder nit/daran in der ee nit wenig glägen ist. Dañ es thůt selten gůt/weñ man lüt zů samen zwingt/die kein hertz nach liebe zů samen habend. Das aber hatt er durch Botten bas mögē erfaren. Dañ wäre er selbs zů jren komen/so hette sy jm vß forcht vñ schamnit könen abschlachen/sy dorfft bas mit sinen dieneren reden/vnd jnen anzeigen/ wie sy gesinnet wäre. Der fürsten botten versagt man vil/ dz mā den fürsten weñ sy selbs persönlich zůgegen wärind/nit dörffte abschlahen.

Wie man die ee sölle beziehen.

Hie lernend wir/ wie man die ee beziehen sölle/namlich eerlich lüt an eine oder jre verwanten schicken / vnnd einer vffrächt vnnd redlich zur ee vñ eeren begären. Dauid facht es nit mit dem byschlaaf an/sond thůt sin eerliche werbung: also sol es nach zůgan/ dann vil vnradts daruß volget/weñ mā mit dē byschaaff die sach anhept. Hernach findt sich erwan

wan dz zwey so nach verwādt sind/dz sy ein anderē nit haben mögend: od es hatt einer od eine sich gegen einer oder einem anderen verſprochen: oder der hat wol gſagt/ er wölle an einer ein Biderbmann syn/ sy zů kirchen vnnd straassen füren/ hernach vnderstadt er jrē mit lougnen zůentrünnen / denen vnnd anderen gfaaren / mag man wol vor syn / wenn man die sach ordenlich zů handen nimpt. Sonderlich aber söllend jung lüt nit on vorwüssen vatter vñ müter/ jrer vögten vnd gefründten zur ee gryffen. Dann da Gott sagt/ du solt vatter vnd můter in eeren haben / so begryfft er ouch darunder / daß sy in sölchen fälen die jren fragen söllind/ was jnen hernach begegnet / dörffend sy dester baß zů den jren kommen/ sonst sagend sy/ selbs gethon / selbs haben/ es beschicht dir äben rächt. Es haltend ouch die mannen jre wyber offt dester schnöder/ sagend / magst du es nit lyden / so gang zů dinem vatter oder diner můter vnnd zeig jnen an wie ich mit dir handle.

Wir habēd ouch ein herrlich exempel / wie Gott die sinen offt/ ouch hie in zyt/ vß grosser nodt crütz vnd lyden erlöse / vnd sy jres leids ergetze. Dise Abigael hat ein schwär crütz gehebt/ dann sy vnnd jr eewirt warend nienen einer gattung. Er was gar ein Gottloser grober vnbescheidner mañ/ yemerdarvoll/ tranck darzů wie man sagt/ löuwen wyn / dann so

Von dem Nabal

Bald er voll/ was niemandt vor jm sicher / er wolts als tod haben / zum wenigisten mit dem mul. Wie gern sy hett wöllen / kondt sy jn nit Besseren. Nach Befilcht sy Gott die sach/ duldet sin wüste wyß/ loufft nit von jm/ thůt das jren trüwlich/ überhebt sich nit jrer schöne / sagt nit/ er ist minen nie wärdt worden. Das vergilt jren yetz ô Herr/ daß sy den Dauiden überkompt/ ja künigin wirt in Jsrael.

Es sind noch vff den hüttigē tag vil Nabales/ die sich offt füllend/ vnd weñ sy voll sind/ so ist niemand vor jnē sicher/ sy wöllends als tod haben/ jagend zůn zyten wyb vñ kind mit Blossem schwerdt im huß herum̃. Dise habēd ettwan wyber die sich nichts dester weniger eerlich vñ wol an jnen haltend/ so sy glych weder lieb noch radt von jnē habend/ hoffend ye merdar die Besserung. Dise wirt Gott der Herr ouch zů siner zyt erlösen. Vnd ob glych ein eerenwyb ettwan vnwillig wirt so jr mañ täglich voll ist/ vñ jren sampt den kinden hunger laßt / sy ouch kein liebe jres manns gegen jren spüren kan/ ꝛc. So gedäncke sy allwäg diser sye jr crütz / lyden / vnnd trucke sy sich so lang als sy yenen möge / gedäncke ouch darneben / ein yede můß etwas haben. Wie mancher můß von deß waarē gloubens wägen/ in einer bösen schwärē gfänckнuß ligen / da er weder Soñ noch Mon sicht? wie mancher wirt vff ein galeen verkoufft? also

Trost für die wyber.

hat

hat Gott manche eeren frouw ouch gebundē/ aber er kan vñ mag sy wol zů siner zyt ledigē. Möchte glych eine vff die eescheidūg tringē/ so ist es nit allwäg gůt/ sonderlich wenn eelüt vil kind by ein anderē habend. Eine sye gedultig/ sage nit ich sich wol das es alles hindurch müß/ darumñ wil ich mich ouch daryn schickē/ das mir etwz liebs beschähe/ vñ ich etwas ergetzlichkeit hab. Sond gedäncke diewyl es dinem eewirt übel anstadt/ das er sich so übel halter/ yemerdar voll ist/ sin Ee bricht/ vnnd nach allem můtwillen läbt/ so wil ich von deß gebotts deß Herrē wägen/ min ampt vßrichten/ vnd mich vor allem bösen hüten/ so wirt mich Gott zů siner zyt erlösen/ es sye dann durch den tod/ oder das ich (wie mit manchē eerlichem wyb beschähē) hernach ein eerlichē mann überkomme der mir güts thůt vnd lieb hat. Dañ wirt glych nit ein yede die vil lyden müß/ ein künigin/ so kan doch Gott in ander wäg sy ouch hie in zyt jres leids ergetzen.

In das gegēteil/ ist ouch mancher eerlicher mañ/ der hat ein böß wyb die wed huß habē kan noch wil/ vñ erst über das vnfromm an jm ist/ er weißts kan es aber nit nach form deß rächten kundtlich machen/ der lyde sich ouch/ biß es besser wirt. Dañ wie Gott den Nabal gstraafft/ also wirt er zů rächter zyt ein sölchs falsches schandtliche wyb ouch straaffen/ vnd dich wie Abigael erlösen.

Daruff volget wie sich Abigail gegen den Botten Dauids habe gehalten. Sy hat sich gneigt gegen der erden mit jrem angsicht/ vñ sich also demütiget/ dem Dauden als jrem herren gebürliche eer angethon. Demnach hatt sy jren güten willen gegen jm anzeigt/ vnnd sich erbotten/ sy wölle willig syn/ ouch sinen knächten die füß zůwäschen. Erkendt hiemit daß sy zů kleinfüg sye/ das er an sy schicken sölle/ sy wölle nit nun sin wyb/ sonder dienstmagt/ vñ jm nit weniger ghorsam syn/ dann ein dienstmagdt jrer frouwen/ od jrem herren/ sy wölle sich ouch der aller gringsten diensten nicht beschämen/ noch beschwären. Dann einem die füß wäschen/ ist ein werck das einer kum einer magdt od einem knächt im huß darff zůmüten. Der H. Paulus sagt/ 1. Timoth. 5. cap. Von denen wittwen welche man vfnemen vnd vß gmeinen güteren der kirchen erhalten sölle/ das sy den armen dienind vnd pflägind: so sy der heiligen/ das ist/ der glöubigē füß gewäschen/ ist so vil gsagt/ wenn sy arbeitsam gsyn/ vnnd glöubigen lüten trüwlich gedienet habind. Im H. Euangelio Joan. am 13. stadt von vnserem Herren Christo/ wie er den abscheid mit sinen jüngeren gmachet/ vnnd die letze mit jnen gässen/ habe er jnen jre füß gewäschen/ vnd hernach sy gleert/ daß sy ouch ein anderen söllind die füß wäschen/ hat nit ein Ceremoniam wöllen

Die füß wäschen.

ynsetzen

ynsetzen/ das man järlich zwölff armen oder rychen/die füß wäschen sölle/ vnd meinen es sye alles darmit vßgericht/sonder hat wöllen zůuerston geben/ daß sy ein anderen in der liebe dienen söllind/sich jrer gaben vñ stands nit überheben/sonder demůtig syn. Welches insonderheit von den dieneren deß worts erforderet wirt. Dañ wenn die selben eergytig vnd hochfärtig sind/so sol es nichts/ wie wir sähend/ dann sölichen jr eigne eer jnen mer angelägen ist/weder Gottes vnd der kirchen eer. Wie mancher ist vff den hütigen tag der wol wüßte was rächt wäre/ aber er wil nit geachtet syn das er gefält habe/wil den gunst den er by fürnemmen personen hat nit verlieren/ ouch nit vmb sin besoldung kommen. Aber einer solt allwäg gedencken/was Christus vmb vnsertwillen gethon/ vnd wie es so vmb ein kurtz zytlin zůthůn ist/ da wir Gott dem Herren müssend vnsers thůns vnd lassens rechenschafft geben.

Daruff ist Abigail ylents vff gsyn sampt fünff mägten/ vnd zum Dauid kommen/die Ee vollends zůbeschliessen/ vñ jm eeliche bywonung zů leisten. Sy zücht den Dauiden nit lang vff/sonder gibt jm angends ein güte früntliche antwort. Sy sagt nit/weñ du vorhin mit dinem schwäher dem Saul versünt bist/ oder wenn du dich zů růwen setzest/ so wil ich zur sach reden lassen/ yetz wil ich nit

im ellend mit dir vmbhin ziehen/ vnd mich in gfaar lybs vñ läbens begäben: Sond gloubt der verheissung Gottes/ so er dem Dauiden gethon/ sagt jm die Ee zů. Weißt das er in sinem ellend deß trosts vnnd zůsprächen am basten bedorfft. Es fröuwt einen wol/ wenn man jn nit lang vff ein antwort warten laßt/ sonder bald ein fründtliche willfarige antwort gibt. Darumb gibt sy bald antwort/ vñ schlecht disen schick nit vß. Demnach wenn zwey ein anderen vfrecht vnd redlich zur heiligen Ee genom̃en/ ist gůt/ daß sy die selb offentlichen besterigind (wie yetz by den Christenlichen kirchen im bruch ist) mit dem kirgang/ vnd ein anderen eeliche gywonung leistind. Sonst seyet offt der böß fyend sin̄e saamē darzwüschet/ das sy hernach vnfrüntlich in der Ee mit einanderen läbend.

So ist ouch zůbedenckē/ daß sy fünfft mägt mit jren genom̃en. Dann from̃e eeren wyber nit allein reisen söllend/ sonder jre eerlichen gefeerten haben/ sonst möchtend sy in schweren verdacht vnd argwon kommen.

Alle eerliche wyber söllend by diser Abigael lernen/ wie sy sich gegen jren mannen söllind halten/ sy nit verachten/ von deß wägen daß sy/ die wyber/ erwan schön/ rych/ od von fürnem̃en lüten erboren sind. Dann dise Abigael was schön von gstolt/ vnd mit herrlichen tugenden gezieret/ noch hat sy dem

Nabal

Nabal gůts gethon / jn fründtlich gehalten/ yetz entbüt sy sich ouch dem Dauiden gehorsam zů syn / vnd sich keines wercks zůbeschämen / das ein eerliche frouw im huß zůthůn schuldig ist / ja entbütet sich / sy wölle ouch sinen knächtē die füß wäschen / ꝛc. Manche wil ouch die dienst / ohn welche ein mann nit huß haben kan / weder wüssen noch leiden.

Sy hat es on zwyfel nit nun by dē blossen worten lassen blyben / sonder hernach jr erbietē mit dē that erstattet. Weñ ein wyb nit hußhalten wil / jres mañs nichts achtet jn ouch nienē duldē wil / so wirt er vßfünd / verthůt was er hat / kompt hinder böse gsellschafft wirdt zů nichte / das leyde / der mañ vñ das wyb / kein güte stund mer by einanderen habend / vñ zůletst zů grosser armůt kommend. Daran das wyb nit die kleinist vrsach ist. Doch sol ein mañ einē wyb ouch nit zůuil zůmůtten / sy nit für ein südel haltē / sonderlich so er eer vñ gůt von jren hat / ob sy sich glych zů allen sinen diensten entbütet. Darum̄ sagend etlich es habe Gott / als er dem Adam ein wyb erschaffen / siner rippen eins genommen / vnnd sy daruß gestaltet / er habe sy nit von füssen genommen / daß sy der mann nit verschupffte / vnnd für ein füßsüdel hielte. Paulus schrybt zů den Ephesern am 5. capitel / die mann sölind jre wyber lieben / wie Christus die kirchen gelieber / vnd sich selber für sy geben hat.

Item als jre eigne lyb/ꝛc. 1. Pet. 3. Jr männer wonend den wyberen bey mit vernunfft/ vnd gäbend dem wybischen/ als dem schwecheren gschirr sin eer/ als die ouch mitteerben sind der gnad deß läbens/ vff das üwer gebätt nit verhinderet werde/ꝛc.

Die ardt züreden die hie vom heiligē Geist gebrucht wirt/ die mägt syend by den füssen Abigail gsyn/ stadt von den dieneren vnnd trabanten Dauids ouch/ vnd zeigt an/ sy habind vff sy gewartet/ vnd jnen gedienet in aller vnderthenigkeit/ dann was der knächten vnd mägten ampt sye/ wirt in der schrifft vil anzeigt. Der H. Paulus schrybt in siner Epistel zů den Ephes. am 5. cap. Jr knächt sind gehorsam üweren lyblichē herren/ mit forcht vnd mit zitteren/ in einfaltigkeit üwers hertzens/ alls Christo: nit mit ougendienen als die den menschē gfallen wöllend/ sonder als die knächt Christi: das jr thügind den willen Gottes von hertzen/ mit gůtwilligkeit als die dem Herren dienend/ꝛc. 2. Coloss. am 3. cap. schrybt er ouch vff dise meinūg. Zůn Tit. 2. cap. Die knächt verman daß sy jren herren vnderthänig syend/ in allen dingen gfellig: nit widerbäfftzen/ nit entragind/ sonder alle gůte trüw erzeigind. 1. Pet. 2. Vermandt er die knächt daß sy nit nun jren herrē die früntlich syend gehorsame leistind/ sonder ouch denen die ruch vnd harw syend. Das man von

den

den knächten gesagt / wirdt vnd sol ouch von den dienstmägdten vßgelegt vnd verstanden werden.

Warumb hatt aber Dauid noch mer wyber genommen. Im anderen büch Samuels am dritten vnd fünfften Capitel/ vnnd im ersten büch der Künigen am dritten Capitel/ so er doch vorhin die Michal hatt: wußt er nit das in Gott zum Künig gesalbet/ vnd im fünfften büch Mosis am sibenzähenden Capitel / den Künigen verbotten/ daß sy nit vil wyber sölind nemmen? Etlich verstond dises gsatzt Gottes / das er nicht gar vil sölle nemmen/ wie der Solomon gethon/ vnd die Türggischen Keiser noch im bruch habend. Dann es stande ouch / er sölle nit vil pfärdt haltē/ da nit die meinung sye/ das er allein ein pfärdt zwey oder drü am baren sölle halten. Andere verstond es von frömbden vnd vßlendischen wyberen: dieweyl dise vrsach darzů gsetzt wirdt/ das sin hertz nit abgewendt werde. Aber das ist der einfalt verstand dises geborts / er sölle nit mer dann ein wyb haben. Dann hatt ein Künig vil wyber/ so müßt er grossen vnsäglichen kosten mit jnen haben/ jnen frouwenzimer zů erhalten / kleider/ kleinot vnd anders zůgäben/ welches nit on grosse beschwärdt deß gemeinen armen mans beschähen mocht. Demnach wurdend

Deut. 17.

Von dem Nabal

Die Küng von deß rychs sachen / durch vile der wyberen abgezogen/da sy jren frommen vnderthonen soltend losen / müßtend sy jren wyberen losen/ꝛc. Darumb hat Dauid vnrecht gethon / das er mer dann ein wyb genommen: er habe dann ein sondere erloubnuß von Gott gehebt. Welches villicht synmag/ dann du findst sonst nit/ das der Prophet Nathan/der im andere sine sünden fürgehalten/ in deß stucks halben gestraafft habe / sonder sagt / Gott habe sy jm gegäben/ namlich die vil wyber. Darumb es ein grosse sünd was / das er Vrie der nun ein wyb hat/ die selb überfürt.

Sin erste hußfrouw die Michal / leistet diser zyt jm kein gywonung / dann der Küng Saul. hat sy einem anderen Phalti oder Phaltiel genannt/dem son Lais von Gallim (ist ein nammen einer statt) vermächlet. Anfangs gab er sy Dauiden keiner anderen meinung dann das er ein hoffnung hat / durch das mittel wölt er jn vmbbringen / dann sin tochter wurde jm dem Saul darzů behulfen syn. Michal aber liebet den Dauiden/ vnd halff jm daruon/als der Saul jn nachts vfnemmen wolt / dann sy ließ jn an einem seil zur geyen vß. Er gab sy einem anderen/ frylich das es Daniden ein groß crütz wäre/ dieweyl er jm sonst kein leid kondt zůgestaten.

ren. Demnach wüßt er wol/ das man jm von deßwägen übel redt/ das er sin eignen tochtermann so ernstlich verfolget/ deßhalb nam er jm sin tochter by deren er keine kind hatt/ daß die früntschafft vßwäre. In disem allem aber thet Saul vnrächt. Dann er hat sin tochter dem verheissen der den Goliath bestünde/ vnnd ließ Dauiden vff dem wohn als wölt er jm sin eltere tochter Merab geben. Do aber die zyt kam das er sy nemmen solt/ gab er sy einem anderen/ der hieß Adriel/ wie im achtzähenden Capitel gemäldet wirdt. Hernach gab er jm die jtinger/ welche Dauid als vil als erkoufft hatt mit hundert vorhüten der Philisteren/ im ersten Büch Samuels am achtzähenden Capitel: Dann anstatt d morgengaab solt er so vil vorhüt dem Saul darzellen. Vermeint er wurde sich wagen/ vnd von Philisteren erschlagen werden. Sy beyde Dauid vñ Michal/ hattend ein güten willen zůsamē/ da solt Saul das/ so Gott zůsamen gfügt/ nit gescheiden haben.

Es sündet ouch Michal in dem/ daß sy ein anderen nam. Phalti thet ouch vnrächt/ dann Michal was nit rechtlich vom Dauiden geschaiden. Hette jren Dauid ein scheidbrieff geben/ so hette er sy nach dem gsatz nit wider mögen nemen. Sagst/ Sy habends müssen thůn oder böses gläben/ das ist nit gnüg.

Dann einer ehe sin lyb vnnd läben sol verlie-
ren/Dann das er sich zwingen lasse zů vngöt-
lichen dingen/ mit der Ee sol man nit schim-
pfen. Vor der wält habend sy ein güte ent-
schuldigung gehebt/aber vor Gott nit / wel-
chem man mer gehorsamen sol / dann allen
actor. menschen. Vnser Herr Christus sagt Mat-
Matth. 10. thei am zähenden Capitel / Wär vatter vnnd
můter mer liebet dann mich/ der ist minen nit
wärt. Vnd wär sün vnd töchteren mer liebet
dann mich / der ist minen nit wärt. Luce am
Luc. 14. vierzähenden Capitel erklärt er sich noch baß.
Wie man sich halten sölle so mans vns gebü-
tet das wider Gott ist/ leert das exempel der
exod. 1. hebammen in Egypten/der gsellen Samels/ꝛc.
Samel. Sy soltins ellend dem mann nachzogen syn.
Im anderen Bůch Samuels am dritten Ca-
pitel / Schickt David zum Isboseth sinem
schwager/vnd hieß im die Michal wider zů-
stellen / welches er ouch thät / dann er wußt
das es billich was/oder besorget bösers/ꝛc.

Polygamia So vil aber Polygamiam in gmein an-
trifft / ob namlich einer vil wyber mit einan-
deren haben sölle oder möge / wirt vil dar-
von disputiert / die erst ynsatzung der Ee ist
richtig darwider. Dann Gott der die H. Ee
selbs yngesetzt/vnnd die ersten eemenschen/
vnser vatter vnd můter Adam vnnd Euam
zůsamen geben/hatt gsagt: Der mann wirdt

vatter

vatter vnd müter verlassen / vnnd sinem wyb anhangen. Sy zwey werdend ein fleisch/das ist / als vil als ein lyb syn. Er hat dem Adamen nit zwey oder drii wyber sonder eine geben. In diser ordnung habend die heiligen elten vätter/ Seth/Enos vnd andere gelăbt/ ein yeder hat sin eelich wyb vnnd kinder gehebt. Der erst der zwey wyber genommen/ ist Lamech gsyn der todtschleger / welcher vom Cain dem mörder sin harkommen gehept / im ersten Bůch Mosis am vierdten capitel. Nach dem sündfluß liset das der heilig vatter Abraham zů siner Sara/die Agar genommen/nit vß mütwillen vnnd lichtfertigkeit/ sond das er ein groß verlangen hat/ nach kinderen/dann im Gott verheissen/das von im der gebenedyet saamen sölte komen. Jacob nam zwo schwösteren/dann er betrogen was von sinem schwäher dem Laban. Dises ist vor dem gsatzt Mosis beschähen. Also liset vom Helcana / das er Peninnam vnnd Annam zůmaal gehept / welche hüret Gott nit geschulten / sonder gesägnet hat. So was im gsatzt Gottes nit vßtruckenlich verbotten /das keiner mehr dañ ein wyb nămen solte. So vil aber dise exempel antrifft/ so volget nit / Ist dises den alten vätteren răcht gsyn / so ist es ouch vns răcht vnnd zůgelassen vff den hüttigen tag. Dann vil ding

Gen. 4.

Gen. 15.

Gen. 29.

Von dem Nabal

in der heiligen geschrifft von den heiligen vätteren stond/ die wir jnen nit söllend nachthün. Gott hat jnen vß gwüssen vrsachen/ etliche ding nachgelassen vnd erloubt/ die vns verbotten sind. Wir söllend by der ersten ynsatzung blyben. Es sind yetz andere zyten/ dann do zůmaal gsyn sind. Die heligen vätter habend nit vmb fleischlichs wollusts willen vil wyber genommen/ sonder die not hat sy darzů triben. S. Augustinus sagt an einem ort/ es sye dorumb beschähen/ das sy die die wällt meeretind. Du liesest wie das Jüdisch volck vß der Babylonischen gfenckniß widerumb gen Jerusalem vnnd in das Jüdisch land komen/ das jren ettlich ouch vß den Priesteren vnnd Leuiten/ jre alten wyber die mit jnen vß Babylon komen / verachtet vnd von jnen gstossen/ vnd hüpsche junge genommen habind / aber Esdras wolt das nit gestatten / schied die nüwen von jnen / sagt sy söltend die vorigen behalten. Malachie am anderen Capitel/ werffend sy das für/ Ist nit einer gsyn / der Gottes geist gehept der es ouch gethon hat? Redtend vff den Abrahamen. Aber der Propbet gibt antwort / der selb habe es nit vß boßheit gethon / sonder habe Gottes samen gesůcht. Matthei am nünzähenden Capitel leert vnser Herr Christus wie anfänglich die Ee sye yngesetzt/

Augustinus de polygamia.

Malach. 2

Matth. 19

vnd

vnd zwüschend mañ vnd wyb sölle bezogen werden. By der ersten ordnung sol es fürhin belyben. Siderhär habend ouch die Christenlichen Keiser ordnung geben / das ein mann nit mer dann ein wyb haben sölle / darby sölend wir es einfalt lassen blyben / vnd nit widerumb die ding so ordenlich abgethon / vnderston ynzüfüren. imperata est prohibuerunt polygamiam.

Wiewol aber Gott vß gwüssen vrsachen den alten nachgelassen / das ein mann mer dann ein wyb nemmen möchte / so hat er doch nit wöllen / das ein wyb mer dann ein mann haben sölte. Dann es wäre zwyffelhafft gsyn / welchem die kind hettind söllen geben werden / demnach wärind die eerbgüter verwächßlet worden / vnnd sonst wäre vil vnordnung daruß geuolget. NB

Allegoria.

Etlich legend dise hystory vom Dauid vnnd Nabal allegoricè oder durch einen geistlichen verstand vß. Dauid vnd sine kriegslüt wurdend vertriben vnnd ernstlich verfolget: also werdend die so Christo mit waarem glouben anhangend / vnnd jnn für jren künig haltend / nach hüt by tag vß jrem vatterland von dem vnd deñ jren veriagt / müssend hunger lyden. Dauid schickt sine botten zü Nabal ein stür von jm zü begären / diser wünschend jm güts: Christus schickt sine

Gotten zů der wällt/die den lasteren ergäben/ vnnd deßhalb torecht ist / wie Nabal/er em- but sich vil gůts vnnd begärt von jren / das sy jm frücht gäbe. Nabal gibt Dauids Got- ten nichts/sonder fergget sy mit bösen wor- ten ab/schmächt vnnd schendt sy. Also gadt es ouch den gsandten Gottes / man nennt sy nüw glöubig/ kätzer / abgeschnittne glyder/ rebellen/kelchdieb. Gibt jnen nichts/ sonder nimpt jnen an vilen orten das jren/stellt jnen über das heimlichen vnd offenlich vff jr lyb vnnd läben. Dauid wirt erzürnt/strieff aber den Nabal nit/ließ jn der fürbit Abigael ge- niessen. Vnser herr Christus straafft ouch nit von stundan/schonet der wält von wägen glöubiger lüten fürbitt/die sy hie in zyt für sy thůnd/wo sich die selben nit so ernstlich ynleg tind/so gienge die torecht wällt bald zgrund. Nach langem todt Gott den Nabal / vnnd ward Abigael erlößt / vnnd Dauiden ver- mächlet. Also wirt die kilchen vß dem zwang der wält erlößt/vnnd Christo zůgefürt. Gott todt den Nabal nit mit vsserlichen waaffen/ sonder durch sinen geist. Also werdend alle die so den Dauiden/ das ist/ vnseren herren Christum verachtend / von jm vnuersächli- chen überfallen werden.

Allegoria. Wiewol aber die Allegorix etwan jren platz habend/dann durch vil historyen vnser

Herr

herr Christus ist fürgebildet worden / wie der heilig Apostel Paulus zun Corintheren am zähenden Capitel mäldet / als durch die historiam von der eernen schlangen in der wüste / durch Joseph der von sinen brüderen verkouffi ward / durch Saunden der vom Saul ist vervolget worden / vnd ander mehr / so söllend wir doch ein maaß in den selben halten vnd allwägen den verstand dem büchstaben nach / ouch vor vns haben / vnnd den selben zů vnserer leer vnd zů vnserem trost bruchen.

1 Kor. 10. Joan. 3.

End.

Der 14. Psalmen Dauids

DEr Nabal oð torecht spricht in sinem hertzen: Es ist kein Gott. Sy sind verderbet/ vñ nämend jnen greüliche ding für. Es ist keiner der güts thüe.

Der Herr hat vom himel herab geschouwet vff der menschen kinder/ dz er sehe ob doch yemants vständig wäre vnd Gott nachfragete:

So warend sy all mit einanderen abgeträtten/ darzů all mit einanderen verböseret/ da wz keiner der güts thäte/ ja nit einer.

Wil dañ der übelthetteren keiner das mercken/ die min volck wie das brot frässend/ aber den Herren rüffend sy nit an:

Denn werdend sy übel erschräckē/ dann Gott ist by der gerächten geschlächt.

Jr verachtend des armen rath/
dorumb das Gott sin hoffnung ist.
Wär wirt dem Israel vß Zion
das heil gäben? So der Herr die ge-
fencknuß sines volcks wirt widerbrin
gen. Jacob wirt frolocken/vnd
Israel wirdt sich
fröuwen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0192-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0193-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0194-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32034 1-p0195-5

Moses vnnd Elias erſchinen in
cccl xxij. cccl xxxiij
So dich deine hand ärgert / ſo
e ſie ab cccxxxvij
gel im Himmel / ſehen allzeyt das
geſicht meines Vatters im Himmel

at vergebet von hertzen
27 Die gräber thetten ſich a
nden auff vil leyb der Heylig
28 Vnd teüffet ſie im nam
tters / ꝛc. vnnd lehret ſie halt
as ich euch befolhen habe. c. 28
clxxviij

Marcus.

ap. 6 nd jalberē vil Siechen mit
Vnd n' ten ſie geſundt
ap. 9 Jr wurm ſtirbt nic
wer verlöſchet nit cccl x

Lucas.

ap. 2 Sihe von nun an we
ig preyſen
2 Da die Eltern das kindt
Tempel brachtē / nam es Simeon auff
ſeine arm / vnd lobet Gott ccxxvj
ap. 7 Sihe da trůg man einen Todten
herauß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0196-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-320341-p0197-6